Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: G. Wagner in Posen.

Redaktions-Sprechstunde von 9—11 Uhr Vorm.

Morgen-Ausgabe.



Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: W. Braun in Posen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 102.

Nr. 771

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Sonntag, 3. November.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1895

Zum Ministerwechsel in Frankreich.

Das waren ein paar schlimme Tage für Herrn Felix Faure, der sich auf dem Präsidentensessel der dritten französischen Republik so wohl fühlt und der in der That mit dem Maße der Popularität, das er in wenigen Monaten erreicht, vorläufig recht zufrieden sein konnte. Wie wurde dieser Mann angefeindet, als er vom Kongreß in Versailles nach heißem Wahlkampf endlich zum Nachfolger Casimir Periers erwählt worden war! Unter den feindseligen Zurufen der Menge fuhr er in seinem Wagen von Versailles nach dem Elysée und seine Position schien von vornherein unhaltbar. Aber überraschend schnell begann sich das Blättchen zu wenden; den sozialistischen Hauptschreiern stopfte Herr Faure noch am Abend des Wahltages den Mund mit jenen 20 000 Frcs., die er an die Armen von Paris vertheilen ließ und gar bald zeigte es sich, daß der neue Präsident den Popularitätsrummel aus dem ff verstand. Seine Beliebtheit wuchs von Tag zu Tag, bei dem letzten großen Pariser Rennen erschien er, stürmisch begrüßt, mit glänzender Suite, was in Frankreich immer zieht, und als seine Gäste konnte er dem begeisterten Volke einige echte gekrönte Häupter und erlauchte Fürsten aufweisen; — kurzum, es war Alles in schönster Ordnung — da kommt dieser vertrackte Ministerkrach! Und noch dazu aus einem ganz geringfügigen Anlaß; man hatte erst mit solchem Glücke das Madagaskargespenst, das die Existenz des Ministeriums Ribot bedrohte, dadurch verscheucht, daß man den General Duchesne sammt seiner fliegenden Kolonne nach Tananarivo hetzte und beim Zusammentritt der Kammer sehr vornehm mit der „Eroberung von Madagaskar" aufwarten konnte; dann kam der Carmaux-Spektakel, der auch noch gut ablief trotz des wüthenden Lärms der Sozialistengruppe. Und nun, nachdem sich das Kabinet aus allen heiklen Affairen ziemlich gut herausgewunden hatte, kommt es anläßlich des lumpigen Südbahnskandals — lumpig, weil es sich nur um „wenige Millionen" handelte — zu Falle. Herr Faure hatte da entschiedenes Pech; obendrein war auch noch der König von Portugal bei ihm zu Gast, dem er nun nicht einmal ein Ministerium vorstellen konnte; der Mann mag einen schönen Begriff von der französischen Regierungswirthschaft bekommen haben.

Bourgeois ist jetzt der Retter in der Noth; er hat mit ziemlicher Schnelligkeit sein Ministerium — seit dem Kriege das vierunddreißigste — zusammengetrommelt und ein Gerücht gewinnt dadurch an Wahrscheinlichkeit, wonach Bourgeois seit Wochen seine Ministerliste in der Tasche trug. Das neue Ministerium, bis jetzt aus 8 Deputirten und 2 Senatoren bestehend, ist durchweg radikal, hat also seine Hauptstütze in der Kammer auf der äußersten Linken; das bezeichnendste aber ist, daß die Sozialisten diesmal, vorläufig wenigstens, der Regierungsmajorität zugehören. Ihnen zu Liebe hat man Doumer zum Finanzminister gemacht, dessen Steckenpferd die progressive Einkommensteuer ist. Doumer, seines Zeichens Publizist, dürfte übrigens der interessanteste Kopf in dem neuen Kabinet sein; er ist erst 38 Jahre alt, war früher Kabinetschef Floquets, als dieser das Kammerpräsidium inne hatte, und ist zum ersten Male Minister. Die Sozialisten haben sich für seinen Einkommensteuergesetzentwurf begeistert, mit dem Doumer, wie der „Figaro" meint, die Finanzen ruiniren wird und man darf gespannt darauf sein, was bei diesem Pakt mit den Sozialisten herauskommt. Lange wird die Freundschaft kaum dauern, denn alle Anzeichen sprechen dafür, daß in Carmaux der Tanz von Neuem losgeht und überhaupt dürfte selbst ein Kabinet Bourgeois nicht im Stande sein, auf die Dauer die Ansprüche des Herrn Jaurez und Konsorten zu befriedigen.

Von großer Bedeutung ist auch die Ernennung Cavaignacs zum Kriegsminister, die von der Armee wenig freundlich aufgenommen wird. Die französischen Generale haben von jeher recht viel Selbständigkeit gezeigt und es wurde selbst einem den Reihen der höheren Militärs entnommenen Kriegsminister schwer, immer mit den Herren fertig zu werden. Am peinlichsten fühlen sich die Generale aber berührt, wenn ein Civilist ihr Chef wird; selbst der unstreitig tüchtige Freycinet vermochte nicht, sich Sympathien in der Armee zu erwerben. Cavaignac dürfte das noch viel weniger gelingen, denn er hat durch seine kecken Armeereformpläne die Leute größtentheils gegen sich aufgebracht und es wird ihm sauer genug werden, die von ihm geplante Kolonialarmee zu schaffen.

Das Alles hat Herrn Bourgeois nicht gehindert, solche Männer in sein Kabinet aufzunehmen; offenbar hält er wieder seine Zeit für gekommen und wählte absichtlich nicht Politiker mit klangvollen Namen und großer Erfahrung, damit er auch in der That die Rolle des Ersten der Minister spielen kann. Als Bourgeois anläßlich des Panamaskandals in der Versenkung verschwand, weil er als Minister (er gehörte damals dem ersten Kabinet Ribot an) einen Theil der kompromittirten Feinde zu retten suchte, da glaubte man, er habe seine Rolle ausgespielt. Daß er jetzt wieder der Löwe des Tages geworden, verdankt Bourgeois der außerordentlich klugen Haltung, die er schon seit Jahren beobachtet. Er hat im Stillen gearbeitet, sich hier und da Freunde erworben und hat muthig in diesem kritischen Moment wieder die Zügel der Regierung erfaßt. Wenn die Blätter der Opportunisten und namentlich der Rechten jetzt über den neuen Premier herfallen und seinem radikalen Kabinet nur einen Bestand von wenigen Wochen prophezeien, so werden sie wohl die Rechnung ohne den Wirth machen. Bourgeois ist auf schwere Kämpfe vorbereitet; er wird geschickt laviren und sich schließlich ebenso lang im Amt erhalten wie seine Vorgänger — nämlich 6, im günstigsten Falle auch 9 Monate. Dann wird das 35. Ministerium der dritten Republik ans Ruder kommen.

Deutschland.

⊙ **Posen,** 2. Nov. Gegen das allgemeine Wahlrecht ereifert sich heute wiederum die „N. A. Z.", indem sie an der Hand der von Herrn v. Kardorff empfohlenen Schreiberschen Brochüre „Wider die Gleichheit im Wahlrechte" über „ungesunde Zustände" philosophirt. Der Artikel ist natürlich nicht bestellte Arbeit; so plump wird dergleichen nicht gemacht, wenn man wünscht, daß es gemacht werde. Hat man somit nur die Privatleistung der Redaktion vor sich, so will es immerhin beachtet sein, daß dies Blatt nicht so schreiben würde, wenn es nicht beruhigt über die Aufnahme des Artikels wäre. Aus derselben Feder war kürzlich ein thöricht grober Ausfall auf die Märzerrungenschaften geflossen, und selbst der „Post" erschien die Manier, mit der dort ganz offenherzig der krasse Absolutismus gefeiert wurde, als so anstößig, daß sie der „N. A. Z." derb auf die Finger klopfte. Heute nun entrüstet sich das Blatt darüber, daß man jede Erörterung über die schädlichen Wirkungen des bestehenden Wahlrechts als ein „Attentat auf die Verfassung" ausgebe; die Reichsverfassung bewahre Aenderungen des bestehenden Wahlmodus in keiner Weise. Das ist ganz richtig; das Wahlrecht ist ein Bestandtheil der Reichsverfassung, und diese kann man ändern. Es gehört nur die Kleinigkeit dazu, daß Bundesrath und Reichstag sich über die Aenderung verständigen, und Revisionen der Reichsverfassung haben in bescheidenerem Umfange ja auch stattgefunden. Die Herren, die seit Monaten von einer „Verbesserung" des Wahlgesetzes schwärmen, brauchen übrigens gar nicht erst auf den Bundesrath zu warten, sondern können selbst einen dahingehenden Antrag im Reichstag einbringen. Wir sind überzeugt, daß sie einen gehörigen Denkzettel bekämen, so daß ihnen die Lust nach Aenderungen der Reichsverfassung für einige Zeit vergehen würde. Kein Reichstag, mögen noch so viel Rückschrittler darin sitzen, würde einen so verrückten auf Abschaffung des geltenden Reichswahlgesetz hinzielenden Beschluß fassen.

□ **Berlin,** 1. Nov. [Kolonialpolitisches.] In der letzten Sitzung des Kolonialraths hat der Vorsitzende, Geheimrath und Direktor Kayser, davon gesprochen, daß in einem Berichte erwähnt worden sei, er, Kayser, habe die Einführung von Zwanzigmark Aktien für koloniale Unternehmungen empfohlen. Er lege Werth darauf, festzustellen, daß diese Annahme auf einem Mißverständniß seiner Aeußerungen beruhe. Ganz befriedigend ist die Erklärung des Geheimraths Kayser kaum, und es wäre besser gewesen, wenn er gleich diejenige Fassung seiner Aeußerungen veröffentlicht hätte, die nach seiner Angabe die vorgekommenen Mißverständnisse ausschließen mußte. Immerhin erklärt sich der Direktor der Kolonialabtheilung nunmehr gegen einen Plan, dessen bloßes Bekanntwerden schon genügt hat, um eine berechtigte Besorgniß hervorzurufen. Das fehlte uns gerade noch, daß die kleinen Leute mit Zwanzigmark-Aktien an der Ausbeutung der Kolonien betheiligt und allen Wechselfällen prekärer Unternehmungen ausgesetzt würden, ganz wie es in England und Frankreich grade gegenwärtig mit den Zwergaktien von Goldminengesellschaften geschieht. Der Kolonialrath wird, wie weiter gemeldet worden, den Entwurf zum Auswanderungsgesetz zur Begutachtung vorgelegt erhalten. Es hat erst eines stärkeren Drängens des Kolonialraths bedurft, ehe er es durchsetzte, daß seine, wenn auch nur berathende Mitwirkung an diesem wichtigen Gesetzentwurf gesichert wurde. In der Besprechung der Körperschaft über das Auswanderungsgesetz und über die Wünsche, die in Bezug auf die Auswanderung nach den deutschen Kolonien zu erheben sind, ist u. A. der Vorschlag gemacht worden, es möge die Frage der Ableistung der militärischen Dienstpflicht in der Weise geordnet werden, daß Auswanderer nach unseren Kolonien ihre Dienstpflicht dort sollen erfüllen können. Die Voraussetzung dabei ist selbstverständlich, daß ein besonderes, den militärischen Bedürfnissen der Kolonien angepaßtes System für die Ausbildung im Waffendienst durchgeführt wird. Der Vorsitzende, Direktor Kayser, hat sich über die Stellung, die die verbündeten Regierungen zu dieser Anregung einnehmen werden, bis jetzt nicht geäußert. Der Vorschlag ist übrigens schon vor längerer Zeit aus dem Schoße der Kolonialgesellschaften gemacht worden, und man muß sagen, daß, wie die Dinge stehen, seine Zweckmäßigkeit kaum bestritten werden kann. Freilich darf man fragen, ob die Wehrpflicht wirklich ein Hinderniß für eine umfangreichere Auswanderung junger Kräfte nach den afrikanischen Kolonien oder gar nach unseren Südseebesitzungen darstellt. Diejenigen jungen Leute, denen die Dienstpflicht die Erfüllung ihrer Auswanderungsträume erschwert, haben als Ziel ihrer Sehnsucht kaum unsere überseeischen Schutzgebiete sondern vorwiegend Amerika im Auge. Insofern also würde der praktische Erfolg einer Aenderung der Wehrverfassung für die Auswanderer schwerlich bedeutend werden. Aber das braucht nicht gegen die Anregung selber zu sprechen, es unterstützt vielmehr den Vorschlag, denn wenn es nicht hilft, so schadet es doch auch nicht.

— Vor wenigen Tagen wurde aus Mittenwalde berichtet, daß Passagieren, die einen Fahrschein zu einem bestimmten Zuge gelöst hatten, diesen aber nicht mehr erreichten, von dem zurückerstatteten Preis für die Fahrkarte der Betrag für die Bahnsteigkarte abgezogen worden war. Auf diesen Vorgang scheint folgende Verfügung der Eisenbahndirektion zu Breslau zurückzuführen zu sein:

„Es sind Beschwerden des Publikums laut geworden, welche erkennen lassen, daß die zur Ausführung der Bahnsteigsperre erlassenen Bestimmungen nicht immer richtig gehandhabt werden. Beispielsweise ist es vorgekommen, daß von jemandem, welcher kurze Zeit nach Abnahme seiner Bahnsteigkarte zurückkehrte, um einen im Wartesaal zurückgelassenen Gegenstand zu holen, das Lösen einer neuen Bahnsteigkarte verlangt wurde; daß ferner von jemandem, welcher die gekaufte Fahrkarte wegen Verspätung nicht benutzen konnte, der Betrag für eine Bahnsteigkarte eingezogen ist, daß endlich von jemandem, der sich mit einer Bahnsteigkarte auf einer Seite des Bahnhofes befand und nach der anderen Seite desselben Bahnhofes gelangen wollte, welche nur unter zeitweisem Verlassen der Sperre zu erreichen war, die Lösung einer weiteren Bahnsteigkarte gefordert wurde. Eine derartige Auslegung der Bestimmungen entspricht nicht dem Sinne derselben. Die Bahnsteigsperre ist zur Sicherheit des Stations- und Zugpersonals, aus Betriebsrücksichten und im Interesse des reisenden Publikums, aber nicht zur Erzielung von Mehreinnahmen eingeführt worden. Die Bestimmungen sind daher so zu handhaben, daß der vorgedachte Zweck erreicht wird, und muß dabei vor allem eine unnütze Belästigung des Publikums möglichst vermieden, vielmehr darauf Bedacht genommen werden, die etwa eintretenden Unbequemlichkeiten und Mißstände nach Kräften zu mildern. Die Stationsvorstände wollen hierauf besonders achten und das unterstellte Personal, insbesondere die Bahnsteigschaffner entsprechend belehren. Die Betriebs- und Verkehrsinspektionen werden ersucht, die Ausführung vorstehender Anweisung zu überwachen und bei Gelegenheit der Dienstreisen von der richtigen und zweckentsprechenden Anwendung der Bestimmungen über die Ausführung der Bahnsteigsperre sich persönlich zu überzeugen. Jede unnöthige Belästigung des Publikums muß vermieden werden, zumal dasselbe der Bahnsteigsperre, wenigstens jetzt im Anfange, wenig geneigt ist und es wesentlich von der Handhabung dieser Einrichtung abhängen wird, die Ansicht des Publikums zu ändern und Beschwerden zu vermeiden."

— Wir befinden uns — so schreibt Dr. Th. Barth in der „Nation", in Preußen einmal wieder in einer Periode kriminalistischer Nervosität Majestätsbeleidigungen gegenüber. Der Fall ist schon öfter dagewesen und war stets ein Zeichen ungesunder öffentlicher Zustände. Im Jahre 1876 wurden 181, im Jahre 1877 rund 200 Untersuchungen wegen Majestätsbeleidigung eingeleitet; da kam das Jahr 1878 mit seinem Sozialistengesetz, und die Zahl der Majestätsbeleidigungs-Prozesse schwoll allein in Preußen auf 1994 an. Es ist noch unvergessen, welche ekelerregenden Ausbrüche des Delatorenthums diese Epidemie begleiteten. Es ist nicht anzunehmen, daß die Deutschen an sich eine entwickeltere verbrecherische Neigung zu Majestätsbeleidigungen haben sollten, als andere Völker; und es wäre eine Majestätsbeleidigung, wollte man behaupten, die deutschen Landesväter böten einen stärkeren Anlaß, als ihre ausländischen Vettern, die Majestät in ihnen zu beleidigen. Und dennoch hört man in England, in Italien, in Belgien u. s. w. beinahe nie von Majestätsbeleidigungsprozessen, und bei uns kommen sie bündelweise zur Verhandlung. . . .

In unserer deutschen Praxis hat man — wenn man von boshaften Rohheiten, die kein anständiger Mensch entschuldigt, absieht, vornehmlich zwei Kategorien von Majestätsbeleidigungen zu unterscheiden. Die eine besteht aus leichtfertigen Redensarten, die meist recht harmlosen Leuten in der Hitze der Diskussion entschlüpft sind, und die andere aus Redewendungen, die eine Kritik an Hand-

lungen oder Eigenschaften des Monarchen üben, aber in der Fassung nicht vorsichtig genug gewählt sind. Politisch bedeutsamer sind die Majestätsbeleidigungen der zweiten Kategorie. Hier handelt es sich um eine Demarkationslinie der freien öffentlichen Diskussion und die Uebelthäter sind fast ausschließlich politische Redner und Schriftsteller. Man hat es also wenigstens mit Leuten zu thun, die eine Kritik üben wollen. Sie mögen sich vorsehen; einverstanden! Wo den gewöhnlichen Klopffechtern das Handwerk erschwert ist, wird die feinere Fechtkunst das Feld behaupten, die Augen der Allgemeinheit auf sich lenken und die tiefsten Wunden schlagen, ohne gegenüber dem Strafgesetz aus der Parade zu kommen. Es ist das im Wesentlichen eine Frage stilistischen Geschicks, und es liegt viel Wahres in der Bemerkung jenes erfahrenen Redakteurs, der da meinte: „Ein Schriftsteller, der wegen Majestätsbeleidigung verurtheilt wird, kommt ins Gefängniß, weil er nicht schreiben kann." Mag man die Bedeutung eines feinen Stils nun aber auch noch so hoch schätzen, die Bestrafung derartiger Stilvergehen mit „Gefängniß nicht unter zwei Monaten" erscheint doch recht hart. Immerhin könnte man sich auch mit drakonischen Gesetzesbestimmungen abfinden, wenn nicht die Strafbarkeitsgrenze gerade auf diesem Gebiete einer beständigen Verschiebung ausgesetzt wäre.

— Zum Grenzstreit zwischen England und Venezuela schreibt das „Berl. Tagbl.: „Das hiesige Generalkonsulat von Venezuela hat an die Presse ein Zirkular versandt, in dem die Sachlage des Grenzstreites zwischen Venezuela und England in ausführlicher historischer Darstellung geschildert wird. Dieses Zirkular klingt in den Satz aus, daß der Streitfall sich zu einer schiedsrichterlichen Entscheidung eigne, und daß die Rolle des Schiedsrichters Deutschland zugedacht sei. Wir glauben indessen versichern zu können, daß auf Seiten Deutschlands zur Zeit keine große Geneigtheit besteht, eine so undankbare Rolle zu übernehmen. Indessen ist Deutschland selbstverständlich noch nicht in die Lage gekommen, definitiv Stellung zu nehmen, da ein amtliches Ersuchen eines der Streitenden um Uebernahme des Schiedsrichteramtes an Deutschland bisher noch nicht ergangen ist."

— Gegen die Anzapfungen des Organs des Bundes der Landwirthe nimmt ein Major a. D. von Arnim den Freiherrn von Mirbach energisch in Schutz wegen seines Besuches bei Singer. In der Erklärung, die er dieserhalb in den bismärckischen „B. N. N." veröffentlicht, kommt er aber auch auf Herrn Stöcker zu sprechen, über den er sagt:

„. . . Dieser maßlose und unbegründete Angriff, verbunden mit einem nicht mißzuverstehenden Appell an eine höhere Instanz behufs Maßregelung des Herrn v. Mirbach, legt den Gedanken an einen geistigen Zusammenhang mit dem folgenden Artikel nahe, der sich die Aufgabe stellt, nach Herrn Stöcker's eigenen Aufsätzen sozusagen den Mohren weiß zu waschen. Also der Hofprediger a. D. Stöcker ist ein Mann, dem man Zweierlei zugestehen muß: daß er allezeit muthig und mannhaft auf der Bresche gestanden hat und daß er auch da, wo er irrte oder ein bedenkliches Mittel wählte, das Beste gewollt hat. Den ersten Satz bestreite ich nicht, der letzte aber bedeutet nichts anderes, als: der Zweck heiligt die Mittel, und eben die Anwendung dieses Satzes durch Herrn Stöcker kann ich nicht anders, als für absolut verwerflich halten. Ohne Herrn Stöcker in seiner Thätigkeit auf der Kanzel und in der Stadtmission irgendwie zu nahe treten zu wollen, muß ich aussprechen, daß er sich durch seinen letzthin bekannt gewordenen Brief selbst gerichtet hat. Wenn in irgend einem gesellschaftlichen Verhältniß Jemand hinterrücks gegen einen Dritten intriguirt und dabei abgefaßt wird, so ist er in der guten Gesellschaft fernerhin unmöglich; wenn Aehnliches aber ein Zwerg gegen einen Riesen unternimmt, ein Stöcker gegen einen Bismarck, so ist er für mich und für hoffentlich recht viele meiner konservativen und den anderen staatserhaltenden Parteien angehörenden Mitbürger nicht nur moralisch gerichtet, sondern auch der Lächerlichkeit verfallen. Es scheint mir an der Zeit, daß diese Auffassung endlich einmal klipp und klar ausgesprochen wird. von Arnim, Major a. D.

— Gegen das Urtheil im Prozesse „Dierl und Genossen" wird von den Verurtheilten, wie der „Vorwärts" erklärt, Revision eingelegt werden.

— Pastor Naumann ist auf den Artikel in der „Kons. Korr.", mit dem man ihm den Stuhl vor die Thür setzte, die Antwort nicht schuldig geblieben. In seiner „Hilfe" schreibt er, er sei über die Erklärung, die kommen mußte, durchaus nicht unglücklich; er habe sich um das Volk gekümmert, für das die Konservativen nur Umsturzgesetze hätten. Dann fährt Naumann fort:

„Nun zu — der Streit geht los! Ihr habt es gewollt. Ihr habt mehr Macht, wir haben mehr Wahrheit; Ihr habt mehr Parteikniffe und politische Erfahrung, wir haben mehr ehrliche Begeisterung; Ihr habt viel zu verlieren und wir haben viel zu gewinnen; Ihr wollt herrschen und wir wollen helfen. In welcher Weise dieser Kampf geführt werden wird, davon legt die konservative Erklärung ein schönes Zeugniß ab. Das Ganze macht uns den Eindruck der einfachen Heuchelei. Es ist nicht wahr. Man denke doch: die Konservativen, diese Engel von Geduld, diese Zufriedensten aller zufriedenen Menschen, diese von allen begehrlichen Klasseninteressen himmelweit entfernten, ruhigen Leute können natürlich auch nicht begreifen, wodurch andere Menschen unzufrieden werden. Die geistigen Väter des Umsturzgesetzes beschweren sich, wenn auch gegen sie die politischen Kanonen geladen werden . . . . Die Herren, von denen viele ihre Arbeiter zur Wahl einfach kommandiren, nennen unser Vorgehen im Vergleich mit dem ihrigen ein Umschmeicheln. Den Höhepunkt erreicht aber die konservative Leistung da, wo es heißt, daß wir der staatlichen Autorität Hohn sprechen. Meine Herren, das glaubt kein einziger von Ihnen, das schreiben Sie, um uns recht roth zu malen, das schreiben Sie ohne Wahrheit! Oder sind etwa Sie die staatliche Autorität? Ja, dann wäre es etwas anderes, dann könnte wohl noch der Tag kommen müssen, wo dieser Art von Autorität Hohn gesprochen wird. Daß es aber geschieht, dafür sorgen schon Ihre eigenen Kämpfer für Sitte, Religion und Ordnung. So lange die Briefe Hammersteins noch über Ihnen schweben, haben Sie alle Ursache, den Vorwurf des Hohnsprechens der Autorität nicht gegen Leute zu erheben, deren Königstreue rein und ohne jeden Zweifel dasteht. . . . Einst gab es Konservative, die ein weiches Herz fürs ganze Volk besaßen, und es gab Konservative, die ein Gefühl für wahres, treues Christenthum hatten. Wo sich noch vereinzelt solche Konservative finden, da sollen ihnen unsere Worte ein Gruß sein. Gegen diese streiten wir nicht. Der Kampf geht gegen den Geist der heutigen konservativen Partei, nicht gegen die Erinnerung an jene vortrefflichen Männer, zu deren Füßen wir in unserer Jugend saßen. Diese Männer waren wie Gold und klares Wasser, sie würden keine Erklärung abgegeben haben von der Qualität der vorliegenden. Was sie Gutes hatten, das wollen wir bewahren. Vorwärts mit Gott."

* **Von der Nordsee,** 30. Okt. Während bisher die Nordsee von Deutschland wirthschaftlich am wenigsten ausgebeutet wurde, und die Beute ihrer reichen Fischgründe im Jahresbetrage von ca. 600 Millionen Mark überwiegend fremden Händen, hauptsächlich Engländern und Holländern, zugefallen sind, gedeihen jetzt wenigstens die Anfänge eines großkapitalistischen Fischereibetriebes an unserer Küste. Einen interessanten Beweis dafür liefern die Zahlen des soeben publizirten Emdener Handelskammerjahresberichts, in dem es heißt: Die Emder Heringsfischerei-Aktien-Gesellschaft kann wiederum auf ein außerordentlich günstiges Betriebsjahr zurückblicken. Es wurden in handelsüblich gepackten Tonnen angebracht im Jahre 1894 mit 22 Schiffen 28,405 Tonnen, also per Schiff 1291 Tonnen Hering gegen 20 Schiffe mit 22,944 Tonnen in 1893.

Rußland und Polen.

Petersburg, 31. Okt. [Orig.-Ber. d. „Pos. Ztg."] Das Geschworenen-Gericht, das in Rußland eine große Rolle spielt und wegen seiner zu steifen, antiliberalen Verfassung oft angegriffen worden ist, wird nun doch eine kleine Reform erfahren. Der Justizminister, selbst zum Liberalismus neigend, hat die Initiative zu der Reform ergriffen, die dadurch um so mehr Aussicht auf Realisirung bietet. Es soll in Zukunft nicht allein auf dem Wege der Kassation, sondern auch auf dem der Appellation das Urtheil der Geschworenen umgestoßen werden können. Bisher konnte das Urtheil auch nur aus formalen Gründen kassirt werden, dasselbe war also eigentlich unaufhebbar. Gegen einen offenbar ungerechten, aber den formalen Bedingungen entsprechenden Geschworenenspruch kann heute Niemand rechtliche Hilfe finden. Das ist ungeheuerlich; es sind oft ganz rechtswidrige Verdikte bekannt geworden. Wahrscheinlich wird beim Kassationsdepartement des Senats eine besondere Instanz für die Entscheidung über die Geschworenen-Gerichtsurtheile kreirt werden. Im Falle der Aufhebung eines Verdikts hätte den betreffenden Prozeß ein neues Geschworenen-Gericht auszutragen. — Dem neuen Verweser des Ministeriums des Innern, Goremykin, stellt die „Now. Wr." das Zeugniß eines unparteiischen, streng-gerechten Mannes aus. Keine der Parteien werde bei Goremykin auf Entgegenkommen hoffen dürfen. Herr Goremykin wurde zur Zeit Manasseins Gehilfe des Justizministers und ging späterhin auf den Posten des Gehilfen des Ministers des Innern über. Durnowo mußte von seinem Amte scheiden, weil er in seiner Thätigkeit zu wenig Energie entfaltete. Sein Kampf gegen die elementaren unglücklichen Ereignisse, wie die Mißernte von 1891 und die Choleraepidemie der folgenden Jahre fiel wenig erfolgreich aus. Ebenso erwies er sich bezüglich der Einführung des Reglements der Landhauptleute und der Reform der Kommunalverwaltungen nicht als der richtige Mann.

Großbritannien und Irland.

* **London,** 30. Okt. Wie vorauszusehen war, ist Fräulein Lanchester, die vergangenen Freitag auf Veranlassung ihres Vaters in ein Irrenhaus gebracht wurde, weil sie ohne Erfüllung der üblichen kirchlichen und zivilrechtlichen Formen eine Ehe eingehen wollte, schnell wieder in Freiheit gesetzt worden. Die schleunige Erledigung der fatalen Geschichte ist nicht am wenigsten dem Eingreifen John Burns' zu verdanken, der den Wahlkreis, in dem Fräulein Lanchester ihren Wohnsitz hat, im Parlament vertritt. Mit der Befreiung der jungen Dame aus dem Irrenhause ist die Angelegenheit für die Oeffentlichkeit nicht abgeschlossen, die Erörterung des Falles beginnt jetzt erst recht. Ganz allgemein ist das Erstaunen darüber, mit wie wenig Umständen man in England sich eines unbequemen Verwandten entledigen kann. Allerdings verlangt man jetzt in der Regel das Zeugniß zweier Aerzte, um die Unterbringung eines Menschen in einer Irrenanstalt ausführen zu können, nur in dringenden Fällen soll das Zeugniß eines einzigen Arztes genügen. Aber wer entscheidet darüber, ob es sich um einen dringenden Fall handelt? In der Angelegenheit des Frl. Lanchester war beispielsweise deren Vater der Meinung, daß er nur durch unverzügliche Einsperrung seiner Tochter seine Familie vor vermeintlicher Schmach bewahren könne, und er hielt deshalb den Fall für sehr dringend. Sehr bedenklich ist aber die Leichtfertigkeit, mit der sich der Arzt, der die Geisteskrankheit des Mädchens bestätigte, sein Urtheil über den Fall bildete. „Sie fordern freie Liebe, Weibergemeinschaft und Kom-

---

Stadt-Theater.

Freitag, 1. November: Zum ersten male **„Gräfin Fritzi"**, Lustspiel in 3 Akten von Oskar Blumenthal.

Für diese neue „Schöpfung" des Feuilletonisten Blumenthal, der zugleich Theaterdirektor und „Dichter" ist, hat ein Theil der Berliner Presse eine ganz unglaubliche Reklame gemacht. Blumenthal sei „zu sich selbst zurückgekehrt", er habe „sich wiedergefunden" und was dergleichen Phrasen mehr waren. Nachdem wir die Komödie gestern gesehen, schließen wir uns vollständig dem an, was unser Berliner Feuilletonist über sie gelegentlich der Première in Berlin gesagt hat: es ist eins der schwächsten Stücke Blumenthals, halb Schwank, halb Schauspiel, dabei aber ohne Handlung und ohne lebenswahre Figuren. Die nächste Frage bei einem Drama ist: was hat der Verfasser damit bezweckt? Nun, im vorliegenden Falle bricht Blumenthal eine Lanze für das Schauspielerthum. Ja, ist denn das von irgend einer Seite her bedroht, verunglimpft man den Stand, bestreitet man seine Zugehörigkeit zur Zunft der Künstler? Durchaus nicht und namentlich in Berlin nicht, für das doch Blumenthal seine Stücke in erster Linie schreibt. Gleichwohl wird hier dem Publikum eine Philippika über die Ehrbarkeit des Schauspielerstandes, über sein künstlerisches Streben 2c. gehalten und ausgeführt, noch gar viele andere Leute auf anderen Lebensgebieten ständen wie die Bühnenkünstler auf einer offenen Bühne und müßten sich von aller Welt ansehen und kritisiren lassen. Die diese Rede hält, ist die Titelheldin, die Gräfin Laray, die früher Sängerin war und nach einer kurzen Ehe mit einem ungarischen Grafen wieder Sängerin werden will, nach der ja schon oft ventilirten Maxime, daß das Theater den, der einmal in seinen Bannkreis gerathen, nicht mehr losläßt. Weiter thut diese „Gräfin Fritzi", wie sie die ungarische Aristokratie spöttisch nach ihrem Vornamen Friederike genannt hat, in den drei Akten nichts. Sie ist eine passive Heldin, denn daß sie allmälig Interesse für einen Rechtsanwalt gewinnt, der sie heirathen will, kann man doch nicht als „That" betrachten. Doch halt! sie thut doch noch etwas: sie giebt einem jungen für sie schwärmenden „Sohn" einen Korb — aber hinter der Scene. Die Komödie entbehrt jeder Spannung, denn die Hauptpersonen theilen uns in rührender Offenherzigkeit ihre Pläne und Entschlüsse mit: der erwähnte „Sohn" erklärt z. B. am Schlusse des zweiten Aktes, ohne noch zu wissen, wie „sie" darüber denkt: „Ich werde mich mit der Gräfin verloben." Darauf erwidert der Rechtsanwalt: „Das kannst Du thun, aber ich werde sie heirathen." Die Gräfin ihrerseits betheuert immer und immer wieder, sie werde zur Bühne zurückkehren — und das that sie bekanntlich auch bei der Berliner Première. Weil aber darauf Zischen erfolgte, änderte der „Dichter" umgehend den Schluß dahin ab, daß die Gräfin nicht „zurückkehrt", sondern Frau Rechtsanwalt wird. Das soll dem Publikum besser gefallen, und so wurde der Schluß auch bei uns gegeben. Wir meinen, daß es ganz egal ist, ob diese Beiden „sich kriegen", denn ein wärmeres Interesse flößen sie dem Zuschauer nicht ein; dazu sind sie zu äußerlich gezeichnet und entbehren vor allem des wahrhaften Gefühls. Wir sehen nicht einmal, wie ihre gegenseitige angebliche Liebe wächst. Der Mißerfolg am Schluß der Berliner Première ist auch nicht auf das „Nichtkriegen", sondern einfach auf die allgemeine Leere der Komödie zurückzuführen. Natürlich hat der Dichter diese Leere selbst gefühlt und sich daher bemüht, sie durch „komisches Beiwerk" — weniger fühlbar zu machen. Allerdings bedient er sich dabei u. a. eines sehr alten Mittels: ein Kommerzienrath in den Fünfzigern bekommt einen Rückfall in Jugendgefühle; er will einen „letzten tollen Streich", selbstverständlich mit einer holden Weiblichkeit, erleben. Er sucht daher mit einer Operetten-Sängerin Zerline Grundel „anzubändeln". Die aber ist die Tugend selbst und blamirt den Herrn vor seiner Gemahlin, die „Mißtrauen" gegen alles Mögliche, vor allem gegen die Künstler und Künstlerinnen der Bühne hegt. Frl. Grundel hat nun zwar, wie man sieht, einen Verehrer, aber sie bleibt ledig — und das ist vielleicht die größte Merkwürdigkeit bei einer Lustspielliebhaberin. Zum „komischen Beiwerk" gehört dann die Backfischtochter Hedda, die durchaus ihren Vetter, den oben erwähnten „Sohn", heirathen will und ihm das in selbstverständlich nach landläufigen Begriffen unweiblicher, aber unbestreitbar drolliger Art klar macht. Man weiß ja, dergleichen kommt bei uns in diesen Lebenssphären nicht vor, aber man lacht doch darüber und bedauert, daß dieser Kobold nach dem zweiten Akt ohne Sang und Klang aus der Komödie verschwindet. Einen Vorzug haben alle Blumenthalschen Stücke, also hat ihn auch „Gräfin Fritzi": den witzigen, oft satirisch pointirten Dialog. Allerdings machen alle Figuren Witze, das nun zu ihrem Charakter paßt oder nicht.

Die Aufführung ist für eine Provinzialbühne schwierig, weil die Rollen für ganz bestimmte Darsteller, nämlich die des Lessingtheaters, und diesen, wie der schöne Ausdruck lautet, „auf den Leib" geschrieben sind. In solchem Falle decken sich Individualität und dramatische Figur. Andere Darsteller müssen sich in diese für Andere verfertigte dramatische Gewandung hineinzwängen. Fräulein Kollendt konnte für die Titelheldin kaum etwas anderes thun als sie vornehm repräsentiren; Wärme, Leidenschaft hat ja die Gräfin Fritzi nicht. Fräulein Kleen gab die Operettensängerin mit einer gewissen Treuherzigkeit und emühte sich sogar, sie durch österreichischen Dialekt zu charakterisiren, was allerdings nicht durchgängig gelang. Als Backfisch Hedda hatte Frl. Rolf einen lachenden Erfolg; sie spielte die sonderbare Kleine ganz zierlich. Der hochmüthigen Kommerzienräthin mit dem Mißtrauen lieh Frl. Winkler einige wirksame, dem Leben abgelauschte Züge. Herr Thalmann konnte aus dem Rechtsanwalt — er heißt nach einer Blumenthalschen Laune „Martin Opitz", wie der bekannte altschlesische Dichter, hat aber gar nichts Dichterisches an sich — nicht viel machen. Die Figur ist zu unsicher in den Umrissen; was soll der Schauspieler da hervorheben: den Lebemann, der den Freuden entfliehen, oder den angeblich ernst Verliebten, der heirathen will? Einigermaßen besser war Herr Matthias mit dem „Sohne" Franz Helling daran; er kehrte gelegentlich die burschikose Seite hervor, und „Naturlaute" berühren bekanntlich stets sympathisch. Der nach einem öden Leben lebenslustige Kommerzienrath gelang Herrn Finner, der überhaupt Talent für humoristische Charakterfiguren zu besitzen scheint, recht gut. Aehnliches gilt von Herrn Steinegg in Bezug auf die Rolle des alten Kapellmeisters. Endlich ist zu erwähnen, daß Herr Stahlberg als Lohnkellner Flieder, der jedes Jahr eine Entfettungskur durchmachen muß, eine ganz hübsche Charge bot.

Die Inszenirung war geschmackvoll. Das Publikum, das das Theater in allen Räumen füllte, lachte herzlich, wenn etwas zu belachen war; die „trockenen Stellen", die namentlich im letzten Akt langweilig wirkten, ließ es mit Resignation über sich ergehen. Der Beifall war nach dem ersten Akte sehr lebhaft; nach dem zweiten lebhaft und nach dem dritten etwas matt.

E.

---

munismus überhaupt?" fragte er das Mädchen. „Das ist nicht wahr", antwortete dieses, „als Sozialistin fordere ich nur in gewissen Dingen Kommunismus". „Was würden Sie sagen", inquirirte der Arzt weiter, „wenn ich mir einige von den Aepfeln, die hier liegen, in die Tasche steckte?" „Das wäre Diebstahl, aber ich würde dieselbe Handlung natürlich anders beurtheilen, wenn sie von einem verhungernden Manne ausgeführt würde!" Damit war das Verhör beendet und auf Grund dieser Aussagen, die man von diesem oder jenem Standpunkt angreifen mag, die aber nimmermehr Geisteskrankheit oder nur irgendwie einen anormalen Geisteszustand verrathen, verfügte der gewissenhafte Arzt die Einsperrung von Frl. Lanchester. Mit einziger Ausnahme eines Blattes, das cynisch die Ansichten der jungen Dame über die Ehe als ein Kennzeichen von Irrsinn bezeichnet, ist die ganze Presse einig in der Verurtheilung dieses Vorgehens und eine gestern abgehaltene Volksversammlung verlangte eine sofortige Reform des Irrenrechts. Sullivan, der Bräutigam, hat von dem bekannten Marquis of Queensberry ein sehr interessantes Schreiben erhalten, in dem ihm die Sympathien des Marquis ausgesprochen, dessen Börse für die Durchführung der Angelegenheit zur Verfügung gestellt und der Rath ertheilt wird, die Ceremonie, die er idiotisch nennt, über sich ergehen zu lassen, aber unverzüglich nach derselben gegen sie zu protestiren, um nicht seine Frau und eventuell deren Kinder in eine schiefe Lage zu bringen.

Lokales.

Posen, 2. November.

mn. Für die Bewohner unserer ländlichen Vororte Jersitz, St. Lazarus und Wilda ist der in einem jüngst ergangenen Endurtheile des Oberverwaltungsgerichts ausgesprochene Grundsatz über den Umfang der Zuständigkeit der königl. Polizei-Direktion hierselbst, als der Ortspolizeibehörde für die genannten Ortschaften und über den Instanzenzug bei Rechtsmitteln gegen deren polizeiliche Verfügungen, von besonderer Wichtigkeit.

Vom 1. November 1873 ab verwaltet die königl. Polizei-Direktion die gesammte Polizeiverwaltung in den bezeichneten ländlichen Vororten und den dazu gehörigen Feldmarken auf Grund einer Anordnung der hiesigen königl. Regierung. Nach den §§ 127 und 123 sowie 82, 83 und 93 des allgemeinen Landesverwaltungsgesetzes vom 30. Juli 1833 sind die Rechtsmittel (Beschwerde oder Klage) gegen polizeiliche Verfügungen der Ortspolizeibehörden auf dem Lande: **a.** entweder Beschwerde an den Landrath und gegen dessen Bescheid an den Regierungs-Präsidenten, und es findet gegen diesen in letzter Instanz ergangenen Bescheid des Regierungs-Präsidenten die Klage bei dem Oberverwaltungsgericht statt; **b.** oder aber an Stelle der Beschwerde die Klage bei dem Kreis-Ausschusse und gegen dessen Urtheil die Berufung an den Bezirks-Ausschuß. Gegen die von dem Bezirksausschusse in zweiter Instanz erlassenen Endurtheile steht das Rechtsmittel der Revision an das Oberverwaltungsgericht offen, im Falle das zweitinstanzliche Erkenntniß nicht in Gemäßheit besonderer gesetzlicher Vorschrift als Urtheil endgültig und dagegen ein weiteres Rechtsmittel nicht mehr zulässig ist. — Entsprechend diesen gesetzlichen Vorschriften ist bisher in polizeilichen Beschwerde- bezw. Verwaltungsklagesachen der Einwohner von Jersitz, St. Lazarus und Wilda verfahren worden. Sowohl der Landrath und der Kreisausschuß des Kreises Posen-Ost haben sich für zuständig gehalten, in erster Instanz auf Beschwerden bezw. Klagen gegen polizeiliche Verfügungen der königl. Polizeidirektion Posen zu entscheiden, wie auch in gleicher Weise vom königl. Regierungspräsidenten bezw. vom Bezirksausschuß hierselbst in zweiter Instanz Entscheidung getroffen ist. Demnächst wäre nur gegen den in letzter Instanz ergangenen Bescheid des königl. Regierungspräsidenten die Klage bezw. gegen das Endurtheil des Bezirksausschusses das Rechtsmittel der Revision zulässig gewesen. Das Oberverwaltungsgericht ist anderer Rechtsanschauung. Dieser höchste Verwaltungsgerichtshof hat in dem Eingangs erwähnten Endurtheile ausgesprochen, daß die königl. Polizeidirektion infolge der Vereinigung des beregten ländlichen Polizeibezirks mit dem städtischen Polizeibezirke eine einheitliche Behörde sei für die Verwaltung der Polizei in dem gesammten erweiterten Polizeibezirke, somit also auch für Jersitz, St. Lazarus und Wilda nicht mehr als Ortspolizeibehörde auf dem Lande figurire. Die polizeilichen Verfügungen der Polizeidirektion sind daher in allen Fällen Verfügungen der Ortspolizeibehörde eines Stadtkreises, gleichviel, ob dieselben sich auf Einwohner und Grundstücke in der Stadt Posen oder auf solche in den beregten ländlichen Vororten beziehen.

Hieraus folgt nun, und darauf machen wir die Einwohner jener Vororte ausdrücklich aufmerksam, daß fortan Rechtsmittel (Beschwerden bezw. Klagen) gegen polizeiliche Verfügungen der Polizeidirektion nicht bei dem Landrath bezw. bei dem Kreisausschuß des Kreises Posen-Ost zur Entscheidung in erster Instanz anzubringen sind, sondern bei dem königl. Regierungspräsidenten bezw. bei dem Bezirksausschusse hierselbst. In zweiter Instanz ist der Königl. Oberpräsident gegen den Bescheid des Regierungspräsidenten anzurufen bezw. das Oberwaltungsgericht für die Entscheidung über die eingelegte Berufung gegen das Urtheil des Bezirksausschusses zuständig. Endlich findet gegen den in letzter (Beschwerde-) Instanz ergangenen Bescheid des Königl. Oberpräsidenten aber noch die Klage beim Oberverwaltungsgericht statt.

* **Die städtische Sparkasse** hierselbst hat im Monat Oktober 1895 an Spareinlagen eingenommen 305 982,57 M. (seit 1. April 1895 1 612 706,80 M.) dagegen zurückgezahlt 206 352,67 M. (seit 1. April 1895 1 217 951,92 M.), der Einlagebestand ist daher gestiegen um 99 629,90 M. (seit 1. April 1895 um 394 754,88 M.), auf 6 892 670,89 M. Im Monat Oktober 1894 wurden nur 238 767,27 M. eingezahlt und 169 426,42 M. zurückgezahlt, der Ueberschuß der Einzahlungen über die Rückzahlungen betrug nur 69 340,85 M. und der Gesammtbestand an Spareinlagen hatte sich in der Zeit vom 1. April bis Ende Oktober 1894 nur um 331 145,85 M. vermehrt, er betrug 6 023 555,99 M.

Im Lombard-Verkehr bestanden Ende Oktober 1895 88 Konten (gegen 75 Konten im Vorjahr). Der Lombard-Zinsfuß beträgt 3½ Prozent. An Lombard-Darlehen wurden 247 550 Mark (seit 1. April 1895 1 683 100 M.) entnommen und 278 825 Mark (seit 1. April 1895 1 693 725 M.) zurückgezahlt. Ende Oktober 1895 standen noch aus 359 025 M. (gegen 324 025 M. Ende Oktober 1894).

Die Verkaufsstellen für Sparmarken haben im Monat Oktober 1895 1120 Sparmarken (seit 1. April 1895 7570 Sparmarken) entnommen; von den ausstehenden Sparmarken wurden 1040 Stück (seit 1. April 1895 7240 Stück) in Sparbücher umgewandelt und es standen Ende Oktober 1895 noch zur Umwandlung in Sparbücher aus 15 520 Sparmarken (gegen 15 360 Stück im Vorjahre, welche sich in den Händen des Publikums und der Verkaufsstellen befinden. — Das der städtischen Pfandleihanstalt statutenmäßig zu gewährende Betriebsdarlehen war Ende Oktober 1895 um 12 000 M. höher als Ende Oktober 1894, es betrug 198 000 M. — Von den seit Mitte Juli 1895 zur Einführung gekommenen Kontrollmarken zur Sicherung der Sparguthaben gegen unberechtigte Abhebungen wurden im verflossenen Monat 56 Marken für 73 Bücher ausgegeben; überhaupt sind bisher zur Ausgabe gelangt 242 Marken für 311 Sparbücher. — Die in erfreulicher Weise beständig zunehmende Inanspruchnahme der Sparkasse seitens des sparenden Publikums ist naturgemäß mit einer erheblichen Vermehrung der Arbeit für die Sparkasse verbunden. Obwohl die letztere bemüht ist, das Publikum stets möglichst schnell und prompt abzufertigen, erscheint es deshalb doch wünschenswerth, daß das Publikum selbst auf eine gewisse Entlastung der Sparkasse hinwirkt, indem es Einlagen möglichst häufig bei den in den verschiedenen Stadttheilen eingerichteten fünf Annahmestellen einzahlt. Diese Annahmestellen, für welche die Sparkasse volle Haftung trägt, sind berechtigt Einlagen bis zu 300 Mark gegen Quittung anzunehmen. Rückzahlungen dürfen sie nicht leisten. Annahmestellen bestehen zur Zeit:

Wallischei-Apotheke, Wallischei 76.
Kaufmann Isidor Kantorowicz, Friedrichstraße 14.
A. Röstel (Deckersche Hofbuchdruckerei) Wilhelmstraße 17.
Kasse der Gas- und Wasserwerke in der Gasanstalt, Graben Nr. 10 und
Bureau der Stadtinspektion I. am Wronkerplatz 1.

(Fortsetzung des Lokalen in der 1. Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

*) **Budapest,** 2. Nov. Der reformirte Bischof Gabriel Pap, Mitglied des Magnatenhauses, ist heute, 70 Jahre alt, gestorben. Pap hat im Jahre 1848 als Honved-Hauptmann an der damaligen Bewegung theilgenommen und war dafür mit Festung bestraft worden. Als langjähriger Abgeordneter war er ein Anhänger der kirchen-politischen Reformen, an deren Ausführungen er großen Antheil hatte. Noch vor wenigen Tagen stimmte Pap mit Liberalen für die Religionsfreiheit und Reception der Juden.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 2. November, Nachmittags.

Der König von Portugal legte heute Vormittag im Kaiser Friedrich-Mausoleum einen prächtigen Kranz mit einer Widmung am Sarkophag Kaiser Friedrichs nieder.

Das große Loos der preußischen Lotterie fiel auf Nr. **14 842.**

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Berlin, 2. November Abends.

Das Staatsministerium trat heute Nachmittag unter dem Vorsitz des Reichskanzlers zu einer Sitzung zusammen.

In dem Kommando der deutschen Kreuzer-Division in den ostasiatischen Gewässern wird binnen Kurzem ein Wechsel eintreten. Als der voraussichtliche Nachfolger des Kontre-Admirals Hoffmann gilt der Kontre-Admiral Tripitz.

Das für die Kommunalbesteuerung von 1895/96 in Betracht kommende Reineinkommen des gesammten preußischen Staats und für Rechnung des Staates verwalteten Eisenbahnen wird auf den Betrag von 147 017 006 M. festgesetzt.

Die „Nordd. Allg. Ztg." bezeichnet die in der Windhoeker Korrespondenz der „Kolonialzeitung" erhobenen Vorwürfe gegen den Landeshauptmann von Südwestafrika, Major Leutwein, wonach derselbe die Grenzüberschreitungen der Hereros nicht kräftig genug zurückweist, insbesondere Witboi zu milde behandelt habe, als der Sachlage durchaus widersprechend. Es wäre Wahnsinn und Ruin der deutschen Kolonie, die Hereros, welche jetzt im wirthschaftlichen Aufblühen stehen, durch einen vernichtenden Krieg auf englisches Gebiet zu treiben. Das Land ist groß genug, die deutschen Ansiedler daneben erstarken zu lassen. Die übrigen Vorwürfe betreffend die Politik gegenüber Witboi und die Reisen Leutweins bilden ein völlig vereinzeltes Urtheil. Das Land habe nach der übereinstimmenden Meinung in Leutwein den richtigen Mann am richtigen Platz.

Breslau, 2. Nov. [Privattelegramm der „Pos. Ztg."] Nachmittags 3½ Uhr explodirte beim „Belvedere" in Pöpelwitz ein Pulverschuppen. Eine Person wurde getödtet, drei schwer verletzt.

Bromberg, 2. Nov. Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe wird in den nächsten Tagen in Grabowo zur Jagd eintreffen.

Köln, 2. Nov. Der „Köln. Ztg." zufolge hat die Provinzial-Verwaltung der Rheinprovinz das wegen des Falles Weber von der Provinzial-Irren-Anstalt in Andernach gegen Dr. Oberndörfer eingeleitete Strafverfahren fallen gelassen. Auf Grund des Ergebnisses der neuen Untersuchung ist das Disziplinar-Verfahren gegen den Rendanten Weck von der Andernacher Irren-Anstalt eingeleitet. Dr. Oberndörfer hat bekanntlich behauptet, Weber sei nicht irrsinnig und widerrechtlich festgehalten worden.

Wien, 2. Nov. Die „Polit. Korresp." meldet aus Saloniki: Die Pforte beabsichtigt eine erhebliche bleibende Verstärkung der Garnison in Macedonien successive durchzuführen. Zu diesem Behufe hat die Kriegsverwaltung den Bau von 8 Kasernen, 10 bis 12 Bataillone fassend, angeordnet. Die Kasernen sollen an verschiedenen Orten Macedoniens erbaut werden.

Paris, 2. Nov. Die Führer der gemäßigten Republikaner machen große Anstrengungen, um den Beginn der Feindseligkeiten gegen das neue Kabinet zu vertagen. Das Drängen auf einen sofortigen Ausbruch einer Krisis werde als ein großer taktischer Fehler betrachtet.

London, 2. Nov. Offiziös wird in Abrede gestellt, daß der König der Aschantis das englische Ultimatum bereits beantwortet habe. Eine Antwort ist bisher noch nicht eingetroffen. Die Expedition gegen die Aschantis wird Mitte Dezember beginnen. Zahlreiche Offiziere haben den Wunsch geäußert, an dem Zuge theilnehmen zu dürfen.

Konstantinopel, 2. Nov. Die Regierung hält auf das Entschiedenste daran fest, daß bei allen in der jüngsten Zeit in Klein-Asien vorgekommenen Ruhestörungen die Armenier die Rolle der Anführer gespielt hätten; insbesondere werden alle in einem Theile der englischen und italienischen Presse hierüber verbreiteten sensationellen Meldungen von amtlicher Seite durchaus als grundlos erklärt.

Sofia, 2. Nov. Die „Agence Balcanique" meldet: Die Gerüchte über die durch die Frage des Religionswechsels des Prinzen Boris hervorgerufene Kabinetskrise sind zumeist tendenziöse Erfindungen. Prinz Ferdinand hatte auf Anrathen des Kabinets die Entschließung gefaßt, den nationalen Wunsch zu erfüllen. Demnach lag kein Anlaß mehr zu einer Demission des Kabinets vor. Stoilow wurde ermächtigt, den Deputirten diesen Entschluß mitzutheilen.

Newyork, 2. Nov. Nach einer „Herald"-Meldung aus Barbados vom 2. d. M. wurde Thomas Garcia, Eigenthümer des Schooners „Myosotis", auf der Reise von Port of Spain nach Margarita, durch einen Schuß des venezuelischen Küstenwachtschiffes, welches Kontrebande an Bord vermuthete, getödtet.

Newyork, 2. Nov. Die in Columbia tagende Verfassungs-Konvention von Süd-Carolina nahm mit 69 gegen 37 Stimmen das Programm an, nach welchem nach Ablauf des Jahres 1898 alle für die Wahlen Stimmberechtigten lesen und schreiben können sowie ein Eigenthum im Werthe von 300 Dollars besitzen müssen. Viele Neger werden hierdurch von dem Stimmrecht ausgeschlossen.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Wir empfingen Lieferung 9 und 10 von Mylius' illustrirtem Roman „Bienemanns Erben oder Das geraubte Testament". Verlag der Schriftenvertriebsanstalt in Weimar. Die bequeme Bezugsweise zu dem staunenswerth billigen Preise von 10 Pf. für jedes Heft — welches neben 24 Seiten Text ein denselben illustrirendes Vollbild enthält — und deren alle 14 Tage zwei erscheinen, ermöglicht es Jedermann, sich den Roman ohne besonderen Aufwand anzuschaffen. In allen Buch- und Kolportagehandlungen sind die ersten Hefte zur Ansicht erhältlich, woselbst auch Abonnements gern entgegengenommen werden.

* Die Illustrirte Zeitschrift für das Deutsche Volk und Heer, „Deutscher Soldatenhort" hat jetzt ihren VII. Jahrgang begonnen. Vielfachen Wünschen entsprechend hat die Verlagshandlung von Karl Siegismund in Berlin sich entschlossen, neben der bisherigen Nummern-Ausgabe eine Heftausgabe, monatlich 1 Heft 60 Pf., zu veranstalten. Das uns vorliegende 1. Heft dieser Zeitschrift macht einen sehr sympathischen Eindruck; es enthält außer einem laufenden vaterländischen Roman von O. Elster einige ganz reizende Humoresken von Maximilian Schmidt. Graf Günther Rosenhagen, J. Märtl u. A. Schilderungen von Einst und Jetzt, Plaudereien über fremde Länder und vieles andere Interessante. Die Illustrationen von C. Sellmer, Fritsch u. A. sind vorzüglich wiedergegeben. Allen patriotisch gesinnten Familien können wir die Zeitschrift empfehlen.

* Die Illustrirten Oktavhefte von „Ueber Land und Meer" (Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart) dürfen das Verdienst in Anspruch nehmen, daß sie die allgemeine Aufmerksamkeit einem edlen Veteranen der Humanitätsbestrebungen zuwenden, dem ein wesentlicher Antheil daran gebührt, daß die modernen Kriege wenigstens etwas von dem furchtbaren Schrecken verloren haben, den früher der männermordende Kampf mit sich brachte. Das Heft 3 eröffnet ein warmherziger Artikel zu Ehren Henri Dunants, des großherzigen Philantrophen, der, keine Mühe und Opfer scheuend, es sich zur Lebensaufgabe machte, den internationalen Bund vom Rothen Kreuze zu gründen, der nach Möglichkeit die Wunden zu heilen sucht, welche der unselige Krieg schlägt. Zu „lichteren Höhen", in das Reich der Poesie, gelangen wir mit dem Aufsatz über Schloß Zdislawic, in dem Marie von Ebner-Eschenbach, die berühmteste unter den neueren Dichterinnen, lebt und schafft. Verschwundene Jahrtausende führt uns der Aufsatz über die jüngst entdeckten Ueberreste einer bisher nicht genau erforschten Rasse im ältesten Egypten herauf, und in die frische Gegenwart gelangen wir mit dem Entwurf für das bürgerliche Gesetzbuch, das, in der Vorberathung abgeschlossen, demnächst den deutschen Reichstag beschäftigen wird. Kurzum, was überall gerade die Welt bewegt, es gelangt in lebendigen Artikels zur Erörterung. Daneben geben die Romane und Novellen erster Autoren. Mit dieser Reichhaltigkeit und Vielseitigkeit verbindet sich der billige Preis von 1 Mark für das nicht weniger wie 112 Text- und Bildseiten, nebst 6 Kunstbeilagen umfassende Heft.

* Nationale Wohnungsreform. Von Paul Lechler und Albert Schäffle, k. k. Minister a. D. Verlag von Ernst Hofmann u. Co. in Berlin SW. 48. Preis M. 1,—. Die vorliegende Schrift beschreibt in fesselnder Weise und mit klaren Zügen einen Weg zur Lösung der Wohnungsfrage. Sie beginnt mit einer Schilderung der Wohnungsnoth und ihrer Gefahren, bespricht im Einzelnen die bisherigen Versuche und kommt dann in logischer Gedankenfolge darauf, daß bei der weiten Ausdehnung der Wohnungsnoth nur mit Antheilnahme des Staates eine durchgreifende Abhilfe geschaffen werden könne. Die folgenden Kapitel enthalten einen genau durchdachten und unschwer ausführbaren Plan. Die treffliche Schrift ist durch den Anhang aus der Feder eines unserer bedeutendsten Volkswirthschafts- und Staatskenner, des bekannten Ministers a. D. Dr. Albert Schäffle, bereichert, der die Lechlerschen Ausführungen „nicht blos als kerngesund, sondern als den einzig praktisch zielführlichen Weg zur Lösung der Wohnungsfrage im großen Stil" bezeichnet. — Um die Verbreitung der Schrift durch Behörden, Verbände, Vereine, Gesellschaften u. dergl. in den weitesten Kreisen zu ermöglichen, hat die Verlagsbuchhandlung bei direktem Bezug für größere Abnahmen ermäßigte Preise vorgesehen.

* Aus alter Zeit. Eine Schulmeistergeschichte von Rudolf Eckart. 64 S. kl. 8°. Eleg. geheftet. Verlag von Felix Simon. Preis 80 Pf. Diese kleine gemüthvolle, spannende und von kernigem Humor durchwehte Erzählung wird den Leser anfeuern und rühren und in jeder Beziehung befriedigen. Wir haben hier ein „Volksbuch" vor uns, fesselnd von der ersten bis zur letzten Seite, das mit gutem Gewissen für weiteste Verbreitung empfohlen werden kann. Solche Bücher thun unserem Volke noth. Vermöge seiner prächtigen Ausstattung ist das Büchlein zu Geschenken vorzüglich geeignet.

(Hierzu 3 Beilagen und „Familienblätter".)

Heute früh um 7³/₄ Uhr verschied nach langen schweren Leiden mein lieber Vater, Sohn und Bruder, der frühere Kaufmann 15125

Paul Hoffmann.

Die Hinterbliebenen.

Posen, den 1. November 1895.

Die Beerdigung findet Montag, den 4. d. Mts., Nachmittag um 3 Uhr von der Leichenhalle des Kreuzkirchhofes statt.

Heute Nachmittag 5¹/₂ Uhr verschied nach langem, schweren Leiden meine herzensgute Frau, unsere innig geliebte Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau 15110

Minna Bernstein,

geb. **Hirschfeld,**

im Alter von 71 Jahren.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 3. d. Mts., Mittags 1 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Tiefgebeugt zeigt diese Trauernachricht im Namen der Hinterbliebenen an

Salomo Bernstein.

Schwersenz, 1. November 1895.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Sonntag, den 3. November 1895. Nachmittags-Vorstellung zu bedeutend ermäßigten Preisen: **(Schüler-Billets Parquet à 80 Pfg.) „Der Waffenschmied.“** Komische Oper in 3 Akten von Lortzing. Abends 7¹/₂ Uhr: Novität Zum zweiten Male: **„Gräfin Fritzi.“** Lustspiel in 3 Akten von Oscar Blumenthal. Montag, den 4. November 1895. Vorstellung zu bedeutend ermäßigten Preisen: **„Die Valentine.“** 15149

Liederabend

Raimund von Zur Mühlen

unter Mitwirkung des Pianisten Herrn 14999

Viktor Beigel

im Lambertschen Saal

Donnerstag, den 7. November, Abends 7¹/₂ Uhr.

Billete à 3 u. 1 M. bei

Ed. Bote & G. Bock.

Lambert's Saal.

Sonntag, den 3. d. Mts.:

47er Concert.

Anfang 8 Uhr. Einlaß 25 Pf.

E. P. Schmidt, Stabshoboist.

Zoologischer Garten.

Sonntag, den 3. November cr.:

Großes Concert.

(Streich-Musik.)

15135 Anfang 3¹/₂ Uhr.

Halbe Eintrittspreise.

Zum Tauber.

Sonntag, den 3. Novbr. 1895:

Großes Streich-Konzert.

Anfang 4 Uhr. Entree 15 Pf. Kinder 5 Pf.

A. von Unruh,

15137 Stabshoboist.

„Monopol“

Wilhelmstr. 27, vis-à-vis J. P. Beely & Co.

Heute Sonntag, d. 3. Nov.

Großes Streich-Konzert bei freiem Entree,

ausgeführt von der Kapelle des Niederschl. Fuß-Art.-Regts. Nr. 5.

Anfang 6 Uhr.

Auserwähltes Programm.

15161 **S. Wędzicki.**

Montag, den 4. Nov. zum Abend: **fr. geb. Schinken mit warm. Kartoffelsalat.**

Jeden Dienstag ff. Eisbeine.

Hochachtungsvoll

Paul Mandel.

Handwerker-Verein.

Sonnabend, den 9. November, Abends 8¹/₂ Uhr, bei Lambert

Stiftungsfest.

Concert, musikalische und deklamatorische Vorträge.

Tanz.

Einführung von Gästen ist **nicht** gestattet.

Kaiser-Halle

vor dem Berlinerthor.

Heute Sonntag sowie täglich

Frei-Konzert.

ff. **Bavaria- u. Culmbacherbier**

Handwerker-Verein.

Freie Besprechung

15082 über

Kaffee.

Die geehrten Damen werden höflichst eingeladen recht zahlreich zu erscheinen.

Verein früherer Mittelschüler.

Montag, den 4. d. Mts., Abends 8¹/₂ Uhr, im Vereinslokal 15113

Vortrag

des Mittelschullehrers Herrn **Hoeven:**

Paris.

Gemüthliches Beisammensein

Die geehrten Damen werden ergebenst eingeladen.

Verein junger Kaufleute zu Posen.

Mittwoch, 6. Novbr. 1895,

Abends 8¹/₂ Uhr,

im Stern'schen Saale

Vortrag

des Herrn **Dr. R. Penzig-**Charlottenburg:

„Sittliche Läuterung und wirthschaftliches Gedeihen“.

Eintrittskarten verabfolgen die 3 bekannten Ausgabestellen.

Hiesige Nichtmitglieder haben keinen Zutritt. 14743

Der Vorstand.

Pianinos, kreuzsait. Eisenbau, v. **380 Mark** an. Ohne Anzahl. à **15** M. monatl. **Kostenfreie, 4wöch. Probesend.** **FabrikStern,** Berlin, Neanderstr. 16.

Fabrikkartoffeln

kauft für die **Stärkefabrik Falkstätt** (Kennemann-Klenka)

Arthur Kleinfeldt,

Posen.

Generalvertreter.

Ein Bazar

zum Besten des Posener Frauen-Vereins

findet im

Oberpräsidium (rechts) am 3. und 4. December

statt.

Dienstag, den 3. von 10—1 u. 4—9 Uhr,

Mittwoch, den 4. von 10—1 Uhr.

Entree 25 Pf.

Mittags und Abends CONCERT.

Der Vorstand des Vereins bittet im Hinblick auf den guten Zweck, durch den monatlich 400—500 arme Familien unterstützt werden, um Zuwendung von Geschenken und Anmeldungen von Schüsseln und Wein zum Büffet.

Zur Annahme sind gern bereit alle Vorstands-Damen und

Der Vorstand des Posener Frauen-Vereins.

Ehrenvorsitzende, Freifrau **v. Wilamowitz-Möllendorff,** Excellenz.
Ehrenmitglied, Frau Oberbürgermeister **Witting.**
Ehrenmitglied, Herr Commerzienrath **Rosenfeld.**
Vorsitzende Frau Polizeipräsident **A. v. Nathusius.**
Frau Landesrath **Kalkowski.** Frau Steuerrath **Degenhard.**
Frau Superintendent **Zehn.** Frau Brauereibesitzer **Hugger.**
Frau Justizrath **Orgler.** Frau Postinspektor **Mende**
Frau Stadtrath **Schweiger.** Frau General-Landschafts-Direktor **v. Staudy.**
Frau Landschaftsrath **Tschuschke** Frau Dr. **Schönke.**
Frau Senatspräsident **Müller** Frau Oberstabsarzt Dr. **Koch**
Frau Dr. **v. Chłapowska** Fräulein **v. Skórczewska.**
Fräulein **v. Wilczynska.** Frau Baronin **v. Löben.**
Frau Commerzienrath **Rosenfeld.** Frau Dr **Mankiewicz.**
Frau Apotheker **Schneider.**
Herr Bürgermeister **Künzer.** Herr Fabrikant **Ziegler.**
Herr Regierungs-Assessor **Preuss**

Zugleich findet der Verkauf der von Armen genähten Sachen der Sektion Nr IV. des Vaterländischen Frauen-Vereins statt.

Die Sachen eignen sich zu besseren und geringeren Weihnachtsbescheerungen und wird besonders fürs Land darauf aufmerksam gemacht. 15123

Bisher in der Gewerbe-Ausstellung.

Von jetzt ab ständig Berlinerstraße 11, I.



Sehenswürdigkeit ersten Ranges.

Eröffnungsfeier des Nordostseekanals. 50 **farbenprächtige** Ansichten, nach der Natur aufgenommen, von hervorragendster optischer Wirkung. **Entree 25 Pfg., Kinder 10 Pfg** 12907

BERLIN W.



„Der Reichshof“

Wilhelmstrasse 70 a, dicht a. d. Linden,

vornehmstes Hotel, sehr civile Preise.

Zimmer schon von 3 M. an incl. Service, Central-Heizung und electrischer Beleuchtung. 14009

Bei längerem Aufenthalt Pensionspreise.

Allen Anforderungen der Neuzeit entsprechend — Fahrstühle.

Elegante Restaurationsräume (Hochparterre).

Weinstuben (ebener Erde, Eingang direct von der Strasse).

In beiden feinste französische Küche.

Telephon VI, 1896 **Leopold Schwarz.**

Restaurant „zum grünen Kranze“.

Schuhmacherstr., Ecke Breitestraße 9.

Zur Einweihung meines neuen Lokals 15150

am Dienstag, den 5. November,

lade meine geehrten Gäste, Geschäftsfreunde, Freunde und Bekannte hiermit ergebenst ein.

Vormittags: Wellfleisch, Flaki ꝛc. ꝛc.

Abends: Frische Wurst, Eisbeine, Hühnerfricassée ꝛc. ꝛc.

Hochachtungsvoll

Heinrich Aring.

Victoria-Garten-Restaurant.

Montag von 10 Uhr früh: **Wellfleisch.**

Abends von 6 Uhr ab: **Wellwurst.**

15141 **Wiedermann.**

Weinmost!

Frische Sendung eingetroffen. Beste Traubenkur, nur auf kurze Zeit, empfiehlt 15151

Oswald Nier,

Aux Caves de France, Posen, Wilhelmsplatz Nr. 17.

PATENTE aller Länder GEBRAUCHSMUSTER besorgen u. verwerthen: **J. Brandt & G. W. v. Nawrocki** BERLIN W. Friedrichstr. 78.

---

38 Das

große Pelzwaaren-Lager

von

M. Boden, Kürschnermeister,

befindet sich nur 11172

Breslau, Ring 38, Part. I., II., III. u. IV Et.

Ausführliche illustrirte Preisliste mit Maßanleitung, sowie **Stoffproben** versende ich an **Jedermann gratis** und **franco.** 38

Dr. A. Chłapowski,

Specialarzt für Krankheiten der Harnorgane (Blase, Niere u. s. w.) und der Haut,

wohnt 15015

Königsplatz 10a I.,

Ecke der Theaterstrasse.

Sprechstunden:

Vormittags 10—12, Nachm. 4—6.

Dr. Maj,

prakt. Arzt,

St. Lazarus, Glogauerstr. 55 (Schlößchen) 15142

Sprechstunden: Vorm. 9—11 Uhr, Nachm. 2—4.

Zurückgekehrt

Dr. Elkeles.

C. Riemann,

prakt. Zahnarzt, 15054

Wilhelmstraße 6.

Max Hülse,

prakt. Zahnarzt,

13972 **Berlinerstr. 3.**

Jul. Banner,

prakt. Zahnarzt,

Markt 88, gegenüber Stadthaus.

Höchste Anerkennung

für zahntechnische Leistungen

Silberne Medaille.

Carl Sommer,

Wilhelmsplatz 5. 12535

Künstliche Zähne, Plomben

M. Scholz,

Friedrichstraße 22.

Prämiirt.

für sorgfältige zahntechnische Arbeit.

Meine Wohnung befindet sich seit 1. Okt. d. J. 14830

Töpfergasse Nr. 3,

Hof l., 1 Tr.

E. Sentz,

Zahnkünstler.

Felicienquell

Kur- u. Wasserheil-Anstalt u. Pension im waldr. berg. Luftkurort **Obernigk** nahe **Breslau.**

Illustr. Preisliste kostenlos!

Postdose **Magdeb. Sauerkraut M. 2,** ¹/₂ Ank. 25 Pfd. M. 4, ¹/₁ Ank. 60 Pfd. M. 6.50, Eimer ca. 120 Pfd. M. 10.50, ¹/₂ Oxhoft 250 Pfd. M. 15, ¹/₁ Oxh. br. 5 Ctr. M. 25.

Postdose **Salzdillgurk.** M. 2, Fass 60 St. M. 6, 120 St. M. 10, delic. **Senfgurk.** M. 4.50, **Weingewürzgürkchen** M. 5, **Mixpickles** M. 4.

Postdose **del. Zuckergurk.** M. 5.50, **Melonen** M. 6, Vierfrucht (Himbeeren, Johannisbeeren, Kirschen, Erdbeeren) M. 5.50, Stachelb. M. 3,75,

Postdose **Birnen** M. 3.75, **Mirabellen** M. 4.75, **Reineclauden** M. 4.75, **Essigpflaumen** M. 4, **Essigkirsch.** M. 4.50, **Heidelbeeren** nat. M. 3.50,

Postd. **Preisselbeer.** geléeartig M. 4.50, **Rhein. Apfelkr.** M. 4.50, **Rothe Rüben** M. 3, **Pflaumenmus** a. fr. Pflaumen m. Walln. M. 3.

Postcollo 8 Dos. **Spargel, Erbs., Bohnen** sort. M. 6.50, 7 Dos. feinst. Compotfrüchte sort. M. 6, vers. unt. Nachn. die **Conservenfabr.**

S. Pollak, Hollief. Gegr. 1858. Tel. Conservenpollak. * MAGDEBURG.

Gemüse- * Früchte- * Fleisch-Conserven.

Unerreichte Qualitäten!

Lockenwasser,

unfehlbares Mittel zum Kräuseln der Haare, 60 Pf. Man achte genau auf Schutzmarke u. Firma Franz Kuhn, Nürnberg. **In Posen bei Max Levy, Drog., Petripl. 2 und Paul Wolff, Drog., Wilhelmspl. 3**

Oeffentliche religiöse Vorträge

werden 15075

jeden **Sonntag Abends 6 Uhr** und jeden **Donnerstag Abends 8 Uhr** gehalten in der Kirche **der apostolischen Gemeinde Langestraße Nr. 4.**

Eintritt für Jedermann frei!

Beginn neuer Kurse in

einf., doppelter Buchführung

und allen Comtoirfächern am **5. November.** Für auswärtige Theilnehmer 12576

besondere 4 Wochen-Kurse.

Uebernehme Einricht. und Revisionen v. Handelsbüchern, Aufst. v. Bilanzen, sowie ähnl. Arbeiten.

T. Preiss,

prakt. Buchhalter, Handelslehrer u. Bücherrevisor,

Jesuitenstraße 12. II.

Plaesterer's

Herbst-Tanz-Cirkel!

Mehrere Herren, ehemalige Schüler von mir, können dem **demnächst beginnenden Zusammentanz** in allen vier Cirkeln, honorarfrei, beitreten. 14987

Zu sprechen jeden Donnerstag, Freitag, Sonnabend und Sonntag von 11—12 und Nachmittags von 3¹/₂—5 Uhr.

Plaesterer,

Lindenstr. 9, S. r. 1 Treppe.

Damenputz elegant u. einfach, auch **Kindergarderobe** arb. billigst u. sauber. 15154

Ruch, Ritterstraße 36,

Hof, Eingang 7.

Ca. 5000 Mark

behufs Gründung eines Geschäfts gegen Sicherheit von zwei jungen strebsamen Kaufleuten zu leihen gesucht. 15130

Gefl. Offerten unter D. 39 Exped. d. Ztg.

Jüdische (Schadchonim), Heirathsvermittler mögen sich in Verbindung setzen mit B. Itzig, Elbing. 15126



Brillanten, altes Gold und Silber kauft u. zahlt die höchsten Preise **Arnold Wolff,**

14975 Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.

Die der Frau Marie Andrzejewska geborene Bialon aus Jersitz im Monat August d. J. wider besseres Wissen und wider meiner persönlichen Ueberzeugung zugefügte schwere Verleumdung und grobe Beleidigung bereue ich, und leiste öffentlich Abbitte. 15134

Jersitz, d. 31. Oktbr. 1895.

A. Pferner,

Eisenbahn-Stations-Assistent

Lokales

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

gn. **Die Pensionirung der Beamten der Staatseisenbahnverwaltung,** welche vom 1. April d. J. ab bis auf Weiteres zur Verfügung gestellt wurden, hat hier und da Zweifel darüber aufkommen lassen, unter welchen Voraussetzungen ihre Pensionirung statthaft sei. So hatte man von einer Seite angenommen, daß die Feststellung dieser Voraussetzungen nur nach vorher erfolgter Wiedereinberufung des Beamten zum aktiven Dienste möglich sei. Im neuesten Eisenbahn-Verordnungsblatt hat jetzt der Minister der öffentlichen Arbeiten darauf aufmerksam gemacht, daß diese Ansicht in den gesetzlichen Vorschriften keine Begründung findet. — Im Uebrigen erfolgt, den letzteren entsprechend, die Pensionirung der zur Verfügung gestellten Beamten unter denselben Formen und sachlichen Voraussetzungen, wie die der aktiven, was in einem früheren Erlasse (vom 1. Juli d. J., Eisenbahn-Verordnungsblatt Nr. 36) hervorgehoben worden ist. Daher sind u. A. Diejenigen, welche nach Vollendung ihres 65. Lebensjahres die Pensionirung beantragen, nach § 1, Abs. 3 des preußischen Gesetzes vom 31. März 1882 von dem Nachweise eingetretener dauernder Dienstunfähigkeit überhaupt befreit. — Die Pensionirung eines zur Verfügung gestellten Beamten bewirkt übrigens keine Verkürzung der ihm nach § 1, Abs. 2 des Gesetzes vom 4. Juni 1894 zustehenden Geldbezüge; vielmehr werden ihm letztere, welche bisher den Charakter des Wartegeldes hatten, nunmehr als Pension gezahlt. Dagegen hat die Pensionirung zur Folge, daß der Beamte fortan den für die aktiven Beamten geltenden Vorschriften im Allgemeinen nicht mehr unterstellt ist. U. A. untersteht er für die Folgezeit nicht mehr dem Disziplinargesetz; er kann Stellungen, soweit er dazu fähig ist, nunmehr ohne behördliche Genehmigung annehmen und hat selbstverständlich auch keinerlei Einberufung zum Dienste mehr zu gewärtigen. Die amtlichen Verpflichtungen jedoch — z. B. hinsichtlich der Amtsverschwiegenheit —, welche ihm durch seine aktive Dienstthätigkeit bereits erwachsen waren, bleiben auch ferner bestehen.

* **Stadttheater.** Morgen Nachmittag 3 Uhr gelangt zu bedeutend ermäßigten Preisen Lortzings komische Oper „Der Waffenschmied“ zur Aufführung, zu welcher Schülerbillets zu 80 Pf. ausgegeben werden. Abends 7½ Uhr findet die erste Wiederholung der Lustspielnovität „Gräfin Fritzi“ statt. Am Montag ist zu ermäßigten Preisen Gustav Freytags Schauspiel „Die Valentine“ angesetzt, während Dienstag „Der Freischütz“ gegeben, Mittwoch „Gräfin Fritzi“ und Donnerstag „Aida“ wiederholt werden. Für Freitag wird das seit einer Reihe von Jahren nicht mehr aufgeführte Schauspiel „Die Karlsschüler“ von Heinrich Laube neu einstudirt, Sonnabend „Die Hochzeit des Figaro“ wiederholt.

* **Zoologischer Garten.** Wir machen nochmals auf die interessanten Ausstellungen präparirter Meeresthiere, sowie des Paradiesvogels im Aquarium aufmerksam. Die Bassingrotten sind neuerdings wieder von Algen gereinigt, so daß sich das Aquarium dem Beschauer auf das vortheilhafteste präsentirt. Herr Professor Braun aus Königsberg hat das Aquarium in unserem zoologischen Garten besonders bemerkenswerth gefunden und hat, was bisher nicht projektirt war, eine ähnliche Anlage für den Königsberger zoologischen Garten in Aussicht genommen.

* **Speisung bedürftiger Schulkinder in der Stadt Posen.** Der Winter rückt in das Land; bald wird die Arbeit im Freien eingestellt werden müssen, und die Noth in den ärmeren Kreisen unserer Bevölkerung wird sich wieder in größerem Maße zeigen. Das Central-Komitee für Speisung bedürftiger Schulkinder in unserer Stadt schickt sich an, sein menschenfreundliches Werk an den armen Kleinen, welche oft frierend und hungernd morgens der Schule zueilen, alsbald aufzunehmen. Wie wir vernehmen, soll schon in der nächsten Woche eine Sitzung des Central-Komitees unter dem Vorsitze des Herrn Kommerzienraths M. Milch stattfinden, in welcher über den Beginn und den Umfang der in diesem Winter vorzunehmenden Speisung von Schulkindern berathen werden soll. Möge dem guten Werke die Unterstützung edler Menschenfreunde nicht fehlen, damit möglichst alle bedürftigen Kinder — und deren Zahl ist sehr groß — in den Kreis dieser Wohlthätigkeit einbezogen werden können!

* **Ein Bazar im Oberpräsidium** findet am 3. und 4. Dezember d. J. zum Besten des Posener Frauenvereins statt. Der Vorstand des Vereins bittet im Hinblick auf den wohlthätigen Zweck, durch den monatlich 400–500 arme Familien unterstützt werden, um Zuwendungen von Geschenken ꝛc. für diesen Bazar, und diese Bitte sei hiermit unsererseits unterstützt. Wir gehen dem Winter entgegen; da wächst bei gar vielen Armen die Noth und damit der Anspruch auf möglichst reiche Unterstützung.

—t. **Der königl. Baugewerkschule** ist, wie wir s. Zt. mittheilten, von Herrn Dachdeckermeister May hierselbst der im Ausstellungspark aufgestellt gewesene Thurm mit Schiefereindeckung zum Geschenk gemacht worden. Die Dachdeckerkunst ist in Norddeutschland verloren gegangen, seitdem, wo überhaupt Schieferdeckung zur Anwendung gelangt, fast allgemein englischer Schiefer wegen seiner Vorzüglichkeit und seines geringeren Preises gewählt wird. Die Art der Eindeckung des letzteren erfordert keine Kunstfertigkeit. Trotz der anerkannten Güte des deutschen Schiefers lag die deutsche Schieferindustrie vor Jahrzehnten sehr darnieder. Sie konnte namentlich wegen des kostspieligen Transportes ihrer Erzeugnisse mit dem englischen Schiefer nicht konkurriren und kann es zum Theil jetzt auch noch nicht. So gingen jährlich 18 bis 20 Millionen Mark für englischen Schiefer ins Ausland. In letzter Zeit hat sich diese Industrie und zwar durch Einführung eines Zolles auf ausländischen Schiefer und durch Verbesserung der Verkehrswege wesentlich gehoben. Staatliche Gebäude müssen mit deutschem Schiefer gedeckt werden, falls sich, wie hier zu Lande, die Preise für englischen Schiefer nicht wesentlich niedriger stellen. Die deutsche Eindeckungsart, vorzugsweise auch für Thurmeindeckungen geeignet, erfordert eine große Kunstfertigkeit, namentlich hinsichtlich aller der Stellen, die dem Tagesgewässer sehr leicht den Eingang gestatten, und nur der durchaus tüchtige und erfahrene Meister ist im Stande, fehlerlose Eindeckungen nach den verschiedenen Methoden ausführen zu lassen. An dem von Herrn Dachdeckermeister May der Baugewerkschule überwiesenen Thurm sind alle Dachdeckungsarten zur Anschauung gebracht. Derselbe bildet mithin ein für die Schule der Anstalt lehrreiches Modell und wird an geeigneter Stelle auf dem Vorplatze des Baugewerkschulgebäudes Aufstellung finden.

gn. **Der Handwerkslehrling unter der Sonntagsruhe im Gewerbebetriebe und gewisse Konsequenzen daraus.** Die Gewerbeordnung verbietet in dem, die sog. Arbeiterschutzgesetzgebung umfassenden Artikel VII allgemein und kategorisch an Sonn- und Festtagen auch die Beschäftigung von Lehrlingen in Werkstätten. Von diesem Verbote sind nur einzelne wenige Gewerbebetriebe (der Bäcker, Fleischer, Barbiere ꝛc.) unter bestimmten Bedingungen ausgenommen. Als Werkstätten gelten handwerksmäßige Betriebe im Gegensatze zu dem sich fabrikmäßig vollziehenden Betriebe. — Der Handwerksmeister nun, von dem hier die Rede ist und der in den Vororten wohnt, der aber nicht eines der milder beurtheilten Gewerbe (Bäckerei ꝛc.) betreibt, hat einen Lehrling, den er an Sonn- und Festtagen in seiner Werkstatt nicht beschäftigen darf und selbstverständlich auch nicht beschäftigt; er thut dies selbst dann nicht, wenn der Lehrling, der sich 10 oder 20 Pf. zu nothwendigen Ausgaben verdienen will, um Erlaubniß zur Verrichtung kleiner Arbeiten bittet. Dem Handwerksmeister und seinen Angehörigen, insofern dieselben zu ihm in keinem vertragsmäßigen Arbeitsverhältniß stehen, ist dagegen die Sonntagsarbeit unverwehrt. Der Lehrling des betreffenden Handwerksmeisters hat nun ein Auskunftsmittel gefunden, an Sonn- und Festtagen in einem anderen Gewerbebetriebe sich einige Pfennige zu verdienen. Den Schankwirthen und Restaurateuren ist die Sonntagsbeschäftigung ihrer Arbeiter und Gehilfen mit allen denjenigen Hilfsverrichtungen freigegeben, welche im Bereiche ihres Geschäftsbetriebes vorzukommen pflegen. Diese Vergünstigung hat sich der Handwerkslehrling zu nutze gemacht. Er ist ein anstelliger, flinker und gewandter junger Mensch und bedient nun allsonntäglich aushilfsweise als Gehilfe in einem hiesigen großen Restaurations-Etablissement. — Es ist dies eine Konsequenz der strengen Sonntagsruhe im Gewerbebetriebe.

* **Die Sterbekasse des Deutschen Kriegerbundes** hat außerordentlich günstige Erfolge aufzuweisen. Sie hat nach ihrem nunmehr fünfjährigem Bestehen die nach § 30 vorgeschriebene erste Prüfung hinsichtlich ihrer Lebensfähigkeit durch einen behördlicherseits bestellten Mathematiker vornehmen lassen, deren Ergebniß der staatlichen Aufsichtsbehörde vorgelegt worden ist, und die Lebensfähigkeit und Sicherheit der Kasse über jeden Zweifel erhebt. Die letzte Generalversammlung der Kasse fand zusammen mit dem Abgeordnetentage des Deutschen Kriegerbundes in Saarbrücken statt. Wir entnehmen der in derselben genehmigten Bilanz die folgenden Zahlen, aus denen man leicht ersehen kann, daß die Verwaltung der Kasse sehr richtig den Schwerpunkt auf die Sicherheit der Kasse legt und doch einen sehr erheblichen Ueberschuß erzielt hat, der als Dividende den Mitgliedern, die der Kasse drei Jahre angehört haben, ausgezahlt worden ist. Außer der nothwendigen Prämien-Reserve von 254 644 M. ist noch eine besondere Risiko-Reserve von 37 323 Mark eingestellt. Von dem 34 900,59 Mark betragenden Ueberschuß ist nach § 30 der Satzungen die eine Hälfte mit 17 450,30 M. als Sonder-Reserve eingestellt, während die andere Hälfte von 17 450,29 Mark als Dividende an die Mitglieder zur Vertheilung kommt, welche für die drei letzten Geschäftsjahre die Beiträge voll entrichtet haben. Danach sind diese Mitglieder für $2\frac{4}{10}$ Monate beitragsfrei. Die Kasse versichert Summen von 100–600 Mark; ihre Mitgliederzahl betrug Ende des Jahres 1894 17 768 mit 4 378 450 M. Versicherungs-Kapital. Die im letzten Jahre ausgezahlten Sterbegelder beliefen sich auf 33 716 54 Mark. Für den hiesigen Geschäftsbezirk ist als General-Bevollmächtigter Herr H. Kirsten in Posen bestellt, der die Versicherungsanträge annimmt.

r. **Vakante Stellen für Militäranwärter.** Im Bezirk des V. Armeekorps: Zum 1. Februar 1896 im Bezirk des kaiserl. Postamts Samter die Stelle eines Landbriefträgers, mit 650 M. Gehalt, dem gesetzlichen Wohnungsgeldzuschuß und 30 M. Zuschuß zu den Kosten der Dienstkleidung; das Gehalt steigt bis auf 900 Mark. — Sofort beim königl. Amtsgericht Koschmin die Stelle eines Kanzleigehilfen; monatliches Einkommen 20–30 M., der Schreiblohn kann später bis auf 10 Pf. für die Seite erhöht werden. — Zum 1. Februar 1896 bei der kaiserl. Postagentur in Liebenzig die Stelle eines Landbriefträgers mit 650 Mark Gehalt und 60 M. Wohnungsgeldzuschuß. — Sofort bei der kgl. Strafanstalt in Rawitsch die Stelle eines Aufsehers mit 75 M. monatlich Gehalt und 12 50 M. Wohnungsgeldzuschuß; nach definitiver Anstellung steigt das Gehalt von 3 zu 3 Jahren bis zum Höchstbetrage von 1500 M. — Im Bezirk der IV. Division: Zum 1. April 1896 beim Magistrat von Schneidemühl die Stelle des Buchhalters bei der Stadt-Hauptkasse und des Kontrolleurs der städtischen Sparkasse, mit 3000 M. Kaution und 1400 M. Minimalgehalt jährlich, welches von 3 zu 3 Jahren um je 150 M. bis zum Höchstbetrage von 2200 M. steigt. Die Stelle ist pensionsberechtigt, doch wird bei der Pensionirung der zurückgelegte Militärdienst als pensionsfähige Dienstzeit nicht angerechnet. — Zum 1. Dezember d. J. in Usch (im Kreise Kolmar) beim königl. Polizei-Distrikts-Kommissariat die Stelle eines Amtsboten und Vollziehungsbeamten mit 600 M. baar pro Jahr und Gebühren in Höhe von 50 M. jährlich; die Stelle ist nicht pensionsberechtigt. — Sofort bezw. zum 1. Januar 1896 bei der königl. Eisenbahn-Direktion Bromberg 6 Stellen für Bremser, von denen eine im Schlafwagenschaffnerdienst zu besetzen ist; der Bewerber für den letzteren muß der englischen und französischen Sprache mächtig sein. Zunächst je 800 M. jährlich, nach erfolgter etatsmäßiger Anstellung 800 bis 1200 M. und Wohnungsgeldzuschuß für Unterbeamte; die Bewerbungen sind an die königl. Eisenbahn-Direktion zu Bromberg zu richten.

ld **Personalien bei den hiesigen Justizbehörden.** Der Untersuchungsrichter bei dem Landgericht, Gerichtsassessor Peters, welcher bekanntlich zum besoldeten Stadtrath gewählt wurde, ist bereits aus dem Justizdienste ausgetreten. An seine Stelle tritt der Gerichts-Assessor Piwonski als Untersuchungsrichter. Der bisher bei dem hiesigen Magistrat beschäftigte Assessor Starke ist wieder in den Justizdienst eingetreten und wird beisitzender Richter bei der zweiten Strafkammer, deren Vorsitzender Landgerichts-Direktor Raemisch ist. Letzterer hat den Vorsitz in dieser Strafkammer bereits wieder angetreten, nachdem die Schwurgerichtsperiode in Meseritz, die unter seinem Vorsitz stattfand, beendet ist. Bis zur Ernennung eines Ersten Staatsanwalts an Stelle des zum Landgerichtspräsidenten in Bartenstein ernannten Dr. Mantell führt der älteste Staatsanwalt bei dem hiesigen Landgericht, Schwierczyna, die Geschäfte des Ersten Staatsanwalts.

* **Aus den Gewerkvereinen.** In der Versammlung, welche der Verband der Gewerkvereine am Montag Abend im Vereinslokal abhielt, theilte der Vorsitzende Herr Habermann mit, daß er mit Herrn Gewerbeinspektor Gerhard Rücksprache bezüglich der Schutzvorrichtungen in den verschiedenen Gewerbebetrieben und Werkstätten genommen hätte; auf diesem Gebiete müsse noch viel Abhilfe geschaffen werden; Herr Gerhard sei erbötig, in nächster Zeit in den Gewerkvereinen hierüber zu referiren. Außerdem wies der Vorsitzende darauf hin, daß Herr Gerhard für Jedermann Montags von früh 9 bis Abends 9 Uhr ausgenommen die (Mittagstunden von 1 bis 3 Uhr) und auch jeden 1. und 3. Sonntag im Monat zu sprechen sei; seine Wohnung befindet sich Naumannstraße 15 III. In Rechtsschutzangelegenheiten lag eine Sache vor, die jedenfalls im Wege des Vergleichs wird erledigt werden. Zum Schluß wurden die neuen Bücher, die vom Verein für Verbreitung von Volksbildung geschenkt sind, der Bibliothek eingereiht. Der Vorsitzende macht noch bekannt, daß am 3. November cr. wiederum ein geselliger Abend im Vereinslokal stattfindet, wozu auch Gäste durch Mitglieder eingeführt werden können.

×× **Personalnachrichten in den Ober-Postdirektionsbezirken Posen und Bromberg.** Angenommen: zum Postagenten Lehrer Huttmann in Gr. Golle. Die Prüfung zum Postassistenten haben bestanden: Die Postgehilfen Fischer in Konitz, Hannemann in Bromberg, Remus II. in Inowrazlaw, Stöweno in Inowrazlaw, Wehner in Bromberg. Freiwillig ausgeschieden ist der Postagent Bölter in Gr. Golle.

* **Konzert.** Auf das am 7. November im Lambertschen Saal stattfindende Konzert des Liedersängers Raimund von Zur Mühlen machen wir an dieser Stelle nochmals aufmerksam. Das Programm bringt eine größere Anzahl Lieder der verschiedensten Komponisten neuerer und älterer Zeit.

n. **Schifffahrt.** Der Dampfer „Kaiserin Augusta“ traf gestern mit sechs beladenen Kähnen im Schlepptau hier ein und legte am Kleemannschen Bollwerk an.

Polnisches.

Posen, den 2. November.

s. **In der Fortsetzung seines offenen Briefes** an die „Gazeta Gdanska“ und den „Goniec“ macht der Franziskanerpater Andreas den Vorstandsmitgliedern eines der westfälischen Polenvereine zum Vorwurf, daß dieselben sich nicht geschämt hätten, öffentlich auszusprechen, sie seien in erster Linie Polen und erst in zweiter Linie Katholiken, sie verschmähten es überhaupt, ein „kirchlicher“ Verein genannt zu werden und die Geistlichen gingen sie nichts an. Dieser „Bande“ — (eigener Kraftausdruck des streitbaren Franziskaners — Red.) — habe sich der „Wiarus polski“ noch in Freundschaft angenommen, als sie aus dem Vereinsvorstand entfernt worden sei. Sein Verhalten gegenüber den Vorstandsmitgliedern dieses Vereins, — es ist der Habinghorster — rechtfertigt Pater Andreas damit, daß dieselben seinen, im Interesse des Anstandes und des Vereinslebens getroffenen Anordnungen sich nicht fügen wollten. Pater Andreas habe daher die Fahne des Vereins aus der Kirche entfernen lassen, und letztere sei erst dann wieder in kirchliche Verwahrung genommen und damit der Verein als für die Geistlichkeit bestehend angesehen worden, nachdem das aufsässigste Vereinsmitglied in einer öffentlichen Sitzung aus dem Vereine ausgeschlossen worden war. Eine zweite, von unzufriedenen Mitgliedern des Vereins veranstaltete Versammlung sei resultatlos verlaufen; die Mitglieder hätten sich in zwei Parteien gespalten, von denen jede sich als den rechtmäßigen Verein aufführe und an die Vereinsutensilien Anspruch erhebe. — Der „Orędownik“ meint mit Bezug auf die neulich in Bochum von den Vorsitzenden der Polenvereine beschlossenen Resolution, die Verbündeten des Dr. Liß seien nun endlich zu Kreuze gekrochen, hätten in der am vorigen Sonntag abgehaltenen Versammlung dem einst als Germanisator verschriebenen Franziskaner die Hand geküßt, der Liß'schen Politik dagegen den Laufpaß gegeben. (Das geht aber aus den gefaßten 5 Resolutionen nicht hervor; im Gegentheil, dieselben durchkreuzen ganz entschieden die Absichten des Pater Andreas. Red.) Die ganze westfälische Geschichte sei hier in Posen durch die Hofpartei ausgeheckt worden; Pfarrer Dr. Liß und Brejski, der frühere Redakteur des Bochumer „Wiarus“, hätten im Weiten nur als Makler dieser Partei fungirt.

s. **Der Propst der St. Martinkirche** hatte, wie bekannt, s. Z. an die Regierung den Antrag gestellt, demjenigen der dortigen katholischen Lehrer, der eine Protestantin zur Frau hat und seine Kinder im Glauben der letzteren erzieht, die Berechtigung zu versagen, katholischen Kindern Religionsunterricht zu ertheilen. Der „Dziennik“ erfährt, daß die geistliche Behörde sich bei dem auf jenen Antrag ertheilten ablehnenden Bescheide nicht beruhigen könne, da sie Verhältnisse nicht dulden dürfe, welche Gleichgiltigkeit und Geringschätzung in Glaubenssachen erzeugten. Von ihrem Rechte, jenem Lehrer die Erlaubniß für die Ertheilung des Religionsunterrichts zu entziehen, werde die geistliche Behörde keinen Gebrauch machen, um die Verhältnisse nicht auf die Spitze zu treiben; die Sache werde jedoch einem anderen Forum unterbreitet werden und müsse zur Zufriedenheit der Betheiligten auslaufen.

s **Die Untersuchung in Sachen der Ermordung des Propstes Wodda** soll, wie man dem „Dziennik“ aus Schneidemühl schreibt, bisher noch zu keinem Resultate geführt haben. Es scheine, als werde es schwer fallen, den Schuldigen bald ausfindig zu machen.

s. **Ein gutes Auskommen** prophezeiht der „Dziennik“ polnischen Kaufleuten, die es unternehmen würden, in Putzig und Neustadt (Wpr.) Schnittwaaren-Handlungen anzulegen.

s **In einer Betrachtung über die Pleß-Rybniker Wahl** hebt der „Dziennik“ an der Hand statistischer Zahlenangaben die diesmalige geringe Wahlbetheiligung hervor und erachtet diesen Umstand als die Widerlegung des Gerüchts von einer fanatisch betriebenen Agitation. Es gebe in diesem Wahlkreise offenbar mehr als 12 000 polnische Wähler und von den 4500 auf v. Huene gefallenen Stimmen gehöre gewiß eine bedeutende Zahl polnischen Leuten an. Ueberraschend sei es, daß v. Huene, trotzdem alle deutsche Parteien, ja selbst Antisemiten und Sozialdemokraten demselben freies Feld gelassen hatten, so wenig Stimmen auf seine Person vereinigt habe. Der Kampf habe sich, wie es die deutschen Parteien vorausgesehen, zum „nationalen“ gestaltet, und daher die Konzentrirung der deutschen Wähler. Woher nun die überraschend arge Niederlage? Daher, weil man den Gegner, das polnische Volk, unterschätzt und dagegen den Einfluß der Geistlichkeit überschätzt habe. Früher sei es von dem oberschlesischen, fast durchweg dem Arbeiterstande angehörigen polnischen Volke geduldet worden, daß die deutschen vermögenden Herren, von denen man materiell abhängig gewesen sei, bei den Wahlen kommandirt hätten, heut hätten sich die socialen Verhältnisse insofern geändert, als der Arbeitermangel den Herrn mehr vom Arbeitnehmer abhängig gemacht habe. Die Bildung und in Verbindung damit das Selbstbewußtsein seien gewachsen; landwirthschaftlich habe die Bevölkerung Fortschritte gemacht und so sei sie unabhängiger geworden. Ferner habe sich auch in den Städten ein national-bewußter polnischer Mittelstand herausgebildet. Alles das habe das schlesische Centrum vergessen und gemeint, der Zauber seines Namens sei noch der alte. Die polnischen Oberschlesier thäten jetzt, wo sie ihren eigenen Ueberzeugungen folgten, nur das, was sie einst die Geistlichkeit als ihren Zögling gelehrt und im Centrumsinteresse empfohlen habe. Des Weiteren führt der Artikel die Gründe dafür an, aus welchen sich nach dem Kulturkampf eine Aenderung in der Haltung des schlesischen Centrums den oberschlesischen Polen gegenüber vollzogen habe, wie infolge dessen Zweifel an der Vertrauenswürdigkeit der einstigen Leiter in den Oberschlesiern erwacht sei und es von letzteren besonders übel vermerkt werde, daß man die Männer, die das Lesebedürfniß des Volks und die sich steigernde Nothwendigkeit, dies Bedürfniß in reineren sprachlichen Formen zu befriedigen, an die Spitze der polnischen Blätter Oberschlesiens berufen habe, nunmehr als Agitatoren brandmarken und aufs Maul schlagen wolle.

s. **„Miloslaw ist verkauft“,** schreibt der „Goniec“. „Diese unangenehme (!) Mittheilung macht man uns in diesem Augenblick von dort her. Herr Joseph v. Koscielski kauft durch

Vermittelung des Herrn v. Dr. egski von dem Grafen Josef Mielżynski, den Herr R. v. Kierski vertrat, die Miloslawer Güter, und zwar Schloß Miloslaw, Bugai, Fronnla, Biale P'ą kowo, Kozubiec, Chrustowo, Kemblowo, Lipie und Gorzyce, zusammen über 21 000 Morg., davon ca. 6000 Morg. Wald für ungefähr 3 Millionen Mark, die Herr v. Koscielski baar zahlt.“ (Warum ist das so unangenehm? Red.)

s. **Die dritte Versammlung der polnischen sozialdemokratischen Partei Rußlands** soll, wie die „Gazeta robotnicza“ berichtet, trotz der Wachsamkeit der dortigen Behörden im Juli irgendwo stattgefunden haben. Das Centralkomitee der Arbeiterpartei in Russisch-Polen sei beauftragt worden, historische und politische Broschüren, Flugschriften sowie eine Tageszeitung für das polnische Volk herauszugeben. Ferner habe man beschlossen, die polnisch-sozialdemokratische Partei solle in Verbindung mit den oppositionellen Gruppen anderer Nationalitäten unter letzteren separatistische Bestrebungen wecken und unausgesetzt darthun, wie nothwendig es sei, das Zarenthum durch gemeinsames Zusammenwirken aller unterjochten Nationalitäten umzustürzen. Das Centralkomitee solle nach Möglichkeit sozialistische Bewegungen, die unter diesen Nationalitäten aufkeimten, unterstützen. Die Parteigenossen hätten sich nach dem Grundsatze zu richten, daß heut die Hauptfrage für die polnische Arbeiterklasse übereinstimmend mit dem Parteiprogramm eine radikale Aenderung der bestehenden politischen Verhältnisse sei.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

♁ **Aus dem schlesischen Bergrevier,** 2. Nov. [Sozialdemokratische Agitation.] Trotz aller bisherigen Mißerfolge versuchen sozialdemokratische Agitatoren immer von Neuem, die hiesigen Bergarbeiter für sich zu gewinnen. So weilt augenblicklich wieder der Reichstagsabgeordnete Möller-Dortmund im hiesigen Bezirk und versucht, durch Vorträge und öffentliche Versammlungen Proselyten zu machen. Die Versammlungen sind zwar stets gut besucht, weil der Redner und sein Thema die Bergarbeiter interessirt, aber praktische Erfolge hat er noch nicht viele erzielt. Das kommt daher, weil die hiesigen Bergarbeiter bereits seit Jahren eine feste, in drei Gruppen gegliederte Organisation besitzen. Die erste Gruppe bilden die sogenannten „reichstreuen Bergarbeiter“, die in enger Fühlung mit den Beamten u. s. w. stehen, welche letztere auch auf ihren Festen und sonstigen Veranstaltungen erscheinen. Zu ihnen steht die zweite Gruppe in schroffem Gegensatz. Es sind die „Knappenvereine“ des Reviers, und sie umfassen bei weitem die größte Zahl der Bergarbeiter überhaupt. Ihr Bestreben geht dahin, auf dem Boden der bestehenden Gesetze durch Petitionen und Beschwerden ihre Lage zu verbessern. Aus ihrer Mitte bildet sich dann die dritte Gruppe, die Mitglieder des allgemeinen deutschen Bergarbeiterverbandes sind, welcher hier im Revier eine Anzahl Zahlstellen errichtet hat. Die letzten beiden Gruppen haben sich nun seit einigen Jahren die Sympathien des Publikums, namentlich der Geschäftswelt, dadurch verscherzt, daß sie eigene Waarenhäuser und Geschäfte gründeten. Dies hat aber die weitere Folge, daß für den hiesigen Kohlenkongreß im Streike so gut wie unmöglich geworden ist. Die erbitterten Geschäftsleute werden sich nämlich hüten, den Streikenden Unterstützung oder Kredit zu gewähren, wie es früher wohl der Fall gewesen ist, und so wurde jeder Versuch einen Streik zu inauguriren, an dem Mangel an Geld, daß nun einmal zum Kriegführen unerläßlich ist, scheitern. Und deshalb ist auch alle Liebesmüh der Sozialdemokraten umsonst, mag auch in Gottesberg, Fellhammer, Läßtig, Rothenbach, Ober-Hermsdorf u. s. w. Herr Möller noch so zahlreiche Versammlungen vor sich sehen. Man hört ihn an, geht nach Hause und Alles bleibt, wie es war.

* **Gogolin,** 1. Nov. [Bremser verunglückt.] In der verflossenen Nacht ist auf der Bahnstrecke von hier nach Groschowitz ein Bremser aus Gleiwitz von der Bremse eines Güterzuges während der Fahrt heruntergefallen. Demselben sind beide Hände und Füße abgefahren worden, und am Kopfe hat er schwere Verletzungen erlitten, sodaß der Tod nach wenigen Stunden eintrat. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und sechs zumtheil noch kleine Kinder. (Bresl. Ztg.)

* **Danzig,** 1. Nov. [Unter aufregenden Umständen in Irrsinn verfallen] ist gestern ein geachteter Kaufmann hierselbst, wahrscheinlich infolge von Ueberarbeitung. Er gab vom Telegraphenamte aus verwirrte Depeschen nach Berlin auf und ging dann durch die Langgasse mit geladenen Revolvern nach dem bedeutendsten Hotel unserer Stadt, wo er ein Zimmer begehrte. Als ihm dies nicht gewährt wurde, legte er sich in dem auf der Straße stehenden Hotelwagen schlafen, in dem er durch Polizeimannschaften nach der städtischen Irrenanstalt gebracht wurde

Aus dem Gerichtssaal.

* **Posen,** 2. Nov. Der Sattler Jeschke, wie der Vorsitzende des Schöffengerichts den Herrn genannt hat, der sich als „Reiseprediger“ bezeichnet, ist mit unseren neulich über seine Verurtheilung durch das Schöffengericht gebrachten Bericht nicht zufrieden. Er verlangt unter Berufung auf das Preßgesetz die Aufnahme folgender Berichtigung, die wir ihrer Originalität wegen, ganz so wiedergeben, wie Herr Jeschke sie geschrieben hat: I. Es ist unrichtig, daß der Angeklagte in seinem Briefe an Herrn Liebetanz untacktmäßiges Benehmen geschrieben hat, sondern vielmehr wörtlich: also lautend (Indem ich nach allen Ihren untacktmäßigen Vorgehen Ursache zur Beschwerde hätte, so will ich als Christ und Prediger des Evangeliums nur einen Brief schreiben). II. Ist es unrichtig, daß ich geschrieben habe, „das Blut Christi werde über Sie kommen“. Ich habe vielmehr so geschrieben, ferner mache ich Sie aufmerksam, daß es nach der Bibel einen gerechten Richter giebt und auch Sie vor denselben einmal stehen müssen. Suchen Sie im Blute Christi (Heilung) Vergebung, ehe es zu spät ist; III. „ferner ist es unrichtig, daß der Angeklagte sich auf das Bestehen einer Gemeinde in Schwersenz von sieben Glieder berief, vielmehr beruht dieses auf der Annahme und Aussage des Herrn Liebetanz: „Ich erkläre, daß in Schwersenz keine der Siebentag Adventisten-Kirche angehörige Gemeinde besteht und daß die dortigen Mitglieder, sowie die hiesige noch zur Hamburger Gemeinde gehören. Ergebenst B. Jeschke, Reiseprediger.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 1. Novbr. In der Eingemeindungs-Angelegenheit ist der Magistrat dem Beschlusse der Stadtverordneten-Versammlung nur insoweit beigetreten, als er in dem von ihm festgestellten Eingemeindungs-Entwurf den bisher ausgeschlossenen Theil der Gemeinde Rummelsburg aufnehmen wird, dagegen hat er die Aufnahme der Ortschaften Pankow, Reinickendorf und Weißensee abgelehnt. Beide Vorschläge, des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung, sollen nunmehr dem Oberpräsidenten unterbreitet werden.

Zum Ankauf des Nationaltheaters seitens des Schauspielers Karl Weiß erlaubten wir uns die Frage, wer wohl — es handelt sich bekanntlich um 630 000 Mk. — dahinter steckte. Der „Börs.-Cour.“ meldet nun aber, daß Herr Karl Weiß „sich das schon leisten kann.“ Er habe in seinem arbeitsreichen Künstlerleben sehr sparsam gewirthschaftet, außerdem habe er nicht blos auf der Bühne mit großem Glück gespielt, sondern gelegentlich auch einmal in der — Lotterie.

Eine lärmende Straßenszene gab es gestern vor dem Stettiner Bahnhof. Ein uniformirter Gerichtsvollzieher hatte dort eine mit Koffern und Kisten hochbeladene Gepäckdroschke angehalten, die eben mit einem Herrn und einer Dame vorgefahren kam, und wollte auf Grund einer offenen Ordre zur Zwangsvollstreckung schreiten. Der Herr war darüber außer sich vor Wuth und ließ sich nicht nur zu Schimpfreden hinreißen, sondern schlug, als der Beamte ihm die lederne Umhängetasche, die die Reisekasse barg, fortnehmen wollte, den Gerichtsvollzier mit der geballten Faust ins Gesicht. Der Beamte machte nun aber kurzen Prozeß, indem er durch mehrere Dienstleute die Kisten und Koffer in Sicherheit schaffen ließ; den Schuldner aber packte der Beamte fest am Kragen, und spedirte ihn, trotz heftigen Widerstrebens unter dem Zulauf des Publikums zur Polizeiwache. Die Begleiterin des renitenten Schuldners war inzwischen von der Bildfläche verschwunden.

Ein dauerhafter Miether. Der Weber August Förster hat sein ganzes Leben lang in dem Hause Bergstraße 131 zu Rixdorf, das inzwischen einmal umgebaut worden ist, zur Miethe gewohnt. Im Oktober sind es 72 Jahre geworden, daß er, einen Monat alt, mit seinem Vater einzog, und in dieser ganzen Zeit soll er nicht ein einziges Mal Zwist mit seinem Hauswirthe gehabt haben. Jedenfalls in unserer Zeit ein Unikum.

„Ich singe nicht in Berlin!“ schreibt der Gassenhauermeister Paulus an den Pariser „Figaro“, nachdem er beschlossen hat, seine Unterhandlungen mit dem Berliner Wintergarten abzubrechen, weil daselbst in diesem Augenblick ein Pariser Konkurrent dieselben Lieder singt, von denen er sich einen Erfolg versprochen hat. Berlin wird bei diesem Verzicht des Pariser Deutschenfressers untröstlich sein.

† **Ein verirrter Eisenbahnzug.** In Rudolphswerth und auf der ganzen Unterkratner Bahn macht das Abenteuer eines Eisenbahnzuges viel von sich reden. Es geschah nämlich, daß der um ¼5 Uhr Morgens von Rudolphswerth nach Hönigstein und Laibach abgehende Zug nicht nach der bezeichneten Richtung, sondern auf der nach Strascha ziehenden Theilstrecke dahinrollte. Erst in Strascha bemerkte man den Irrthum und nun fuhr der Zug nach Rudolphswerth zurück und dann mit einer Verspätung von vierzig Minuten gegen Hönigstein weiter. — Ein solcher „Irrthum“ steht wohl einzig da!

† **Ungetreuer Buchhalter.** Aus Rostock, 31. Okt. wird berichtet: Am Sonnabend Abend wurde auf staatsanwaltschaftliche Requisition der erste Buchhalter an der hiesigen Gewerbebank, Ferdinand Zehl, verhaftet und in das Amtsgerichtsgefängniß eingeliefert. Die Verhaftung erfolgte auf Grund von Ermittelungen nicht unbedeutender Unterschlagungen ihm anvertrauter Gelder, welche er der Spekulation geopfert haben soll. Die Unterschlagungen sollen den Betrag von 80000 Mark überschreiten. Wie nun erst jetzt bekannt wird, hat sich Zehl am Montag bereits in seiner Zelle erhängt.

† **Katholisches Flaschenbier!** Das hiesige ultramontane Organ in Freiburg i. Br. enthielt neulich folgende Anzeige, die als ein wahres Prachtstück des Geschäftskatholizismus unter Glas und Rahmen gesetzt zu werden verdient: „Bringe bei der großen liberalen Konkurrenz meinen geehrten Gesinnungsgenossen als alter treuer Mitkämpfer für unsere gute katholische Sache und seit drei Jahren unentgeltlicher Errichter der Darstellungen am heiligen Fronleichnamstage, beim Brunnen auf dem Rotteckplatz hier, auch mein gutes Flaschenbier von Heitzler in freundliche Empfehlung. B. Heimlich, Gauchstraße 35.“

Börsen-Telegramme.

Berlin, 2 November **Schlußkurse.**

		2. Nov.	N.v. 1
Weizen	pr. Dezbr.	143 25	144 —
do.	pr. Mai	148 50	149 —
Roggen	pr. Dezbr	118 50	119 25
do.	pr. Mai	124 —	124 50
Spiritus.	(Nach amtlichen Notirungen.)		N.v. 1.
do.	70er loko ohne Faß	33 —	33 10
do.	70er Novbr.	36 60	36 70
do.	70er Dezmbr.	36 60	36 70
do.	70er Januar	— —	— —
do.	70er Mai	37 70	37 80
do.	70er Juni	38 —	38 10
do.	50er loko o. F.	52 60	52 70

	2. Nov.	N.v. 1
Dt. 3% Reichs-Anl.	99 40	99 3
Pr. 4% Konf. Anl.	105 20	105 20
do. 3½% „	104 10	104 2
Pos. 4% Pfandbrf.	101	0. 1
do. 3½% do.	101 —	100 90
do. 4% Rentenb	105 —	105 —
do. 3½% do.	103 20	103 —
do. Prov.-Oblig.	101 6	101 7
NeuePos.Stadtanl	101 9	101 9
Oesterr.Banknoten	169 75	69 95
Oester. Silberrente	100 93	100 90

		2. Nov.	N.v. 1.
Russ. Banknoten		220 2	220 20
R. 4½% Bdk.-Pfb		103 6	103 40
Ungar. 4% Goldr.		102 40	102 40
do. 4% Kronenr		99 3	99 20
Oestrr.Kred.-Akt.	ultimo	245 4	245 70
Lombarden	ultimo	46 90	46 60
Disk.-Kommandit	ultimo	223 35	23 70

Fondsstimmung ruhig

	2. Nov.	N.v. 1
Ostpr.Südb.E.S.A	97 —	96 25
MainzLudwigshf.dt.	119 75	119 5
Marienb. Mlaw.do	84 60	83 50
Lux. Prinz Henry	80 50	80 60
Poln. 4½% Pdbrf	68 45	68 40
Griech. 4% Goldr.	26 5	27 1
Italien. 4% Rente.	87 90	87 7
do.3% Eisenb.-Obl.	54 —	53 9
Mexikaner A. 1890.	93 40	94 —
Russ. 4% Staatsr.	66 80	66 8
Rum. 4% Anl.1890	88 75	88 6
Serb. Rente 1885	68 6	67 8
Türken-Loose	127 50	12 —
Disk.-Kommandit.	223 7	223 75
Pos. Prov. A. B.	108 9	108 90
Pos. Spritfabrik	172 —	171 1
Schwarzkopf	259 —	260 —

	2. Nov.	N.v. 1
Dortm.St.-Pr.La.	72 75	74 75
Gelsenkirch.Kohlen	185 75	85 70
Inowrazl. Steinsalz	57 9	57 —
Chem. Fabrik Milch	132 —	133 50
Oberschl.Eis.-Ind.A	1. 4 —	1 3 50
Hugger-Aktien	149 75	149 50
Chem. Fabr. Union	112 50	11 50
Ultimo:		
It Mittelm.E.St.A.	93 75	93 40
Schweizer Centr.	134 8	133 60
Warschau-Wiener	269 5	266 25
Berl. Handelsgesell.	161 6	162 —
Deutsche BankAktien	212 —	212 25
Königs- und Laurah.	156 5	156 60
Bochumer Gußstahl	164 75	166 10
Pr Consol. 3%	99 50	99 10

Nachbörse: Kredit 245 40. Diskonto-Kommandit 223 50 Russ. Noten 220 —. Pos. 4% Pfandbr. 101 —. Pr. 3½% Pos. Pfandbr. 101 —. bez. u. Gd

Breslau, 2 Nov. [Spiritusbericht.] Novbr. 50er 50,90 M., 70er 31,30 M. Tendenz: unverändert.

Hamburg, 2. Nov. [Salpeter.] Loko 7,25 M., Febr.-März 1896 7,45 M. Tendenz: ruhig.

London, 2. Nov. 6% Javazucker 12⅞, ruhig, Rüben-Rohzucker 10⅝. Tendenz: ruhig. — Wetter: Milde.

Marktberichte.

** **Berlin,** 2. Nov. [Städtischer Central-Viehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen 3435 Rinder. Der Rindermarkt verlief infolge ungünstiger Fleischmärkte flau und schleppend und hinterläßt etwas Ueberstand. Der ersten und zweiten Klasse gehörten ca. 1000 Stück an. Die Preise notirten für I. 56—58 M., II. 50—54 M., III. 45—48 M., IV. 40—43 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. — Zum Verkauf standen 7473 Schweine. Der Schweinemarkt hatte langsamen Verlauf, wird aber ziemlich geräumt. Gute, schwere und fette Waare von 280 Pfd. und darüber bezahlte man über unsere heutige Durchschnittsnotiz. Die Preise notirten für I. 47—48 M., ausgesuchte darüber II. 44—46 M., III. 40—43 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. — Zum Verkauf standen 851 Kälber. Der Kälberhandel gestaltete sich langsam. Die Preise notirten für I. 60—63 Pf., II. 53—59 Pf., III. 47—52 Pf. für ein Pfund Fleischgewicht. — Zum Verkauf standen 6362 Hammel. Am Hammelmarkt herrschte gedrückte Stimmung. Das Geschäft war schleppend und wird nicht ganz geräumt. Die Preise notirten für I. 45—50 Pf., II. 40—44 Pf., Lämmer bis 56 Pf., Schlesig-Holsteiner 25—30 Pf. pro Pfund lebend Fleischgewicht.

** **Breslau,** 2. Novbr. [Privatbericht.] **Bei ausreichendem Angebot war die Stimmung ruhig und Preise blieben** fast unverändert.

Weizen in fester Stimmung, weißer per 100 Kilogramm 14,50 bis 14,90 Mark, gelber per 100 Kilogramm 14,50—14,80 M., feinster über Notiz. — Roggen bei mäßigem Angebot behauptet, per 100 Kilogramm 11,20—11,40—11,80 M. — Gerste feine Qualitäten schwach zugeführt, per 100 Kilogramm 10,00 bis 12,00—13,50 bis 14,60 M., feinste darüber. — Hafer in matter Stimmung, alter nur billiger verkäuflich, per 100 Kilogramm 12,10—12,50 M., neuer besser gefragt, per 100 Kilogr. 10,20—11,00 bis 11,60—12,00 M., feinster über Notiz. — Mais ohne Umsatz, per 100 Kilogramm 12,00 bis 13,25 Mark. — Erbsen wenig Frage, Kocherbsen per 100 Kilo 12,00—13,50 Mark. Viktoria- per 100 Kilo 13,50—14,50 M. Futtererbsen per 100 Kilogr. 11,00—12,00 M. — Bohnen wenig angeboten, per 100 Kilogr. 17,00—18,00—19,00 M. — Lupinen geschäftslos, gelbe 8,30 bis 8,90 Mark, allerfeinste darüber, blaue 7,00—7,35 M. — Wicken ohne Frage, per 100 Kilo 10,00—10,50—11,50 M. — Oelsaaten bei schwachem Angebot fest. — Winterraps fest, per 100 Kilogramm 16,80 bis 17,90 bis 18,20 Mark. — Winterrübsen fest, per 100 Kilogramm 15,20 bis 15,90 bis 16,80 Mark. —

Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Kommission.

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M.	gute Niedrigst. M	mittlere Höchster M.	mittlere Niedrigst. M.	gering. Waare Höchster M.	gering. Waare Niedrige M.
Weizen weiß	pro 100 Kilo	14,90	14,60	14,40	13,9	13,40	12,90
Weizen gelb		14,80	14,5	14,30	13,80	13,30	12,80
Roggen		11,80	11,70	11,60	11,50	11,40	11,20
Gerste		14,60	13,80	12,70	12,30	11,00	10,00
Hafer alt		12 50	12,20	11,80	11,60	11,30	11,00
Hafer neu		12,00	11,70	11,20	10,70	10,20	9,70
Erbsen		13,50	12,50	12,00	11,50	11,00	10,50

Festsetzungen der Handelskammer-Kommission.

Breslauer Mehlmarkt. Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 Kilogramm inkl. Sack 23,50—24,00 M. Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 21,75—22,25 Mk. Weizenkleie per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 7,60—8,00 M., b. ausländisches Fabrikat 7,20—7,60 M. Roggenmehl, fein per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 18,00—18,50 M. Futtermehl per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 8,20—8,60 M. b. ausl. Fabrikat 7,80—8,20 M.

Berliner Wetterprognose für den 3. Novbr.

auf Grund lokaler Beobachtungen und des meteorologischen Depeschenmaterials der Deutschen Seewarte privatlich aufgestellt.

Trockenes, vorwiegend heiteres, etwas kälteres Wetter mit ziemlich frischen östlichen Winden.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 2. November wurden gemeldet:

Aufgebote:

Schneider Albert Krause mit Julianna Kozlowska. Schuhmacher Johana Jaks mit Josefa Gawrońska.

Eheschließungen:

Schneider Josef Kustosz mit Franziska Radke. Vizefeldwebel Max Bahnke mit Elise Reiß. Maurer Wladislaus Müller mit Marianna Rutkiewicz. Friseur Oskar Schmidt mit Martha Grünberg.

Geburten:

Ein Sohn: Arbeiter Ernst Marquardt. Schneidermstr. Franz Kosch. Schriftsetzer Michael Baranowski. Schuhmacher Julius Hein. Unverehl. M. K.

Eine Tochter: Wirthschaftsinspektor Josef Sikorski. Hauptmann Emil Schmidt. Droschkenkutscher Thomas Praclewski. Unverehel. K.

Sterbefälle:

Kaufm. Paul Hoffmann, 39 Jahre. Wladislawa Broniarz, 7 Monate. Wwe. Julianna Kozlowska, geb. Rychlicka, 90 Jahre.

Geschäftliche Nachrichten.

* **Eine der ältesten und bekanntesten Konditoreien** unserer Stadt ist die von H. Wolkowitz, die heute „H. Miehles Konditorei und Café“ heißt. Sie ist sozusagen Theaterkonditorei, denn sie steht mit dem Stadttheatergebäude, in dem sich keine Konditorei befindet, durch eine elektrische Glockenanlage in Verbindung. Neuerdings hat der jetzige Besitzer das Etablissement renoviren lassen, sodaß die altbekannten Lokalitäten desselben noch freundlicher erscheinen.

Grösste Leistungsfähigkeit! Gediegene Confection! Sehr billige Preise!
Confections-Etablissement grossen Styls! Bedeutendste Läger! in der Provinz.
Berliner Damen-Mäntel-Fabrik. Filiale **Posen** nur **Wilhelmstrasse 5, Café Beely,** parterre u. I. Etage.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

In Verwahrung des unterzeichneten Gerichts befinden sich seit länger als 56 Jahren folgende Testamente:

1. des **Adalbert (Wojciech) von Lukomski** zu Paruszewo vom 21. Februar 1839.
2. der **Johann und Margaretha geb. Kiełczyńska Aumüller**schen Eheleute zu Ratay vom 23. März 1839,
3. der verw. Prediger **Sukkert geb. Bartsch** zu Posen vom 27. April 1839.

Gemäß § 218 Titel 12 Thl. I d. A. L.-R. werden die unbekannten Interessenten aufgefordert, die Publikation der oben bezeichneten Testamente nachzusuchen.

Posen, den 30. Oktober 1895
Königliches Amtsgericht.
Abtheilung VIII. 15152

Bei dem im Oktober cr. stattgehabten öffentlichen Verkauf der in der städtischen Pfandleih-Anstalt verfallenen Pfänder hat sich für mehrere Pfandschuldner ein Ueberschuß ergeben. Die Eigenthümer der Pfandscheine Nr. 6316 bis Nr. 11692 werden hierdurch aufgefordert, diese Ueberschüsse spätestens bis zum **9. Februar** 1896 in der Pfandleih-Anstalt, Ziegen- u. Schulstraßen-Ecke, gegen Quittung und Rückgabe des Pfandscheines in Empfang zu nehmen, widrigenfalls dieselben bestimmungsmäßig verfallen und die Pfandscheine für erloschen erachtet werden. **Posen,** 28. Okt. 1895.
Die Verwaltungs-Deputation.

Der Landwirth **Arnold Lober** in Militsch und seine Ehefrau **Johanna, geb. Kopp,** ebenda, welche ihren ersten ehelichen Wohnsitz in Zbechy Kreis Kosten hatten, sodaß sie in Gütergemeinschaft lebten, haben diese Gütergemeinschaft durch gerichtlichen Vertrag vom 14. Oktober 1895 aufgehoben. 14691

Militsch, den 21. Oktbr. 1895.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Der im Jahre 1894 durch die 2. Wahlklasse zum Mitgliede der hiesigen Gemeinde-Vertretung gewählte Regierungsrath Dr Andresen ist von hier verzogen und soll an seiner Stelle ein Ersatzmann gewählt werden.

Hierzu habe ich einen Termin auf **Dienstag, den 12. November d. J., Vorm. 11 Uhr,** im **Tauber**'schen Lokale anberaumt, zu welchem die in der 2. Klasse der Wählerliste verzeichneten Wähler mit dem Bemerken berufen werden, daß in dem vorstehend angegebenen Termine die Stimmen bei dem Wahlvorstande abzugeben sind.

Jersitz, den 30. Oktober 1895.
Der Gemeinde-Vorstand.
Frydrichowicz.

Zwangsversteigerung.

Am Montag, den 4. November 1895, Nachmittags 12½ Uhr, werde ich in der Pfandkammer hierselbst, Bergstraße 13, folgende Gegenstände versteigern: 15144

1. ein **Fahrrad** (Niederrad **Seydel & Naumann,** Halbrenner, wenig gebraucht),
2. eine silberne Remontoiruhr,
3. zwei Hobelbänke.

Schriever,
Gerichtsvollzieher in Posen, Breslauerstr. 9 I,
2. Eingang Taubenstraße.

Verkäufe • Verpachtungen

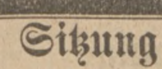
Durch den Todesfall meines Mannes bin ich Willens mein

Schuhmacher-Geschäft

nebst **Handwerkzeug, fertige Mannsarbeit, Lager, Firma sofort** zu verkaufen. Das Geschäft wurde 25 Jahre mit Großbetrieb geführt und sind viele **Kundschaften** zu übernehmen.

Auch ist das Geschäftslokal nebst Wohnung **sofort** zu verm.

Wwe. H. Skóraczewska,
Posen, Alter Markt 7, I. Et.



Sitzung
der Stadtverordneten zu Posen
am Mittwoch, den 6. Novbr. 1895, Nachmittags 5 Uhr.

Gegenstände der Berathung:

1. Bewilligung von Mehrausgaben.
2. Entlastung von Rechnungen.
3. Wahlen.

Posener Adreßbuch

enthält die Namen der Einwohner der Stadt Posen, Jersitz, Ober- und Unter-Wilda, St. Lazarus und Bartholdshof.

An alle Diejenigen, welchen die Hauslisten, die zur Herstellung des Adreßbuches von uns in Umlauf gesetzt wurden, nicht vorgelegen haben und denen daran gelegen ist, daß die auf ihre Person sich beziehenden Angaben ohne Unrichtigkeiten in das Adreßbuch aufgenommen werden, richten wir die Bitte, diesbezügliche Mittheilungen **baldigst mündlich** oder **schriftlich** in der **Expedition der Posener Zeitung** abgeben zu wollen. — Wir erlauben uns, besonders die Bewohner von **möblirten Zimmern** hierauf aufmerksam zu machen, da uns daran gelegen ist, auch diese möglichst vollständig in das Adreßbuch aufzunehmen. Das Posener Adreßbuch enthält einen umfangreichen Inseraten-Anhang mit

Geschäfts-Empfehlungen und Anzeigen

und sichert diesen Anzeigen dadurch, daß dieselben auf farbigem Papier wirkungsvoll und sauber gedruckt, während eines ganzen Jahres als ein wichtiger Theil dieses unentbehrlichen Nachschlagebuchs in allen hiesigen und vielen auswärtigen Hotels, in allen öffentlichen Lokalen und in den meisten Comtoiren und Bureaus ausliegen und von Jedermann gelesen werden, eine sehr bedeutende Wirkung.

Preise der Inserate im Geschäfts-Anzeiger:

Ganze Seite 20 Mark.
Halbe Seite 12 Mark.
Viertel Seite 7 Mark.

Gleichzeitig erinnern wir daran, daß Bestellungen auf das Posener Adreßbuch zum

Subskriptions-Preise 5,25 Mk.

von uns jederzeit angenommen werden.

Nach dem Erscheinen kann das Buch **nur** zum **Ladenpreise** von 6,50 Mark abgegeben werden.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(A. Röstel.)

Ein seit vielen Jahren bestehendes, nachweislich flott gehendes

Cigarrengeschäft,

in der **besten** Geschäftsgegend Thorns, ist plötzlich eingetretener Umstände halber sofort zu verkaufen. Zur Uebernahme sind ca. 6000 M. erforderlich. Offert. unt. L. 9 befördert die Exped. dies. Zeitung. 15111

Ich beabsichtige meine in **Oels** gelegenen an einander grenzenden

Häuser 15021

Ring Nr. 29
Marienstraße Nr. 24

unter bequemen Zahlungsbeding. zusammen od. einzeln zu verkaufen.

Breslau, im November 1895.
Joseph Lipmann,
Kaiser Wilhelmstr. 25a.

Café u. Restaurant.

Gesucht Unternehmer zur Einrichtung eines vielseitig gem. **Cafés** und bess. **Restaurants** event. verb. mit Conditorei, groß. Gart., gute Lage, auch zur Stadt. Offert. erb. unt. **R. W. R.** a. d. Exped. d. Ztg. 15160

Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

1 Hausgrundstück, möglichst Neubau, **zu kaufen gesucht.** Anzahlung 10—12000 M. Gefl. Offerten unter **R. P. 2** Exped. d. Ztg. erbeten. 15143

Tausch-Offerte.

Mein 850 Mrg. gr. **Gut** will ich gegen ein Haus in Jerzyce, St. Lazarus oder Wilda vertauschen. Off. unt. F. E. 93 Exp. d. Z.

Mieths-Gesuche.

Herrschaftliche Wohnungen
à 6 Zimmer, Balkon, Küche 2c., Badegelaß mit Einrichtung zu vermiethen. 14497

Neubau Langestr. 4
am Grünen Platz.

Meine Wohnung von 5 heizbaren Zimmern mit Zubehör ist von Januar ab anderweitig preiswerth zu vermiethen. 14501
Otto Berndt,
St. Martinstraße 15 III.

Bergstr. 12a u. 12b I. Etg., **herrsch. Wohn. 5 u. 4 Zim.,** Badez., Mädchenz. 2c. p April, das. auch p. November **Lagerkeller** z. verm. Näh. d. W. 12b part. 14801

Geschäftslokal Friedrichstraße 3 I zu verm. Näh. Halbdorfstraße 34 part

---

Halbdorfstr. 15 I 2 Vord.-Zim. mit Erker, event. auch möbl., mit bes. Entree, sofort zu vermiethen. 8721

Schuhmacherstr. 12, I., 4 u. 5 Z., Küche 2c. per sofort z. v.

Wienerstr. 8 Wohn., 6 Zm., sowie Pferdestall v. sofort zu v.

Halbdorfstr. 31, II. Etage, 2 gr. Zimmer, Küche, Kloset u. Nebengel. sofort zu vermiethen. 14545

St. Martin 39 sind Wohnungen à 3 Zimmer Hinterhaus, à 6 Zimmer Vorderhaus und ein großer Laden zu verm. 15004

Keller- und Fabrikräume mit **Dampfmaschine** sind zu vermiethen **St. Martinstr. 23.**

---

2 fein. unm. Zimmer, 1. Etag. Bergstr 7 sofort zu vermiethen. Näheres **Wienerstr. 8,** part. l.

St. Martin 20 I,
1 Saal, 5 Zim., Küche 2c. per Neujahr ev. auch später zu verm.

Wronkerplatz 4/5, I. Et.,
ist eine herrsch. Wohn. 5 Z., Erkerbalkon, Küche u. reichl. Nebengel. zu verm. Näh. im Comt. St. Adalbertstr. 1.

Garconwohnung
elegant, I. Etage, 3 Zimmer und Zubehör Louisenstr. 14 sofort zu vermiethen. 15136

---

2 Z. u. K., I u. III Tr., sof z. verm. Näh. Schloßstr. 5, II Tr.

---

2 schöne unmöbl. Vorderz. bill. z. verm. **Schützenstraße 30**

Gr. Gerberstraße 13/14
3 Zimm., Küche, Ent., bill. z. v. Zu erfr. **Schützenstraße 30,** I.

Halbdorfstr. 22
sind im Parterre 4 Zimmer, Küche und Nebengelaß,

Naumannstr 15
im Hochparterre 3 Zimmer und Küche sofort zu vermiethen.
15159 **Fr. Asmus.**

In besserer Gegend der Oberstadt **Geschäftslokal,** ev. dazu sich eignende nicht zu große Wohnung im Hochparterre oder 1. Stock für ein Modegeschäft per 1. Januar 1896 gesucht. Off. erb. unt. **L. R. 3** Exp. d. Ztg.

Gesucht in der Oberstadt eine Wohnung von 2 Zimmern und Küche. Offert. sofort beim Portier Hotel de Rome. 15156

Wilhelmsplatz 17,
Vorderhaus, I. Etage links, ist ein einfenstrig. möblirt. Zimmer sofort zu vermiethen. 15089

Im Neubau Ritterstr. 12, I.,
sind 2 herrschaftl. Wohnungen von 5 Zimm. Badezimmer u. Nebengelaß per sof. od. spät. zu verm.

I. Etage v. 4 Z., K. u. Nbgl. per April 96, Lagerkeller sof. zu verm. Gr. Gerberstraße 23.

Stellen-Angebote.

Reisender
gegen gute Provision für Chocolad.-Fabrik gesucht. Off. erb. u. D. 4726 d. G. L. **Daube & Co., Dresden.** 1246

Vertreter
zum Anbringen von **Chocoladen-Automaten** bei lohnender Provision gesucht 14431
Richard Selbmann, Dresden.

Gesucht ein **Vertreter** für **Hinterpommern, Ost- u. Westpreußen** und **Posen** von einer bestrenommirten und sehr leistungsfähigen **Cacaofabrik**

Auch würde dieselbe nicht abgeneigt sein, einem größeren Engros-Hause ihren Alleinverkauf für die Provinz zu übergeben.
Offerten unter **J. J. 9045** an **Rudolf Mosse, Berlin S. W.** erbeten.

Tüchtige Reisebeamte
im Assecuranzfach mit Erfolg schon thätig gewesen, werden von einer alt. Lebens-Versicherungs Gesellschaft für Provinz Posen verlangt, gegen Gehalt, Spesen, Provision. Offerten **M. 904** an die Exped. dieses Blattes. 15148

Für mein **Tuch-, Manufaktur- u. Konfektions-Geschäft** suche per sofort einen der polnischen Sprache und der einfachen Buchführung mächtigen

tüchtigen Verkäufer

Gehaltsanspr. b. fr. Station erb.
M. H. Jereslaw,
14916 **Rosenberg O. S.**

Eine größere Brauerei in der Provinz sucht eine 15086

Persönlichkeit,

die die **Buchführung** völlig beherrscht und auch für den Verkehr mit der Kundschaft geeignet ist. Kenntniß der polnischen Sprache erwünscht.

Offerten mit Angabe des Gehaltsanspruchs und Einsendung von Zeugnißabschriften niederzulegen unter E. S 100 in der Exped. d. Ztg.

Suche für mein Material- u. Destillationsgeschäft per sofort eine tüchtige 15071

Verkäuferin,

die der polnischen Sprache mächtig, bei gutem Salair und Familienanschluß.

Bernh. Hirsch,
Flatow W.-Pr.

Wirthschafterin, evang., poln. spr., gesucht von einz. Herrn, sp. Verh. b. Neigung. Photgr. Ang d. Verh. Antritt Neujahr. Off. **K. K. 100** postl. Pempowo.

Nebenverdienst.

Geschäftsgewandte Herren werden **bei hoher Provision** für den Verkauf eines **leicht abzusetzenden Artikels gesucht.**
Anerbietungen werden unter Chiffre **J. O. 8690** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.** erbeten.

Die Bürgermeisterstelle
in Strasburg in Westpr. soll am 1. Januar 1896 ab **neu besetzt werden.** 14947

Das Einkommen der Stelle ist in Uebereinstimmung mit dem Beschlusse des Bezirks-Ausschusses anderweitig festgesetzt und besteht aus:

a. **Gehalt** . . . . 3300 M.
steigend mit je drei Jahren um je . . 150 M.
b. **Wohnungsgeldzuschuß** von 10 Prozent des jeweiligen Gehalts, beginnend mit . . . . 330 M.
c. **Pauschvergütung** von jährlich 1400 M. für Reinigung, Heizung und Beleuchtung der Magistratsräume und Besoldung der Schreibkräfte mit Ausnahme des Magistratssekretärs.

Die Herren Bewerber wollen ihre Meldungen bis zum 15. November d. J. an mich richten.

Strasburg i. Westpr.,
25. Oktober 1895.
Der Stadtverordnetenvorsteher
Trommer,
Justizrath.

Kostenfreie
Stellenvermittelung
durch den 4580
Verband
Deutscher Handlungsgehülfen
zu Leipzig.
Geschäftsstelle Posen bei Herrn **R. Klose,** Kl. Gerberstr. 2.

Wer schnell und mit geringsten Kosten **Stell. finden** will, verl. per Postkarte d. Dtsch. Vakanzen-Post in Eßlingen a. N.

Tüchtiger Reisender oder Vertreter zum Verkauf der neuesten Teigtheilmaschinen **(D. R Pat.) gegen hohe Provision gesucht. Gefl. Offert. unter S V. 5828 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Halle a. S.** erbeten. 15104

Wegen Krankheit des Besitzers eines älteren Destillations-engros-Geschäfts wird ein praktisch erfahrener Destillateur, der die selbständige kaufmännische Leitung des Geschäfts übernehmen müßte, eventuell mit etwas Kapitaleinlage auch als Socius gesucht. Schriftliche Meldungen mit Angabe genauer Referenzen unter **M. M. 471** an **Rudolf Mosse, Königsberg i. Pr.** 151[illegible]2

Lohnender Nebenverdienst
wird redegew. Herren geboten, die neben ihrer Hauptbeschäftig. über genügend freie Zeit verfügen. Off. sub Chr. N. O. a. d. Exd. d. Z.

Perfecter Buchhalter
und **Korrespondent** findet bei hohem Gehalt dauernde Stellung. 15096
Offerten nebst Zeugnissen unter A Z. 2 an die Exped. d. Ztg.

Herrschaft Dzialyn b. Gnesen sucht per sofort einen tüchtigen und nüchternen 15097

Maschinenführer

zu 2 Dreschsätzen, welcher sowohl Reparaturen an denselben als auch an landwirthschaftlichen Maschinen übernimmt.

Für mein Manufaktur-, Kolonial- und Schankgeschäft suche per 1. Januar 1896 eine tüchtige, der polnischen Sprache mächtige

Verkäuferin

(Jüdin) Gehaltsansprüche bei freier Station erbittet 151[illegible]9

R. Jacob, Sandberg
in Posen.

Für ein 13jähriges **Mädchen** wird für die Nachmittagsstunden ein gebildetes **Fräulein** gesucht. Meld. **S. S. 50** postl. 15139

Ein junges **deutsches,** möglichst katholisches **Mädchen,** welches etwas Hausarbeit übernimmt, wird zum 1. Dezember cr. gesucht. Anmeldungen von ½2 bis 3 Uhr Schuhmacherstr. 17 I. Etage.

Die Abtheilung meines Lagers bestehend aus

Kronen- und sonstigen Beleuchtungsgegenständen

hat eine größere Ausdehnung erfahren und habe ich, um vielseitigen Wünschen nachzukommen,

Berlinerstraße 20 part. eine eigene Werkstatt

für Gürtlerei, Montagen, Bronzirungen und Reparaturen, sowie Leitungs-Anlagen für Beleuchtungs-, Telephon- u. Haustelegraphen-Zwecke errichtet

Neueste maschinelle Einrichtungen, tüchtige Kräfte und Verbindungen mit den renommirtesten Fabriken setzen mich in den Stand, allen Anforderungen der Neuzeit auf diesem Gebiete zu entsprechen und empfehle ich mein neues Unternehmen allen Interessenten.

15121

Sigismund Ohnstein,

Wilhelmsplatz 5. **Berlinerstraße 20.**

Gas-Glühlicht-Apparate bester bewährter Fabriken.

Das größte

Damen-Mäntel-Geschäft

am Platze ist

Gebrüder Jacoby jun.,

87. Alter Markt 87, parterre und 1. Etage.

Die größte Auswahl entzückender

Neuheiten in Damen-Confection

findet man bei

Gebrüder Jacoby jun.,

87. Alter Markt 87, parterre und 1. Etage.

Die billigsten Preise für gut sitzende, fesch bearbeitete

Damen-Mäntel und Jaquettes

15119 zahlt man bei

Gebrüder Jacoby jun.,

87. Alter Markt 87, parterre und 1. Etage.

Telephon Nr. 108

Telegr.-Adresse: Biskupski Berlinerstr.

Bank-Conto: Vereinsbank der Erwerbsgenossenschaften E. G.

E. BISKUPSKI

A. Vogt Nachfl.

POSEN

Berlinerstr. 11.

Electrotechnische Fabrik und Installations-Bureau.

Werkstatt für Präcisions-Mechanik, Optotechnik und Fahrradbau.

G. FLEDBE X.A. HANNOVER.

Ein mit Abrechnung von Bauwerken bewandter 15147

Bautechniker

findet sofort Beschäftigung. Off. **C. F. 2** Exped. d. Blattes unter Angabe der Gehaltsansprüche und bisherigen Thätigkeit.

Spezerist

für ein Geschäft nach der Provinz für sofort gesucht. Polnische Sprache Bedingung. — Offerten an **Gebr. Remak-Posen,** bald zu richten. 15112

Ein beider Landessprachen mächtiger gewandter 15098

jüngerer Commis

und **ein Lehrling** für **Destillation und Kolonialw.-Geschäft** sofort oder später gesucht.

Offerten unter F. 93 an die Exped. d. Ztg.

Eine Cassirerin

gesucht. Meld. **R. R. 20** postl.

Geschäfts-Eröffnung

am 5. November.

Täglich treffen frische Sendungen der berühmten **koscheren Liegnitzer Fleisch- und Wurstwaaren** bei mir ein. Gleichzeitig offerire **frisch geschlachtetes Geflügel**, sowie alle Fettarten. 15124

Frühstücksstube.

A. L. Kempner,

Breitestraße 10.

Berliner Rothe ✚ Lotterie.

Ziehung vom 9. bis 14. December im Saale der Königlich Preuss. Lotterie.

14816 Im Ganzen 16870 baare Geldgewinne mit

Einer halben Million

und 75 000 Mk.

Originalloose à 3 Mk. 30 Pf. Reichsstempelst., Porto u. Liste 20 Pf., also zusammen Mk 3,50 per Loos.

M. Fraenkel jr., **Bankgeschäft,** Berlin, Friedrichstrasse 30

Wir empfehlen täglich frisch:

Marcipan-Theegebäck, Kartoffeln, Neisser Confect, Spitzkugeln, Butterschnitten,

sowie **Neu!**

Marzipan-Pfannkuchen

mit feinster Füllung, à 10 Pf.

Frenzel & Co.

Tricotagen! Strümpfe!

für Damen, Herren und Kinder. 15157

D. Baruth,

Wilhelmsplatz Nr. 6.

Spezialität:

Italienischen Fleischsalat, Fischmajonaise, Gänse-Sülze, gefüllte Gans, Gänsetrüffelleberwurst,

sowie alle Sorten feinsten Aufschnitt, täglich frisch geschlachtetes **Geflügel** empfiehlt 15156

A. Krojanker,

Posen, Krämerstraße 18/19.

Ein eleganter **Jagdwagen** (Selbstfahrer) steht z. sof. Verk. uf. Näh. b. Lewin, Ritterstr. 2 I.

Hohenzollernmantel

billig zu verk. **Ritterstr 19,** pt. l.

Eine Silber-Ausstattung

bestehend aus:

Silberkasten für komplett 24 Gedecke, Kaffee- u. Thee Service, Tablette, Armleuchter 2c., auch verschiedene selten schöne Antiquitäten in Silber und Gold stehen zum sehr preiswerthen Verkauf. 15118

Alter Markt Nr. 80, I. Et.

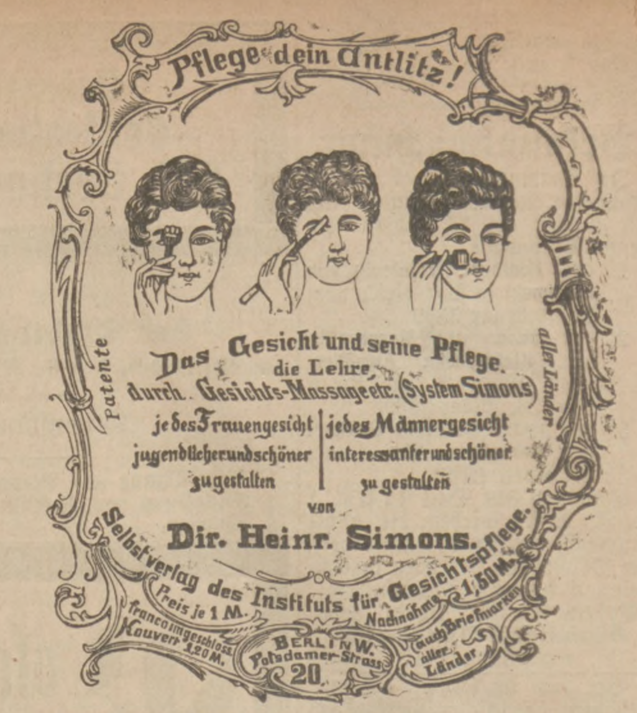
Theilhaber-Gesuch.

Zur Uebernahme einer bedeutenden **Bierhandlung**, jetziger Reingewinn jährlich ca. 15 000 Mark, wird ein stiller oder thätiger Theilhaber mit 20—25 000 Mark gesucht. 15027

Gefl. Offerten sind u. **E. 9** in der Exped. d. Ztg. niederzulegen.

Gesucht ein Socius

mit einigen Tausend Mark Kapital-Einlage für ein sehr rentables Geschäft am hiesigen Platz. Off. **W. W. 300** Exp. d. Ztg.



Haupt-Institut für **Gesichts-Massage** Paris, Avenue de l'Opera 12 unter persönlicher Leitung des Professor **Heinr. Simons,** Erfinder der Gesichts-Massage-Apparate. Unterricht wird nur in Paris ertheilt. 12408

Franz Grunert's Neues Berlin Lese-Institut, Leihbibliothek, Journalzirkel, Buchhandlung I. Ranges.

Haupt-Geschäft: **Berlin,** Filiale:

W. **Markgrafenstr. 59** Fernsprecher. O. **Alexanderstr. 14.**

Novitäten sofort nach Erscheinen in unbeschränkter Anzahl.

Lieferant des Offizier- und Beamten-Vereins.

Bequemste Lieferung nach auswärts. — Prospekte gratis.

Neuester Plan der Stadt Posen

nebst den Vororten **Jersitz, Wilda** und **St. Lazarus.**

Maßstab 1 : 7500.

Preis 0,75 Mark.

Für Schulen:

Kleiner Plan der Stadt Posen.

Preis pro Exemplar 5 Pf.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.

(A. Röstel).

Posen.

Paris 1889 gold. Medaille.

500 Mark in Gold,

wenn **Crême Grolich** nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe etc. beseitigt und den Teint bis ins Alter blendend weiss und jugendfrisch erhält. — Keine Schminke! Preis 1,20 M. — Man verlange ausdrücklich die **„preisgekrönte Crême-Grolich"**, da es werthlose Nachahmungen giebt. 2491

Savon Grolich, dazu gehörige Seife, 80 Pf.

Hauptdepôt J. GROLICH, Brünn.

Zu haben in allen besseren Drogen-Handlungen.

Kanarienvögel,

größtes Postversandt-Geschäft nach allen Orten Europas. Tausende edle Sänger auf Lager. Preis Katalog frei. **W. Gönneke,** St. Andreasberg i. Harz. 14600

Geldschränke.

J. C. Petzold, Magdeburg

empfiehlt seine Fabrikate in unübetroffener Vollendung.

Preise ausserordentlich billig.

Preislisten gratis und franco.

Nur für Eheleute. Meine ärztliche Broschüre über zu großen Familienzuwachs vers. gratis g. 20 Pf. f. Porto. **H. Oschmann, Magdeburg.**

Ich wohne jetzt 14599

Breslau,

Nicolaistadtgraben 18

(im Hause der Privatklinik).

Frauenarzt

Dr. Robert Asch,

Primärarzt

am Allerheiligen-Hospital

Breslau.

Stettin-Kopenhagen.

I. Postdampfer **„Titania"**, A. Capt. **R. Perleberg.**

Von Stettin:

jeden Sonnabend, 1 Uhr Nachm.

Von Kopenhagen:

jeden Mittwoch, 3 Uhr Nachm.

Dauer der Ueberfahrt 14 Stunden.

Rud. Christ. Gribel in **Stettin.** 2848

Verein für Handlungs-Kommis von **1858**

Hamburg, Kl. Bäckerstraße 32.

Etwa 50,000 Vereinsangehörige.

Kostenfreie Stellenvermittelung:

in 1894: **4034** Stellen besetzt.

Pensions-Kasse.

(Invaliden-, Wittwen-, Alters- und Waisen-Versorgung.)

Kranken- und Begräbnißkasse, e. H. 15064

Vereinsbeitrag bis Ende d. J. nur **M. 2.50.**

Der Photographische Verein in Posen.

Wiederum ist ein neuer Verein ins Leben getreten, welcher allen Freunden der Lichtbildkunst Gelegenheit zu gegenseitiger Anregung und Belehrung geben, nicht aber dazu dienen soll, das geschäftliche oder gewerbliche Interesse der Fachphotographie zu berühren. Die Mitglieder des Vereins sind fast ausnahmslos sogenannte Amateur-Photographen, also solche, die durch das Photographiren keinen Erwerb suchen. Im allgemeinen nehmen die Berufsphotographen überall, wo derartige Vereine sich aufthun, mit etwas sauersüßer Miene hiervon Notiz, und es ist um so erfreulicher, daß sich einer unserer tüchtigsten Fachphotographen dem Posener Verein sogleich angeschlossen hat. Die Leistungen der Amateurphotographen sind nicht zu unterschätzen, wie dies die letzte große Dresdener Ausstellung dargethan hat, in der sich mehrere der letzteren die ersten Preise errangen. Dem Amateurphotographen steht fast ausnahmslos ein Atelier nicht zur Verfügung. Es fehlt ihm mithin die geeignete Lichtquelle im geschlossenen Raum und somit behält der Berufsphotograph das Monopol für Porträtaufnahmen in demselben. Anders liegt die Sache mit Bezug auf die Anfertigung von Landschaftsbildern, Architekturen, Gegenständen aus dem gewerblichen Gebiete und auch wohl Gruppenbildern im Freien. Diese bildlichen Darstellungen eröffnen dem Amateurphotographen ein weites Feld theils anregender und lehrreicher, theils auch nutzbringender Thätigkeit und auf diesen Gebieten werden Aufnahmen gefertigt, welche mit vollem Recht einen Anspruch auf Kunstleistungen haben. Weiterhin dient die Photographie auch wissenschaftlichen Zwecken. Der Naturwissenschaftler ist im Stande, mikroskopische Aufnahmen zu machen und sein Wissen hierdurch zu bereichern. Einige dieser hochinteressanten Vergrößerungen wurden bereits im neuen Verein vorgeführt.

Bei der Vorzüglichkeit der Apparate, der Vereinfachung der Anfertigung der Bilder, namentlich seit Einführung der Trockenplatten, hat die Lichtbildkunst eine weite Verbreitung gefunden und gerade diesem Umstande ist es zu danken, daß die Berufsphotographen unablässig vorwärtsstreben, um sich nach gewissen Richtungen hin nicht überflügeln zu lassen.

Einen besonderen Werth hat die Herstellung photographischer Bilder für den, der auf Reisen geht, nicht als Geschäftsreisender, sondern als Erholungsreisender. Sie giebt ihm Gelegenheit, solche Bilder von Landschaften sich selbst zu fertigen, die für ihn einen besonderen Reiz haben oder an welche er sich aus irgend einem Grunde oft und gern erinnern möchte. Unter den käuflichen Bildern findet er bei Weitem nicht immer das, was er sucht. Die Hauptsache bleibt aber, daß er die Natur in ihrer Schönheit mit ganz anderen Augen betrachten lernt. Die schöpferische Kraft, die ihm zu Gebote stehen muß, ist das Licht. Die Einwirkungen desselben in der Landschaft muß er studiren und bei diesem Studium eröffnet sich seinem erstaunten Blicke eine große Fülle eigenartiger Schönheiten, welche die meisten Menschen übersehen, weil sie nicht nach dieser Richtung hin beobachten gelernt haben. Die an den beiden ersten Abenden ausgestellten Landschaftsbilder bewiesen, daß sich im neuen Verein Mitglieder befinden, welche im Stande sind, tadellose und in künstlerischer Hinsicht richtig aufgefaßte Bilder anzufertigen. Auch für den Architekten hat die Selbstanfertigung von Bildern einen großen Werth. Hier kommt besonders die Telephotographie in Betracht, ein Verfahren, durch welches man von ein und demselben Standpunkte aus sowohl Gesammtansichten als auch in verschiedenen größeren Maßstäben einzelne Architekturtheile herausnehmen und auf die Platte bringen kann.

Es wird beabsichtigt, an den Vereinsabenden abwechselnd Apparate vorzuführen und Vorträge zu halten, sowie auch angefertigte Bilder auszustellen und auf deren Vorzüge oder Mängel näher einzugehen, auch praktische Uebungen im Photographiren sind in Aussicht genommen. Zur Belehrung dienen ferner eine Reihe hervorragender periodisch erscheinender Fachschriften. Der Stoff, der zur Verhandlung gelangen kann, ist ein nahezu unerschöpflicher und bietet auch denen reichliche Anregung, die sich nicht mit der Anfertigung von Photographien befassen. Der Posener Photographische Verein ist kein Vergnügungsverein und will dies auch nicht sein. Seine Zwecke und Ziele sind vorstehend klargelegt, und es steht zu erwarten, daß seine jetzt schon stattliche Mitgliederzahl sich noch weiterhin vergrößern wird. —t.

Aus der Provinz Posen.

h. **Schwerin a. W.**, 31. Okt. [Jahrmarkt. Sperre] Der heutige Jahrmarkt war von Käufern gut besucht und es entwickelte sich ein recht reges Geschäft. Die Verkäufer waren mit dem Geschäft zufrieden. — Wegen Ausführung größerer Wegebesserungen auf dem Wege von Oscht nach Blesen ist dieser Weg bis auf Weiteres in den Gemeindebezirken Falkenwalde und Oscht gesperrt. Der Verkehr zwischen den Ortschaften Blesen und Oscht findet über Falkenwalde statt.

E. **Gollantsch**, 1. Nov. [Verein.] In Fiehkes Hotel fand heute eine Sitzung des bienenwirthschaftlichen Vereins statt. Pastor Richter sprach eingehend über die Ueberwinterung der Bienen. Es ist eine Hauptaufgabe des Imkers, die Bienen während des Winters vor Kälte und Nässe zu schützen; und für ausreichende Nahrung zu sorgen; ebenso dürfen die Bienenstöcke an zu warmen Orten nicht gebracht werden, da dieselben sonst unruhig werden; auch dürfen dieselben nicht gestört werden. Daran schloß sich eine Versammlung des Deutsch-landwirthschaftlichen Vereins.

V. **Fraustadt**, 31. Okt. [Kreislehrer-Konferenz.] Am heutigen Tage fand in der hies. ev. Mädchenschule unter dem Vorsitz des Kreisschulinspektors, Superintendenten Zarnack Heyersdorf die Kreislehrer-Konferenz statt, zu welcher sämmtliche Lokalschulinspektoren und Lehrer, sowie der Landrath v. Dömming und Kreisschulinspektor Grubel theilnahmen. Lehrer Feige-Röhrsdorf verlas sein Referat über das Thema: „Wie ist auf der Oberstufe das Leben Jesu zusammenhängend darzustellen und nach seinem religiös-sittlichen Inhalte fruchtbar zu machen." Korreferent war Hauptlehrer und Organist Lange hier. Das Resultat der längeren Debatte, welche sich hieran schloß, war die fast unveränderte Annahme der von dem Referenten aufgestellten Leitsätze. Hierauf erhielt Kantor und Lehrer Heinrich-Ober-Pritschen das Wort zu seinem Referat: „Die Melodien des Melodienbuchs für die Provinz Posen im Vergleich zu den im Kirchenkreise üblichen Melodien kritisch beleuchtet." Den Gegenbericht zu diesem Thema hatte Kantor und Lehrer Geißler-Luschwitz. Den Ausführungen des Referenten wurde beigestimmt. An die Konferenz schloß sich das übliche gemeinschaftliche Mittagsmahl.

ch. **Rawitsch**, 1. Nov. [Revision der Droguenhandlungen. — Verschönerungsverein.] Am Mittwoch fand hier eine Revision sämmtlicher Droguenhandlungen und Farbwaarengeschäfte durch den Kreisphysikus Dr. Kleinert von hier und dem Apotheker Marchwicki aus Punitz statt. — Die Gründung eines Verschönerungsvereins ist nunmehr erfolgt und sind dem neuen Vereine bereits eine ganze Anzahl Mitglieder mit zum Theil ansehnlichen Jahresbeiträgen beigetreten. Um weiten Kreisen die Mitgliedschaft zu ermöglichen, ist der Jahresbeitrag auf nur 1 Mark festgesetzt worden, es wird aber in das Belieben eines Jeden gestellt, einen über diesen Beitrag hinausgehenden Zuschuß zu leisten. An Gelegenheit, seinen Zweck zu bethätigen, wird es dem Vereine nicht fehlen, da gegenwärtig rüstig an der Umwandlung der städtischen Promenadenanlagen gearbeitet wird.

a— **Aus dem Kreise Adelnau**, 1. Nov. [Kreislehrer-Konferenz. Schwurgerichtsperioden.] Am Dienstag fand in Adelnau die diesjährige Kreislehrerkonferenz des Aufsichtsbezirks Adelnau statt. Den Vorsitz führte der Kreisschulinspektor Lepke. Lehrer Dybala aus Ludwikow gab ein Referat über „Des Lehrers Beispiel in Schule und Gemeinde"; Korreferent war Lehrer Gruszczynski aus Glisnica. Lehrer Arit aus Glisnica hielt eine Lehrprobe auf der Mittelstufe über „des Müllers Magd"; Referent war Lehrer Jacob aus Sulmierzyce. Nachdem Lehrer Kolany aus Adelnau über die Kreislehrerbibliothek Bericht erstattet hatte, wurde die Konferenz geschlossen. — Die fünf Schwurgerichtsperioden bei dem Landgericht in Ostrowo werden im Jahre 1896 am 20. Januar, 20. April, 22. Juni, 21. September und 23. November beginnen.

F. **Ostrowo**, 1. Nov. [Berufung. — Revision. — Schulangelegenheiten.] Der seit einem Jahre ungefähr hierorts beschäftigte Gerichtsvollzieher Pätzner ist zum Gerichtsvollzieher ernannt und als solcher nach Grätz berufen worden. — Seit einigen Tagen weilt ein Revisionsbeamter der Alters- und Invalidenversicherungsanstalt aus Posen hierselbst, um sämmtliche Quittungskarten einer Revision zu unterziehen. Wie wir hören, haben sich auch dieses Mal eine erhebliche Anzahl von Unregelmäßigkeiten im Kleben der Marken herausgestellt. — Wie s. Zt. berichtet, hatte der Schulvorstand der hiesigen jüdischen Volksschule bei der Regierung zu Posen den Antrag gestellt, die Anstalt, welche erst vor 7 Jahren von einer vierklassigen in eine dreiklassige umgewandelt worden ist, nunmehr wegen der ständigen Verminderung der Schülerzahl in eine zweiklassige zu verschmelzen. In der gestern stattgehabten Sitzung der Schulvorsteher der Schule wurde denselben der Bescheid der Regierung auf ihre Eingabe mitgetheilt. Nach demselben lehnt die Aufsichtsbehörde den Antrag neben verschiedenen anderen Gründen schon deshalb ab, weil die Lehrkräfte hier hart an der Grenze mit größeren Sprachschwierigkeiten zu kämpfen haben und eine kleinere Schülerzahl dem Lehrer mehr Gelegenheit zur individuellen Behandlung der Schüler nach dieser Richtung hin bietet. Außerdem ist die Gemeinde leistungsfähiger als alle andern Gemeinden resp. Schulsozietäten hierselbst, da sie seit zwei Jahren erst 40 Prozent der Einkommensteuer als Schulabgabe zahlt. Bis dahin zahlte die Gemeinde nur $33^1/_3$ Prozent. Gegenwärtig wird die Schule von 94 Schülern besucht und steht sogar für die nächsten Jahre ein Zuwachs zu erwarten, da die Vorschule des hiesigen Gymnasiums wohl eingehen wird und der hier unter der Leitung der Frl. Hoppe stehende Fröbel'sche Kindergarten eine Anzahl schulpflichtiger Kinder hat, die gegebenenfalls in die jüdische Schule Aufnahme finden müßten. Schulvorstand hat indeß beschlossen, den bezüglichen Antrag noch einmal zu erneuern. — Sicherem Vernehmen nach hat die Regierung zu Posen den Rektor Imm aus Schmiegel zum Leiter der hiesigen evangelischen Stadtschule an Stelle des zum 1. Oktober cr. nach Pleschen an die deutsche Bürgerschule daselbst von hier versetzten Rektors Dr. Keller in Aussicht genommen.

r. **Wongrowitz**, 31. Okt. [Stierkörung. Kircheinweihung.] Bei der diesjährigen Herbstkörung sind für den hiesigen Kreis 21 Stiere gekört worden. Darunter 10 Oldenburger, 8 Holländer, 1 Simmenthaler, 1 Land- und 1 Kreuzungsrasse. — Die feierliche Einweihung der hiesigen ev. Kirche wird voraussichtlich Donnerstag, den 14. d. M. stattfinden. Zu derselben werden außer den Diözesangeistlichen und anderen Gästen der Generalsuperintendent und der Oberpräsident erwartet.

R. **Crone a. d. Br.**, 1. Nov. [Verschiedenes.] Die Ortskrankenkasse für den Landkreis Bromberg vollzieht demnächst Ergänzungswahlen zum Vorstande. Auch in unserer Stadt findet eine derartige Wahl statt, weil die in Cronthal wohnenden Arbeiter nicht zu der selbständigen Krankenkasse Crone, sondern zu der des Landkreises Bromberg, die ihren Sitz in Bromberg hat, zugehören. Für die in Cronthal wohnenden Interessenten werden ein Arbeitgeber und fünf Arbeitnehmer in den Vorstand der Kasse gewählt. Vor längerer Zeit wurde, dem Vernehmen nach, bereits in Erwägung gezogen, ob sich nicht die Zuweisung der Cronthaler Arbeiter zur Croner Ortskrankenkasse empfehlen würde. — Auf das vor einiger Zeit eingereichte Statut der Kriegersterbekasse ist eine Bestätigung bis heute nicht eingegangen. Das Statut wurde bereits zweimal nicht bestätigt. — Heute hatten wir hier den ersten Schneefall. Die Witterung erweist sich in unserer Gegend im Allgemeinen so winterlich, daß einzelne Landwirthe, die mit der Kartoffelernte etwas säumig waren, erheblichen Schaden erleiden.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Schwetz**, 31 Okt. [Einen nicht unbedeutenden Schaden] hat der Rittergutsbesitzer Rahm aus Sullnowo erlitten, welcher gestern seine Gespanne mit Spiritus nach Culm geschickt hatte. Die Pferde eines der Fuhrwerke wurden an der Weichselfähre scheu, der Kutscher des Gefährtes, ein Unglück ahnend, sprang vom Wagen und die Rosse rasten in die Weichsel, wo sie auch ertranken. Der Kutscher zog sich durch den Sprung einen doppelten Armbruch zu.

Aus dem Gerichtssaal.

C. **Leipzig**, 1. Nov. Verworfen wurde vom Reichsgerichte die Revision des Zimmermanns Ernst Katzur, der vom Landgerichte Meseritz am 8. Juni wegen gefährlicher Körperverletzung zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt worden ist.

* **Frankfurt a. M.**, 1. Nov. Der frühere Buchhalter der hiesigen Ferd. Schindler'schen Brauerei, Max Adolf August Wieland, der im Juni d. J. der genannten Brauerei Werthpapiere in Höhe von 65000 Mark gestohlen hatte und im August d. J. in Hannover verhaftet wurde, stand heute vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts. Der Angeklagte behauptet, wie die „F. A. Ztg." berichtet, daß er die Papiere nicht gestohlen, sondern seine Prinzipalin ihm eines Abends im Garten begegnet sei. Er sei zur Seite getreten und habe bemerkt, daß sich diese etwas im Gebüsch zu schaffen machte. Nachdem er das Gesträuch zurückgebogen, habe er eine frisch gegrabene Stelle entdeckt und durch Scharren mit dem Fuße Papiere zu Tage gefördert, die er an sich genommen und auf seinem Zimmer als Werthpapiere erkannt habe. Da er gefürchtet habe, für einen Dieb gehalten zu werden, habe er die Papiere nicht zurückgegeben. Er sei dann später über Berlin nach Hannover gereist, nachdem er am 25. Juli aus seiner Stellung entlassen worden, und habe von dort die Papiere zurücksenden wollen. Später habe er die Papiere in Hannover zum Verkauf angeboten unter dem Namen Kurt von Bothmer und sei dann verhaftet worden. Nach Aussage des Sohnes Willy des Bestohlenen wurden von den gestohlenen Papieren 3000 M. am 10. Juni der Dresdener Bank in Berlin angeboten, welche, da sich der Verkäufer, der sich Gutsbesitzer Ernst Bellach aus Ziebingen nannte, nicht genügend legitimiren konnte, zurückbehalten wurden. Die Möglichkeit, daß der Geldschrank des Bestohlenen, aus dem die Papiere fortgekommen, einmal offen gestanden, scheint nach Aussage des Zeugen Willy Sch. ausgeschlossen, da der Schrank stets sorgfältig geschlossen und nur der Gebrauch eines falschen Schlüssels erklärlich sei. Nachdem der Diebstahl geschehen, soll der verstorbene Sch. sofort den Verdacht auf den Angeklagten gelenkt haben, da kein anderer von dem Vorhandensein der Papiere eine Ahnung hatte. Auch die Zeugin Frau Sch. behauptet, daß der

Im Schatten der Nacht.

Roman von F. Arnefeldt.

[33. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Und so waren Briefe entstanden, so rührend, so demüthig, so herzzerreißend, daß dem Landgerichtsrath, der sie kraft seines Amtes lesen mußte, dabei die Thränen in die Augen traten.

Auf Aletta von Oppen konnten diese Herzensergüsse gar keinen Eindruck machen, denn sie kamen uneröffnet und mit dem Vermerk zurück: „Adressatin verweigert die Annahme."

„Sie gehorcht einem fremden Willen," hatte Georg auch jetzt noch gesagt und an Hertha geschrieben, deren Unabhängigkeit und Tapferkeit er kannte.

Die Antwort hatte denn auch nicht lange auf sich warten lassen, und sie war trotz aller Vorsicht und Schonung, mit welcher das gute Mädchen sie abgefaßt, niederschmetternd gewesen.

Hertha hatte ihm geschrieben, sie sei ihm Wahrheit schuldig. Möge ihr Bruder immerhin auf Aletta eingewirkt haben, so sei dies keinesfalls ausschlaggebend für deren Entschluß gewesen, denn der habe festgestanden, sobald sie die erste Nachricht von den erschütternden Ereignissen erhalten hatte. Schuldig oder schuldlos falle für Aletta gar nicht ins Gewicht; sie würde nie einem Manne angehören, dessen Name in solcher Weise in die Oeffentlichkeit gelangt sei. So zurückgezogen sie in Berlin auch gelebt hätten, sei ihrer Schwester das immer noch nicht genug gewesen; auf ihren Wunsch wären die Mutter und sie nach einem Schlosse in Hinterpommern zu einer alten, kränkelnden Verwandten, die in tiefster Einsamkeit lebe, gereist. Aletta gedenke den Winter über dort zu bleiben, während sie mit der Mutter bald nach Berlin zurückkehren würde. Dem Briefe war ein Zeitungsausschnitt beigelegt, in welchem in jener geschickten Weise, die sich nicht leicht fassen läßt, dem Gerüchte entgegen getreten ward, als sei ernstlich an eine Vermählung des Fräulein A. v. O. mit dem jetzt so unrühmlich bekannt gewordenen Dr. Lezius in Arnerode gedacht worden.

„Das ist Freds Werk!" hatte Georg nach dem Durchlesen dieser Notiz ausgerufen; „er hält mich für einen todten Mann! Nun die Lüge mag unwidersprochen bleiben. Was liegt mir noch daran, was andere Leute von mir denken, wenn sie mich verdammt, sie sich von mir wendet! Es ist Alles verloren! Die gute, edle Hertha würde mir sonst nicht so schreiben. Und wie kindlich lautet der Schluß", fügte er wieder in den Brief schauend hinzu: „Verzage nicht! Wenn Du nur die Augen nicht verschließen wolltest, so kann auch Dir noch ein reiches Glück blühen."

„Mir noch ein Glück blühen!" wiederholte er mit unsäglicher Bitterkeit. „Er ist für immer verloren. Jener Mann, der mich um das Glück der Jugend, um das Elternhaus, um die Liebe der Mutter gebracht, streckt noch aus dem Grabe die gierige Hand aus, um mir Alles, Alles zu rauben. Möge sich mein Geschick jetzt wenden wie es will, ich lasse Alles über mich ergehen, ich thue nichts mehr, um dagegen anzukämpfen."

Dabei war der Doktor nun schon seit ein paar Wochen geblieben, ohne auf den Zuspruch des Landgerichtsraths zu achten, wenig bekümmert darum, daß er durch sein beharrliches Schweigen seine Sache verschlimmere.

Noch in weit höherem Maße als früher hatte Lezius jetzt die öffentliche Meinung gegen sich.

Frau Heyne wollte sich nun mit Bestimmtheit darauf besonnen haben, daß sie in der Nacht, wo Dr. Lezius die Ueberreste seiner Mutter in seinem Garten begraben, die Tritte von zwei Männern gehört habe; sie hatte eine derartige Aussage vor dem Richter gemacht und schwatzte noch viel mehr und mit allerlei Ausschmückungen vor anderen Leuten davon.

Das konnte kein Anderer gewesen sein als Klaus Schwartze, und sein Oheim erinnerte sich auch, daß er erst drei oder vier Tage nach dem offiziellen Begräbniß der Frau Doktor Formey seine Wanderung nach seinem Heimathsdorfe angetreten habe, wo er übrigens, wie die nunmehr angestellten Ermittelungen ergeben hatten, gar nicht angekommen war.

„Er hat den armen, dummen Jungen zu allen seinen schändlichen Streichen benutzt, und ihn dann durch eins seiner Tränkchen, die er ja so geschickt zu brauen versteht, für immer stumm gemacht: wer weiß, in welcher Grube der modert!" jammerte Schwartze, der sich Wochen lang nicht um das Ausbleiben des Neffen gekümmert hatte und sich jetzt ganz fassungslos über dessen Verschwinden zeigte. Hatte der Doktor aber diese Unthat begangen, und es gab Wenige, die ihn nicht derselben ziehen, so war auch seine Darstellung des Zusammentreffens zwischen ihm und dem Stiefvater in jener Nacht auf dem Johanniskirchhofe nicht richtig. Wenn er Jenen wirklich in der Nothwehr erschlagen hätte, so brauchte er den Zeugen nicht zu fürchten.

Schrank niemals offen gestanden, stellt jedoch entschieden in Abrede, daß sie den Angeklagten im Garten getroffen resp. die gestohlenen Papiere daselbst vergraben habe. Der Angeklagte machte den Eindruck eines Menschen, der sein „Alles auf eine Karte setzt“ und durch Lügen sich die Schlinge vom Halse zu ziehen sucht. Der Sachverständige Kunstschlosser Gehrmann sagt aus, daß eine Nachahmung des zum Schranke gehörigen Schlüssels vollständig ausgeschlossen sei, da das Schloß zu komplizirt sei. Die Anklagebehörde nimmt an, daß das Spind offen gestanden habe und daß Angeklagter bei dieser Gelegenheit zum Diebe geworden sei. Da der größere Theil des gestohlenen Geldes in den Besitz der Firma zurückgekommen sei, jedoch ein grober Vertrauensbruch vorliege und der Angeklagte ein hartnäckiger Lügner sei, beantragte der Staatsanwalt eine Gefängnißstrafe von 3 Jahren und wegen Beilegung des falschen Namens v. Bothmer 3 Tage Haft. Das Erkenntniß lautete wegen einfachen Diebstahls auf 4 Jahre Gefängniß und wegen Uebertretung auf 3 Tage Haft.

* **Paris**, 31. Okt. Im weiteren Fortgang des Prozesses gegen den Marquis de Nayve in Bourges hält der Präsident dem Marquis de Nayve vor, daß er nach einem Familienrath, in welchem beschlossen wurde, nichts über die Affäre zu sagen, um Skandal zu vermeiden, seiner Frau sagte: „Umarme mich, Du wirst mich nicht lange mehr sehen.“ — Nayve: Nie habe ich Aehnliches gesagt. — Präs.: Haben Sie Ihrer Frau nicht erzählt, daß Sie, um sich des Kindes zu entledigen, dasselbe von einem Felsen herabstürzten und dann davonliefen? — Nayve: Das ist eine Lüge, erfunden vom Abbé Rosselot. Nicht meine Frau hat das erfunden. — Präs.: Aber sie ist doch keine Blödsinnige. — Nayve: Nein; sie steht aber unter dem Einflusse einer Soutane. (In diesem Augenblicke fällt der Marquis auf seine Bank zurück, in heftiger Erregung laut schluchzend. Er faßt seinen Kopf mit den Händen und Thränen stürzen aus seinen Augen.) — Vertheidiger: Der Angeklagte ist am Ende seiner Kräfte. Er wurde durch drei Tage in seinen heiligsten Gefühlen verletzt. — Präs.: Ich glaube nicht, über gewisse Grenzen hinausgegangen zu sein. — Verth.: Sie hielten ihm aber immer vor, daß er ein natürliches Kind sei. — Nach einigen Minuten erholt sich der Marquis und schreit schluchzend: „Meine Ehre, die Ehre meiner Kinder!“ Es kommt das rührende Verhältniß zwischen Menaldo und seiner Pflegemutter, Fräulein Chaix, zur Sprache. — Präs.: Haben Sie der Maria Chaix nicht 500 Francs Rente versprochen, um ihr Stillschweigen zu erkaufen? — Nayve: Das ist eine Beleidigung für ihr Andenken. Dieses Weib aus dem Volke war eine edle Erscheinung. — Präs.: Aber Sie erhöhten doch ihre Pension? — Nayve: Freiwillig. — Der Vertheidiger verliest einen Brief der Chaix an eine Freundin, in welchem es heißt: Die Marquise Nayve sagte mir: Ich darf nicht sprechen vom Tode meines Kindes, selbst zu meinen besten Freundinnen nicht, denn mein Kind ist nicht todt, man verbirgt es mir, ich werde es aber wiederfinden. (Große Bewegung.) Im Juni 1894 starb Maria Chaix, und eine Frau Lachapelle in Orleans, welche die Chaix gekannt hat, theilte es in einem Briefe der Marquise Nayve mit. — Der Präsident konstatirt, daß durch den Tod der Maria Chaix der Marquis von einer unangenehmen Zeugin befreit wurde. — Der weitere Theil der Verhandlung gegen den Marquis Nayve galt der Haltung des Marquis nach seiner Rückkehr nach Frankreich. Erst aus Marseille telegraphirt er seiner Frau, daß Menaldo entflohen sei, aber ohne Details, ohne ein Wort für die Mutter. — Präs.: Warum haben Sie auch nicht ein einziges Mal Ihrer Frau geschrieben und warum haben Sie ihr in Ihrer Verzweiflung nicht telegraphirt? — Nayve (mit weinerlicher Stimme): Aber es war ja nicht mein Kind. (Ausrufe des Erstaunens.) — Präs.: Es war doch das Kind der Madame Nayve. — Nayve: Sie hat nicht verlangt, auf dem Laufenden gehalten zu werden. (Heftige Zwischenrufe im Auditorium.) — Präs.: Hätte sie Ihnen vielleicht schreiben sollen, die Gnade zu haben, ihr mitzutheilen, daß ihr Sohn verschwunden ist, tief in Italien, mit 13 Sous in der Tasche? — Nayve: Aber er war ja bereits zweimal aus dem Seminar geflohen. — Präs.: Das war in Frankreich. Er kannte da die Sprache und konnte sein Brot verdienen. Drei Tage blieben sie in Marseille nach dem Verbrechen. Warum so lange? Sie erwarteten eben fieberhaft italienische Zeitungen. — Nayve: Nein. ich zögerte, um mich zu berathen. Ich fragte mich noch: Soll ich Alles der Justiz erzählen oder soll ich schweigen auf meine Gefahr, um die Ehre meiner Frau und Kinder zu retten? Der Präsident konstatirt, daß Marquis Nayve auch dann nicht auf das Schloß Sidailles ging, wo seine Frau weilte, sondern nach Presles zu seiner Mutter. Er sagt: Ihre Frau mußte ja in tödtlicher Angst sein. Ihr Benehmen erschien ihr sonderbar. — Nayve: Sonderbar, nach zehn Jahren? Neun Jahre erschien ihr das natürlich. — Präs.: Was thaten sie dann? Nayve: Ich warf mich dem Pfarrer von Sidailles zu Füßen, dem ich Alles erzählte. Er war ganz einverstanden mit meiner Haltung, welche er ganz natürlich fand. (Große Entrüstung im Auditorium.) — Präs.: Sie benahmen sich vor dem Pfarrer wie ein Unglücklicher, der ein schweres Verbrechen eingesteht. — Nayve: Ich habe sofort nach meiner Rückkehr die Sache meiner Frau erzählt. Sie wird ja herkommen und wird es Ihnen selbst erzählen, wenn sie nicht hypnotisirt ist durch eine Soutane. — Präs.: Ihre Frau glaubte an einen Selbstmord. — Nayve: Nein, das muß ich sagen, ihre Frömmigkeit hat sie abgehalten, an einen Selbstmord zu glauben Hierauf wird dem Nayve vorgehalten, daß er beim Seminar-Direktor Bezin intervenirte, um ihn zu bestimmen, die Nummer 57 auf der Marke der Strümpfe Menaldos einem andern Schüler zu geben. — Nayve: Das war nicht, um die Recherchen zu erschweren. — Präs.: Warum denn? — Nayve: Die Nummer 57 konnte doch nicht vakant bleiben. (Heiterkeit.) — Der Präsident resumirt die Szenen, die sich im Hause des Marquis abgespielt haben und deren Opfer die Marquise und die Kinder waren. Er sagt: Ihr Haus war eine Hölle, darüber werden die Zeugen und die Kinder aussagen. Ihre Frau fürchtete Sie derart, daß sie den Schlüssel des Zimmers abzog, in dem Sie mit den Kindern waren, um im Nothfalle zu Hilfe eilen zu können. — Nayve: Das ist nur ein übertriebener Tratsch des Tartuffe Rosselot. — Präs.: Die Zeugen werden aussagen, daß Ihr Benehmen dem eines wilden Thieres glich. Ihr Sohn Henri selbst sagt, daß Sie unbändig waren. — Nayve: Das ist ein Komplot dieses schlechten Priesters Rosselot. (Lärm.) — Präs.: Haben Sie nicht Ihren Sohn mit einem Eisenstabe geschlagen, weil er sich auf der Jagd verspätete? — Nayve: Das war ein kleines Stäbchen, mit dem ich ihm auf die Gamaschen klopfte, was nur Lärm machte, ohne zu schmerzen. (Heiterkeit.) — Präs.: Sie haben auch Ihr Kind in den Arm gebissen? — Nayve: Das ist falsch. Wenn ich meine Kinder züchtigte, so geschah es, um sie vorwärts zu bringen. Ich habe auch damit Erfolg gehabt. Mein Aeltester ist Abiturient und kommt nächstes Jahr in die Militärschule von St. Cyr. Wie wird sich Rosselot darüber ärgern, der niemals das Militär geliebt! Dieser Abbé war ein preußischer Spion. Als ich ihn hinausjagen wollte, warf sich meine Frau mir zu Füßen; darauf behielt ich ihn. Es ist begreiflich, daß wir uns nicht lieben. — Präs.: Sie betrachteten Ihre Ehe blos als eine Interessengemeinschaft? — Nayve: Nicht doch, ich war ein guter Gatte und Vater. Der Präsident hält im weiteren Verlaufe der Verhandlung dem Marquis Nayve dessen unsittlichen Lebenswandel vor. — Nayve: Das sagt Abbé Zenner, Rosselot's Vorgänger in meinem Hause, welcher selbst unseren Gouvernanten großes Interesse bezeugte. (Lebhafte Heiterkeit.) Nayve fährt gemüthlich fort: Ich mache ihm daraus keinen Vorwurf, aber er sah junge Mädchen gerne, und er litt auch darunter, der geistliche Herr. (Lebhafte Heiterkeit, in welche auch Marquis Nayve einstimmt.) — Präsident: Sie hatten auch Mattressen. — Nayve: O nein! Uebrigens, wenn Jeder, der eine Mattresse hält, ein Mörder wäre — o du mein Gott! — Präs.: Sie kennen jetzt die Thatsachen des Prozesses. Wissen Sie, warum Ihre Frau Ihre Anklägerin ist? — Nayve: Ich habe schon hundertmal gesagt, das ist das Werk des Abbé Rosselot, das ist das Resultat des Einflusses eines starken Geistes und einer Soutane auf eine schwachköpfige Frau. Ich sage Ihnen — schreit der Angeklagte — meine Herren Geschworenen, die Anklage ist so schwach begründet, daß sie immer Nebensächliches sucht, um mich zu belasten. — Das Verhör des Marquis Nayve ist hiermit beendet.

Heute Abends wurde die Marquise Nayve als Zeugin vernommen. Sie betritt unter allgemeiner Spannung den Saal. Als der Marquis sie sah, verhüllte er sein Gesicht mit dem Sacktuch. Der Präsident läßt sie sitzen und sagt: Ich werde Sie nicht beeiden, verlange aber volle Wahrheit. Mit ruhiger Stimme ohne sichtliche Aufregung sagt die Marquise (wie schon gemeldet): Ich klage Herrn de Nayve an, daß er am 11. November 1885 mein Kind in den Golf von Neapel gestürzt hat. (Lebhafte Sensation.)

Vermischtes.

p **Kleine Neuigkeiten aus Rußland**. Für die bevorstehende Krönungsfeier des russischen Kaiserpaares hat sich die Gesellschaft für elektrische Beleuchtung kontraktlich zur Beschaffung der elektrischen Kraft für 12000 Lampen, welche zur Illumination des Kremls bestimmt sind, verpflichtet. Die Lampen sollen am Iwan Weliki, an den Kathedralen, an den Kremlmauern und am Senatsthurm angebracht werden. Eine Probe-Illumination des Kreml soll im April 1896 veranstaltet werden. — In der Walzabtheilung der Grujonschen Fabrik zu Moskau brach infolge Entzündung von Naphtha Feuer aus, das so schnell um sich griff, daß ein großer Theil des Etablissements eingeäschert wurde. Der Schaden wird auf 300 000 Rubel geschätzt. Der Oberpolizeimeister von Moskau, Oberst Wlasowski, leitete selbst die Löscharbeiten. — Im russischen Reiche giebt es 15740 Aerzte, davon sind 3192 Militär- und Marineärzte, 2064 Landschaftsärzte und 563 weibliche Aerzte. Etwa die Hälfte der russischen Aerzte steht im Alter von 30—40 Jahren; der jüngste Arzt ist 22, der älteste 88 Jahre alt. Vom 1. Juli 1889 bis dahin 1895 endeten 50 Aerzte durch Selbstmord. — Im Spasskischen Kreise im Gouvernement Rjasan wurde der Bauer Goljajew, der einige Hütten in Brand gesteckt hatte und dabei ergriffen worden war, von dem erbitterten Volke, als er auf Befehl des Landgendarmen in das Gemeindehaus abgeführt werden sollte, mit Beilen und Knüppeln so zugerichtet, daß er auf der Stelle den Geist aufgab. Goljajew soll einer Brandstifterbande angehört haben, die es auf Plünderung während der durch den Brand entstandenen Verwirrung abgesehen hatte. — Auf einem Felde im Kreise Wloclawek fand ein Bauernbursche eine unkrepirte Granate, die er mit nach Hause nahm. Als er sie mit einem Hammer zum Entladen bringen wollte, krepirte sie und tödtete nicht nur den Burschen, sondern auch eine in demselben Zimmer anwesende Frau. — Die Gesellschaft russischer Aerzte beabsichtigt, bei Petersburg ein Sanatorium für Lungenkranke anzulegen. — In den letzten 15 Jahren sind von der Pferdebahn in Petersburg 951 Menschen überfahren worden. Für jede durch die Schuld der Bahn erfolgte Tödtung eines Menschen hat die Gesellschaft 500 Rubel, für jede Verletzung 100 Rubel zu zahlen. In 15 Jahren hat die Gesellschaft auf diese Weise 112 200 Rubel bezahlt. — Im Gouvernement Wolhynien sind vom 17. bis 23. September a. St. 1448 Menschen an der Cholera erkrankt und 608 gestorben, vom 24. bis 30. September 1453 Menschen erkrankt und 582 gestorben. In Kiew, Kreis Berditschew erfolgten vom 17. bis 30. September 59 Erkrankungen und 37 Todesfälle an der Cholera.

† **Oliver Cromwells Kopf.** Aus London, 29. Oktober, wird der „Frkf. Ztg.“ berichtet: „Der sprichwörtliche Zank um des Kaisers Bart ist nichts im Vergleich zu dem Streit, der in der englischen Presse um die Ueberreste des Lord-Protektors Oliver Cromwell, besonders um seinen Kopf entbrannt ist. Oliver Cromwells Leiche war in der Westminster-Abtei beerdigt worden, aber zur Zeit der Stuartschen Restauration, als der heimtückische merry monarch Englands Interessen um Mattressen an Frankreich verschacherte, wurde das Grab in der Abteikirche geöffnet, Cromwells Leiche herausgerissen, der Kopf abgehackt und der kopflose Körper bei Tyburn an den Galgen gehängt. Viele Jahre hindurch stak der Kopf des großen Puritaner-Führers auf dem südlichen Giebel der Westminster-Halle. Während eines Sturmes wurde der Kopf in die Straße geblasen und der Wache stehende Soldat nahm ihn an sich. Seine Erben verkauften die Reliquie nach einiger Zeit und so ging der Kopf von Hand zu Hand bis er schließlich in den Besitz eines Gentleman in Kent überging, der die Reliquie sorgfältig hütet. Olivers Körper wurde, wie man annimmt, von der Tochter des Lord-Protektors und ihrem Gatten insgeheim fortgeschafft und soll unter der Pforte des Landhauses der Familie Faucouberg in Yorkshire ruhen. Der Kopf ist von verschiedenen Geschichtsforschern untersucht, mit der Todtenmaske und sonstigen Bildwerken verglichen und mit ziemlicher Bestimmtheit als das wirkliche Haupt erklärt worden, das vor dem auf den Schultern des „Old Noll“ saß. Es ist von einem Speer durchstochen und dieser Stich ist erwiesenermaßen erst nach Cromwells Tod geführt worden. Man schlägt jetzt vor, die Ueberreste zu sammeln und ihnen ein ehrenvolles Begräbniß in der Westminster-Abtei zu Theil werden zu lassen. Da unter den hervorragenden Staatsmännern beider Parteien sich Nachkommen des großen Puritaner-Chefs befinden — dazu gehören der Marquis of Ripon, Sir John Lubbock, Mr. Rowsan Gardiner — so dürfte wohl etwas geschehen, obschon John Morleys Vorschlag, dem Lord-Protektor aus öffentlichen Mitteln eine Statue zu errichten, im letzten Parlament zurückgezogen werden mußte. Eine Statue kriegt Oliver Cromwell, aber aus Privatmitteln, und der Bildhauer Thorneycroft ist bereits mit deren Ausführung beauftragt. Sie soll in die Nähe von Charing Croß kommen, und das „Daily Chronicle“ verlangt, daß Olivers Haupt am Fuße der Statue begraben werde. Im Gegensatz dazu schlägt Frederic Harrison, der Verfasser eines tüchtigen Werks über Oliver Cromwell, die Kapelle Heinrichs VII. in der Abtei von Westminster als letzte Ruhestätte der Ueberreste vor.

Wiederholt stellte der Rath dem Gefangenen vor, wie sehr er seine an und für sich glaubwürdige Erzählung beeinträchtige durch die unglaubliche Behauptung, er habe Alles ohne Hilfe ausgeführt und er wisse nicht, wo Klaus Schwartze geblieben sei; Georg ließ sich zu keinem weiteren Zugeständniß bestimmen. Auf die Vorstellung, er mache sich stark verdächtig, Klaus Schwartze ermordet zu haben, erwiderte er verächtlich: „Mag man das immerhin glauben, auf eine Beschuldigung mehr oder weniger kommt es ja wohl nicht mehr an.“

„Nehmen Sie sich in Acht!“ warnte ihn der Rath. „Ich sage Ihnen, der Schwurgerichtshof und die Geschworenen dürften weniger Langmuth haben, als der Untersuchungsrichter.“

Bergmann hatte sich fast noch niemals so beunruhigt und rathlos gefühlt, wie in diesem Falle. Die Untersuchung war eigentlich beendet; trotzdem konnte er die Akten nicht schließen.

Sinnend saß der Rath eines Tages wieder, über diesen Fall brütend, in seiner Privatwohnung da, als ihm der Diener meldete, ein Herr wolle vorgelassen werden, der ihm diese Karte übergab.

„Ludwig Brämer, Zivil-Ingenieur“, las der Rath. „Brämer — Brämer“, wiederholte er; „war denn dieser Name nicht in den Verhandlungen gegen Dr. Lezius wiederholt genannt worden? Sollte der Fremde wegen dieses ihn fortdauernd beschäftigenden und beunruhigenden Falles kommen? Hastig wandte er sich an den Diener mit der Frage: „Wie sieht denn der Mann aus?“

„O — ganz reputirlich, nur so — so — na, wie soll ich sagen — ein bischen ausländisch“, lautete die mit zögernder Ueberlegung ertheilte Antwort.

„Er mag eintreten“, gebot Bergmann kurz entschlossen.

Wenige Minuten später stand der junge Ingenieur vor dem Richter.

Im Stillen lächelnd, mußte der Rath die Richtigkeit der Bemerkung seines Dieners anerkennen, denn die Kleidung des Eingetretenen hatte in Schnitt und Farbe allerdings etwas, das auf amerikanischen Ursprung zu deuten schien. Dagegen machte das Gesicht des jungen Mannes einen durchaus deutschen Eindruck, seine Miene war vertrauenerweckend, und als er den Mund öffnete, um den Rath zu begrüßen, da vernahm dieser sogar unverkennbare Anklänge des thüringischen Dialektes, den er nun seit Jahren rings um sich reden hörte.

„Sie haben mich in einer dringenden Angelegenheit zu sprechen gewünscht, Herr Brämer?“ redete Bergmann ihn an, während er ihm höflich einen Stuhl bot.

„Ich muß noch um Entschuldigung bitten, daß ich in Ihre Privatwohnung komme, statt, wie es sich gehört, aufs Gericht zu gehen, aber die Sache, um deretwillen ich komme, hat sich schon so sehr hingezogen, daß ich selbst einen Aufschub von Stunden vermeiden möchte“, lautete die Antwort.

„Sie kommen in der Formey-Leziusschen Angelegenheit?“ fragte der Rath schnell.

Mit leichter Verwunderung entgegnete der Fremde: „Sie wissen das bereits, Herr Gerichtsrath?“

„Ich weiß es nicht, aber ich vermuthe es, denn Ihr Name ist mir nicht fremd, wenn ich auch nicht lange genug am Orte bin, um Sie persönlich gekannt zu haben; er ist in letzter Zeit öfter genannt worden.“

„In dem Prozesse?“ fragte Ludwig nicht ohne eine gewisse Unruhe.

„Als Jugendfreund des Dr. Lezius; Sie können sich wohl denken, daß man sich bei den Verhandlungen gegen ihn auch eingehend mit seinem Vorleben beschäftigen mußte. Das räthselhafte Verschwinden eines anderen Jugendgefährten von ihm ist ja dabei einer der wichtigsten Punkte.“

„Grade darüber möchte ich Aufklärung geben,“ antwortete Brämer schnell.

Von seinem Sitze aufspringend rief der Landgerichtsrath: „Wie, das könnten Sie?“

Aus keinem anderen Grunde habe ich die Reise von Newyork hierher gemacht; noch mehr, Herr Rath — ich habe Klaus Schwartze mitgebracht!“

Jetzt packte der Landgerichtsrath den Sprechenden an den Schultern und schüttelte ihn. „Was sagen Sie da? Sie haben Klaus Schwartze mitgebracht? Er lebt also?“

„Es muß wohl so sein, denn zum Transporteur einer Leiche hätte ich mich schwerlich hergegeben. Ich verstehe übrigens nicht, wie man auf den Gedanken kommen konnte, der kräftige Bursche, der aussieht, als müsse er hundert Jahre alt werden, sei gestorben.“

(Fortsetzung folgt.)

1 Mark

kostet unser **Schutz-Cylinder** für **Gasglühlicht.** **Grösster Licht-Effect.**

Reparaturen 25 Pfennig nur bei unserem System möglich.

Elisabethhütte, Glashüttenwerke. — Filiale Berlin N., Oranienburgerstr. 13. Tel.-A. III 8126.

Schweres

Lungenleiden

geheilt!

Man gestatte mir die Veröffentlichung folgenden Berichtes: Ich litt im Jahre 1882 an Lungenkatarrh, welcher chronisch wurde und sich stetig verschlimmerte. Im Frühjahre 1886 traten **Lungenblutungen** ein, die mich 8 Wochen ans Bett fesselten. Dieselben wiederholten sich im Herbste desselben Jahres, und zwar jeden Tag, so daß ich bisweilen, trotz der Regungslosigkeit, zu der ich verurtheilt war, bis zu ½ Liter Blut tagsüber verlor. Im Februar 1887, nach 14wöchentlichem Krankenlager und täglichen Blutungen stand nach Aussage des Arztes, der Alles vergeblich versuchte, meine Auflösung bevor. Ich war zum Skelett abgemagert, empfand beispiellose innere Schmerzen und wurde in kurzen Zwischenräumen von Ohnmachten übermannt. Ohne fremde Hilfe war mir nicht die geringste Bewegung möglich, da wendeten sich meine Angehörigen an Herrn **Paul Weidhaas,** jetzt in **Niederlößnitz** bei **Dresden,** Hohestraße 57b, wohnhaft, welcher in unserer Gegend schon glückliche Kuren ausgeführt hatte. Am 10. Februar 1887 begann ich mit der Kur. Am 18. Februar konnte gemeldet werden, daß das Athmen schon ein freieres war, daß die Blutungen nachgelassen hatten und der Husten seltener wurde. Am 28. Februar schrieb man an Herrn Weidhaas, daß Hände und Füße dauernd warm und geröthet blieben, während sie vorher kalt wie Eis und durchsichtig wie Wachs waren. Schmerzen und Blutauswurf waren ganz verschwunden. Am 27. Februar hatte ich, nach vier Monaten zum ersten Male, eine Stunde im Polsterstuhl gesessen, ohne Schwindel zu empfinden. Am 8. März waren Schlaf und Appetit gut und kein Nachtschweiß mehr vorhanden, nur konnte ich vor Schwäche noch nicht laufen. Am 2. April konnte ich wieder über das Zimmer gehen. Drei Monate nach Beginn der Kur reiste ich in 18stündiger Bahnfahrt selbst nach Dresden. Heute, nach mehr als 6 Jahren, leite ich schon 3 Jahre eine Handarbeitsschule und habe in der ganzen Zeit, trotz der Anstrengungen in meinem Berufe, keinerlei Rückfall in das frühere Leiden zu verzeichnen, auch ahnt nach meinem Aussehen Niemand, daß ich je so krank gewesen bin. **Betty Pick,** jetzt in **Dortmund,** Brückstraße. 14795

Gegr. 1856. **H. Lewek,** **Gegr. 1856.**

Posen, Neuestraße 5, **I. u. II. Etage, Eing. Mauergasse.**

Meine altrenommirte 14083

Pelzwaaren-Handlung

befindet sich jetzt

Neuestraße 5

I. und II. Etage. Empfehle mein großes Lager fertiger **Herren- und Damen-Pelze, Pelzjaquets, Fußsäcke,** alle Arten von **Muffen,** Kragen, Barrets u. s. w.

Kein Laden. — **Allerbilligste Preise.**

H. Lewek, Kürschnermeister.

Bestellungen und **Reparaturen** werden **sorgfältig, schnell** und **billig** ausgeführt.

Meine **Wohnung und Geschäftslokal** befindet sich nach wie vor 15085

Neuestraße 5,

Eingang Mauergasse 1, 1. Etage.

W. Gilda, Juwelier und Goldarbeiter,

früher Danziger & Gilda.

Mein

Herrengarderobe-Geschäft,

Posen, 28. Friedrichstr. 28,

habe für die **Herbst- und Winter-Saison** mit allen **Neuheiten in- und ausländischer Stoffe** reichhaltig ausgestattet und empfehle dasselbe zur geneigten Beachtung. Bestellungen werden zu **billigst berechneten** Preisen ausgeführt. 14546

W. Tunmann,

28. Friedrichstraße 28.

Nach wie vor

ist



die

im Jahre 1876 von uns erfundene und in allen Welttheilen verbreitete 15108

Universal-Metall-Putzpomade,

welche wir aus den feinsten Rohstoffen in rother und weißer Farbe herstellen,

das allerbeste

einzig zweckentsprechende

Metall-Putzmittel.

Alle ähnlichen Erzeugnisse

welchen Namen und welche Farbe sie auch haben mögen,

sind

in Rücksicht auf ihre Bestandtheile nicht neue Erfindungen; sondern

Nachahmungen

des unsrigen und erreichen **nicht annähernd** die hervorragenden Eigenschaften desselben.

Die Bezeichnung „gesetzlich geschützt“ auf den Dosen und in Inseraten einiger Concurrenten veranlaßt uns, zu erklären, daß **nicht das Fabrikat, sondern der neue Name** desselben gesetzlich geschützt ist.



Um nun nicht **minderwerthige oder werthlose Nachahmungen** zu erhalten, wolle man beim Einkauf auf **unsere Firma** und **Schutzmarke genau** achten!



Adalbert Vogt & Co.

Berlin-Friedrichsberg.

Aelteste und grösste Putzpomade-Fabrik.

Junker & Ruh-Öfen

Feinste Regulierbarkeit. Wärme-Circulation.



Sehr bedeutende Heizkraft. Ventilation.

die beliebtesten Dauerbrenner

mit Mica-Fenstern von

Junker & Ruh

in Karlsruhe (Baden).

Ein grosser Vorzug der **Junker & Ruh-Öfen** gegenüber anderen Konstruktionen, die nicht nach amerikanischem System gebaut sind, besteht darin, dass der Füllschacht getrennt vom Feuerkorb ist, die Kohlen im Füllschacht vor dem Anbrennen gewahrt bleiben und nur nach Bedarf nachsinken; daher auch der **ausserordentlich sparsame Materialverbrauch** der Junker & Ruh-Öfen, der ihnen ihre Verbreitung über ganz Europa ermöglicht hat.

Fortwährend neue geschmackvolle Modelle.

Über 65,000 Stück im Gebrauch.

Vor Ankauf eines Ofens verlange man Preisliste und Zeugnisse.

Allein-Verkauf:

Posen, Neuestrasse 14. **Moritz Brandt.**

Markt 64, erste Etage. Markt 64, erste Etage.

S. Reinsch.

Eigene Damenmäntel-Fabrik am Platze.

Jahre lang bei Gerson, Manheimer und Oppenheim in Berlin thätig gewesen.

Große Fachkenntnisse gestatten mir, gute Waare zu billigen Preisen zu verkaufen. 13768

Jaquets, hoch modern 5 M., 6 M., 8 M., 12 M.—40 M., **Mäntel,** sehr elegant, 12 M., 15 M., 20 M.—50 M., **Kragen** (Golfcapes), gute Stoffe, 3 M., 5 M., 8 M., 12 M.—50 M.

Kleider werden nach Maaß sehr gediegen in englischen, Wiener und Pariser Moden von 5—20 M. angefertigt.

„Meteor“-Gasglühlicht,

completer Apparat incl. Montage 5 M., Glühkörper à 1,50 M.



Um den durch die Auer-Gesellschaft im Publikum etwa erzeugten Verwirrungen indessen ein für allemal vorzubeugen, erkläre ich hierdurch wiederholt, daß ich auf Wunsch mich in rechtsverbindlicher Form durch Revers verpflichte, meine Abnehmer vor jeder Beeinträchtigung durch die Auer-Gesellschaft zu schützen und in jeder Beziehung schadlos zu halten.

Alleiniger Vertreter für Posen: 15041

Rudolph Joachim,

Berlinerstraße 18. Polnisches Theater.

Lampen!

Salon-, Tisch- und **Hängelampen,** sowie **Lichtkronen** und **Ampeln** in den neuesten Façons empfiehlt in reichhaltigster Auswahl

F. Adolph Schumann

(Th. Gerhardt). 14562

Ziegelei-Einrichtungen,

sowie einzelne Maschinen fabrizirt als langjährige Specialität in **neuester, anerkannt musterhafter** Construction und Ausführung unter unbedingter Garantie für unübertroffene Leistung und außerordentliche Dauerhaftigkeit zu denkbar billigsten Preisen

Emil Streblow,

Eisengießerei und Maschinenfabrik, in Sommerfeld,

15074 Bezirk Frankfurt a. O.

Prospekte und hervorragende Anerkennungen zu Diensten.



Aelteste bestorganisirte Annoncen Expedition

Haasenstein & Vogler

Aktien-Gesellschaft,

in Posen Vertreter: Nath. L. Neufeld,

Friedrichstr. 24,

besorgt billigst, zuverlässig und reell Annoncen jeder Art für hiesige und auswärtige Zeitungen, sie giebt auf die Original-Tarife der Zeitungen die **höchsten Rabatte und ist unparteiisch bei der Auswahl der Zeitungen und Zeitschriften.** Jeder Inserent handelt in eigenem Interesse, wenn er vor Ertheilung seiner Aufträge erst von **Haasenstein & Vogler A.-G.** Kostenvoranschläge verlangt. Geschmackvolle Entwürfe auf Wunsch. 40jährige Erfahrung verbürgt die richtigste Auskunft, **wie** und **wo** man erfolgreich inserirt.

Betreff: Kathreiner's Malzkaffee.

Bekanntmachung!

Den in letzter Zeit gegen unser Fabrikat gerichteten Angriffen in geeigneter Weise zu begegnen, haben wir die entsprechenden Schritte bereits eingeleitet.

Wir begnügen uns deshalb, heute festzustellen, daß Kathreiner's Malzkaffee sich von allen Kaffee-Surrogaten dadurch unterscheidet, daß derselbe nach einem uns allein durch

— Deutsches Reichspatent Nr. 65,300 —

geschützten Verfahren, mit Geschmack und Aroma des Bohnenkaffees versehen ist, und zwar durch Imprägnation des eigenartig präparirten Malzes, mit einem in den Tropen selbst hergestellten Extrakt aus der frischen Kaffeefrucht.

Kathreiner's Malzkaffee verbindet daher nachweislich die Produkte Malz und Kaffee.

Aus diesem Grunde, und weil unser Fabrikat mit den neuesten patentirten Einrichtungen und Maschinen auf das Sorgfältigste gemälzt und geröstet ist, ferner weil es in Körnerform und nur in plombirten Packeten in den Handel kommt, wodurch jede Täuschung des Publikums ausgeschlossen ist, wird Kathreiner's Malzkaffee **von hygienischen und medizinischen Autoritäten** auf das Wärmste anerkannt und empfohlen.

So äußern sich u. A.:

Dr. v. Pettenkofer, Geh. Rath u. Obermed.-Rath, Univ.-Prof., Präsid. d. k. Akad. d. Wissenschaften etc. etc., München.

„Ich bescheinige, dass Kathreiner's Malzkaffee frei von schädlichen Substanzen ist und durch seinen kaffeeähnlichen Geschmack, seine appetitliche Aussenseite und seine für jeden Käufer sofort erkennbare Reinheit alle anderen Kaffee Surrogate weit überragt. Ich kann desshalb diesen Malzkaffee sowohl für den Familien-Gebrauch als für Verwendung in öffentlichen Anstalten und Verbänden geeignet empfehlen."

Dr. Hofmann, Geh. Mediz.-Rath, Professor, Vorstand des Hygien. Instituts der Univers. Leipzig.

„Es giebt kein Kaffeesurrogat, welches, entsprechend seinen Rohmaterialien und seiner Herstellungsweise, mit Kathreiner-Malzkaffee sich messen könnte. Dieser ist nicht nur ein Malzkaffee-Surrogat, sondern ein Ersatzmittel des wirklichen Kaffee's."

Zahlreiche weitere Gutachten, welche sich in ähnlichem Sinne aussprechen, liegen vor, so unter Anderem von:

Aubry, Prof., Vorstand d. wissenschaftl. Station für Brauerei München, **Dr. Stutzer**, Professor d. Universität Bonn. **Dr. med. Gerster**, Leibarzt Sr. Durchl. d. Fürsten zu Solms etc., Braunfels. **Dr. Frühwald**, Univers.-Doc., Wien. **Dr. Haschek**, Mitglied d. k. k. med. Fak. etc., Wien.

Dr. Mansfeld, Leiter d. Untersuch.-Anstalt für Nahr- u. Genussmittel, Wien. **Dr. Rit. v. Hüttenbrenner**, dirig. Arzt d. Karolinen-Kinderspitals, Wien. **Dr. Kaysser**, Dortmund. **Dr. R. Henriques**, Berlin. **Dr. med. Ogden-Doremus**, Universität New-York. etc. etc.

Dr. Stefanucci-Ala (Vortrag a. d. XI. Intern. Med. Congr., Rom 1894). **Dr. Girone**, Vorst. d. hyg. Inst. u. Labor. v. Aversa. **Almqvist**, Professor der Hygiene, Stockholm. **Hammarsten**, Prof. der med. u. phys. Chemie a. d. Univers. Upsala. **Dr. Sundvik**, Professor Helsingfors.

Kathreiner's Malzkaffee-Fabriken
mit beschränkter Haftung.

15099


Preis Mk. 13

Wilhelm Lindstädt,

Posen, St. Martin 56,

Optisch-elektrotechnische Industrie-Anstalt.

Spezialist für Rathenower Augengläser.

Bestassortirtes Lager von **Operngläsern, Fernröhren, Barometern** und **Thermometern.** Größte Auswahl in **Brillen** und **Kneifern** mit **echt Rathenower Gläsern** Prima Qualität.

Ausführung **elektrischer Beleuchtungs-, Kraftübertragungs-, Telephon-, Haustelegraphen-** und **Blitzableiter-Anlagen** unter weitgehendster Garantie. **Bogenlichtkohlen, Glühlampen. Akkumulatoren,** stationär und transportabel für alle Zwecke. **Bleilötherei für Akkumulatoren u. chemische Apparate.**

Kostenanschläge gratis. 14409

Verein Posener Hausbesitzer.

Dem **Wohnung suchenden Publikum** offeriren wir eine **Auswahl** von Wohnungen verschiedener Größe.

Die Listen sind einzusehen bei:

J. Neumann, Wilhelmsplatz 8
J. P. Beely & Co., Wilhelmstr. 5,
B. Leitgeber, Gr. Gerberstr. 16.
G. Schubert, Schützenstraße 1, Ecke Petriplatz.

7564 Der Vorstand.

Maison de santé

von 14342

Dr. Walter Levinstein,
Schöneberg-Berlin W.

Allgemeines Privatkrankenhaus
mit getrennten Abtheilungen:

I. Für körperlich Kranke
sowie für Alkoholisten und Morphinisten.

II. Für Nervenkranke
(Elektrotherapie, elektrische Bäder, Massage.

III. Für Gemüthskranke
(acute und chronische).

Gesuche um Aufnahme sowie um Prospecte sind zu richten an das

Bureau der Maison de santé.

Dr. Levinstein.
Dr. Lubowski.



Viel Licht!

wenig Worte.

Die Physikalisch-Technische Reichsanstalt attestirt dem

„Martini-Gasglühlicht"

73 Hefnerlichtkerzen.

Brenndauer und Lichtfülle von keinem anderen Licht erreicht.

Kompletter Apparat incl. Montage 6,00 M.

Generalvertrieb Louis Perls,
87 Alter Markt 87.

In der Oberstadt nimmt Herr **H. Neumann, Berlinerstraße 4,** Bestellungen auf Martinilicht entgegen. 15120



Leihweise!
zu Bällen und Festlichkeiten
Neue Silber-Tafelbestecke.
J. Stark in Posen.
Wilhelm-Straße 21.

כשר Fleischextrakt
Depots: S. Bergel, Rud. Chaym, A. Krojanker, S. Simon. 1026

13045

Echte chinesische Thee'en in frischer Waare

empfingen u. empfehlen
Gebr. Andersch.

Steinkohlen, Briquetts, Holz liefert billigst und prompt
Bruno Hoeven,
4566 Viktoriastr. 22.



Zimmer-Closets

v. 14 M. an i. d. Fabr. v.
Kosch & Teichmann,
Berlin S., Prinzenstr. 43.
12673 **Preisliste kostenfrei**

Apotheker S. Schweitzer's
Hygienischer Schutz.
(Kein Gummi.)
Hunderte von Anerkennungsschreiben von Aerzten u. A. über sichere Wirkung liegen zur Einsicht aus. 1/1 Schachtel (12 Stck.) 3 Mk., 1/2 Schachtel 1,60 Mk.
S. Schweitzer, Apotheker.
Berlin O., Holzmarktstr. 69.
Porto 20 Pf. 8279

Kautschuk-Stempel

binnen 24 Stunden gut u. billig
M. Seydlitz, Posen,
Neuestr. 4, Eingang Waisenstr. 8.

Gutes neues **Centralfeuergewehr** auf **Reitsattel** zu tauschen gesucht. Gefl. Offert. **K. K. 100** postl. Pempowo.

Selbstverschuldete Schwäche

der Männer, Pollut., sämmtl. Geschlechtskrankh. heilt sicher nach 25jähr. prakt. Erfahr. Dr. Mentzel, nicht approb. Arzt, **Hamburg**, Seilerstr. 27. I. Ausw. brieflich.

In 3 bis 4 Tagen
werden discr. frische Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankh., ferner Schwäche, Pollution und Weissfluss gründlich und ohne Nachtheil gehoben durch den vom Staate approbirten Spezialarzt Dr. med. Meyer in Berlin, nur Kronenstrasse Nr. 2, I Tr., von 12—2, 6—7, auch Sonntags. Auswärtige mit gleichem Erfolge brieflich. Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in sehr kurzer Zeit. 13566

Damen f. l. Aufnah. b. Heb. Pfeiler, Breslau, Tauentzienstr. 50a.

Feld-Stahlbahnen

für **Landwirthschaft** u. **Industrie, neue** und **gebrauchte, kauf-** und **miethsweise** und **sämmtliche Utensilien** empfehlen sofort ab Lager

Gebrüder Lesser
in **Posen,** 11239
jetzt Ritterstraße 16.

Entöltes Cacaopulver,

leicht löslich, mit hochfeinem Aroma u. vorzüglichem Geschmack im Gebrauch sehr ergiebig und von hoher Nährkraft,

feinste Speise- und Dessert-Chocoladen

in den wohlfeilsten bis besten Qualitäten aus der
Dampf Chocolade-Fabrik
Müller & Weichsel Nachf., Magdeburg S.
Zu haben in allen Apotheken, Drogen- und Delikateß-Handlungen.
Vertreter für Posen: S. Sobeski, Thornstr. 4. 13720

Fabrikkartoffeln

kauft ab allen Stationen und bittet um bemusterte Offerten
D. Ryczywol, Posen, Generalvertreter.

Erscheint nur diesmal.



Von einer Lieferung zurückgebliebene 2000 Stück sogenannte

Armee-Pferde-Decken

werden wegen verwebter, (nicht ganz sauber) ausgeführter Bordüre zum **spottbilligen Preise** von Mk. 4,25 per Stück direkt an Landwirthe ausverkauft.

Diese **dicken — unverwüstlichen — Decken** sind **warm wie ein Pelz,** ca. 150×180 cm groß, (also beinahe das ganze Pferd bedeckend), **dunkelbraun** mit benähten Rändern und 3 breiten Streifen (Bordüre) versehen.

Kl. Posten

engl. Sport-Pferde-Decken,

goldgelb und erbsgelb, Größe ca. 160×205 — benäht mit prachtvollen 4 breiten Streifen versehen, offerire wegen ganz geringem (nur vom Fachmann merkbarem) Webefehler à Mk. 6,25 per Stück, sonst Mk. 15,—.

Deutlich geschriebene Bestellungen, welche nur gegen Vorhersendung oder Nachnahme des Betrages ausgeführt werden, an den General-Vertreter der „Vereinigten Wollwaaren-Fabriken"
G. Schubert, Berlin W., Leipzigerstraße 115.

NB. **Für nicht Zusagendes verpflichte ich mich,** den erhaltenen Betrag zurückzusenden.

Blumenhandlung Flora,

Posen, Wasserstr. 2,
empfiehlt **Bouquets, Kränze,** Blumen-Arrangements in geschmackvoller Ausführung. Blumengewächse in größter Auswahl. Dekorationen aller Art.

Anna Kwiatkowska.

Wachstuchläufer, Cocosläufer in Breiten von 67 Ctm. bis 150 Ctm., wie auch verschiedene Matten in Velour, Cokos u. Rohr empfiehlt zu sehr billigen Preisen en gros & en detail.

J. Gabriel,
Markt- u. Breslauerstr.-Ecke.
14571



Für **Festlichkeiten** empfehlen unsere neuen eleganten 14128

Leihstühle.

Engelmann & Neufeld,
Möbel- u. Polsterw.-Fabrik,
Wilhelmstr. 28.

Dank.

Lange Jahre litt ich an einem hochgradigen nervösen Leiden, Neurasthenie, rasendem nervösem Kopfschmerz, geschwächtem Magen, nach jeder Mahlzeit die unangenehmsten Aufregungen, Angstgefühl und Gedankenschwäche, Rückenschmerzen, häufige Schüttelfröste, immer kalte Hände und Füße. Ich war meines Lebens nicht froh! Wandte mich brieflich auf Empfehlung an Herrn **G. H. Braun, Breslau, Schweidnitzerstraßen-Ecke, Hummerei,** und fand Befreiung von meinem jahrelangen Leiden, wofür hiermit meinen herzlichsten Dank öffentlich ausspreche.

Schutter,
Kl. Jägersdorf pr. Puschdorf
15065 in Ostpr.

Aus dem Gerichtssaal.

n. **Posen**, 31. Okt. In der heutigen Sitzung der ersten Strafkammer wurde noch gegen den Kutscher Michael Chmiel aus Glowno verhandelt, der am 28. August d. J. so schnell die Wallischei entlang fuhr, daß er die Wittwe Franziska Brzostag überfuhr. Die Frau erlitt so schwere Verletzungen, daß sie erst am 5. Oktober aus dem Krankenhause entlassen werden konnte. Nach dem Antrage des Staatsanwalts wurde Chmiel zu dreißig Mark Geldstrafe eventl. sechs Tagen Gefängniß verurtheilt. — Von den Bentkowoer Torfwiesen haben die Arbeiterfrauen Marie Kowalska und Marie Wojtkowiak aus Schroda je 50 Stück Torf entwendet. Trotzdem der gestohlene Torf nur einen sehr geringen Werth hat, mußte gegen die Kowalska, da sie bereits je einmal wegen Diebstahls und Hehlerei bestraft ist, auf drei Monate Gefängniß erkannt werden, während die bisher unbestrafte Wojtkowiak mit drei Tagen Gefängniß davonkam. — Vor einigen Jahren eröffnete der jetzt in Birnbaum wohnende Kaufmann Bronislaus Bintas in Pinne ein Manufakturwaarengeschäft, das aber so schlecht ging, daß er seine Zahlungen einstellte. Da er seine Geschäftsbücher so unordentlich geführt hatte, daß sie keine Uebersicht über seine Vermögensverhältnisse gewährten, und auch keine Bilanzen gezogen hatte, wurde er wegen einfachen Bankerotts zu einem Tage Gefängniß verurtheilt. Auch eine Anzahl Posener Kaufleute hat bei dem Konkurs des Angeklagten Geld verloren.

a **Inowrazlaw**, 31. Okt. [Strafkammer.] Der Grundbesitzer Wilhelm Paul und die Büdner Wallner und Mahnke aus Minutsdorf hatten sich gestern, ersterer wegen Verleitung zum Meineide, die beiden letzteren wegen fahrlässigem Meineid zu verantworten. Es wurden 34 Zeugen verhört. Die Sitzung dauerte von 9 Uhr Morgens bis 11½ Uhr Nachts und endete mit der Verurtheilung des Paul zu 1 Jahr, des Wallner zu 6 Monaten Gefängniß. — Der Gutspächter Christian Kehlmann aus Popowitz ließ einen Neubau auf seinem Gute vornehmen. Beim Abreißen einer Mauer stürzte diese zusammen und begrub den Arbeiter Zimanski unter den Trümmern. Der Arbeiter war sofort todt. Die Anklage wirft dem K. fahrlässige Tödtung vor, weil er nicht einen Sachverständigen beim Abreißen der Mauer zugezogen habe. Er wurde zu 3 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Die Einwohnerin T. Bronicka aus Raszewo hat seit Jahren schon unbefugt gegen Bezahlung Hebeammendienste im Dorfe und Umgegend geleistet. Die Anklage beschuldigt sie, daß ihre Hebammenpfuscherei der Kutscherfrau S. Dubicka das Leben gekostet habe. Das Urtheil lautet auf 3 Monate Gefängniß. — Der Schuhmachermeister Gustav Kilczinski aus Adl.-Brühlsdorf wurde als Vormund von 4 Kindern eingesetzt. Diese Kinder erbten von ihrer Großmutter 132 M. Das Gericht wies den Vormund an, das Geld auf die Kreissparkasse zu tragen und das Sparbuch der Obervormundschaft einzusenden. Da K. trotz zweimaliger gerichtlicher Aufforderung das nicht gethan, entzog ihm das Gericht die Vormundschaft und machte ihm den Prozeß wegen Unterschlagung. Gestern wurde K., obgleich er das Geld später in die Kreissparkasse gezahlt, zu 6 Monaten Gefängniß und zu 50 M. Geldstrafe verurtheilt.

Vermischtes.

† **Der erste Kongreß deutscher sozialistischer Akademiker** hat am 20. Oktober in aller Stille getagt. Wo derselbe stattgefunden, verräth der „Sozialistische Akademiker" nicht. Den Kongreß hatte ein internationales Komitee einberufen. Der Vorschlag, eine Organisation zu schaffen, wurde verworfen, da er zu große Gefahren für die akademische Freiheit in sich berge. Als einziges Band sei der „Sozialistische Akademiker" zu betrachten, der ein Diskussionsblatt bilden soll für alle Anschauungen auf dem Boden des Sozialismus. Betreffs der Betheiligung an dem im Dezember d. J. zu Turin stattfindenden internationalen sozialistischen Akademiker-Kongreß konnte, da der betreffende Referent nicht eingetroffen war, nicht verhandelt werden, die Erledigung der Angelegenheit soll deshalb privater Veranstaltung überlassen werden.

† **Die Gräfin Hatzfeld,** Gemahlin des deutschen Botschafters in London, erlitt in Wiesbaden einen Unfall. Als sie nach ihrer benachbarten Besitzung Sommerberg zurückfahren wollte, scheuten ihre Pferde und warfen den Wagen um. Die Gräfin erlitt Quetschungen, namentlich an der linken Seite. An derselben Stelle ist die Gräfin schon früher einmal aus dem Wagen geschleudert worden.

† **Förderung der Pestalozzi-Forschungen.** Der schweizerische Bundesrath hat unter dem 18. Oktober d. dem verdienstvollen Herausgeber der Werke Pestalozzis, Herrn Oberpfarrer W. Seyffart-Liegnitz die erfreuliche Mittheilung zugehen lassen, daß er, einer Anregung des Genannten entsprechend, ein Kreisschreiben an sämmtliche Kantonsregierungen, betreffend Förderung der Pestalozzi-Forschungen erlassen habe. In dem Kreisschreiben wird gesagt: „Es ist aus Anlaß der Pestalozzi-Feier, die bekanntlich am 12. Januar nächsten Jahres durch die ganze Schweiz und weit über deren Grenzen hinaus zum Gedächtniß des 150. Geburtstags des großen Pädagogen stattfinden soll, den unser Land mit Stolz den Seinigen nennt, der Gedanke angeregt worden, es sollte zur Förderung der Pestalozzi-Forschungen ein Verzeichniß alles dessen angefertigt werden, was in den öffentlichen Archiven und Bibliotheken, kantonalen und lokalen, soweit letztere in Betracht kommen (Burgdorf, Iferten, Peterlingen u. s. w.) an Handschriften und Drucken von und über Pestalozzi vorhanden ist. Wir fanden diese im Interesse weiterer Studien über Leben und Streben des hervorragenden Mannes gemachte, von kompetentester Seite ausgehende Anregung unserer Antheilnahme wohl werth." Die Kantonregierungen werden darnach ersucht, die erforderlichen Verzeichnisse sowohl des handschriftlichen Materials als der Druckschriften, welche sich in ihren Archiven u. s. w. finden, aufstellen zu lassen. — Die Verehrer Pestalozzis in Deutschland sind der verständnißvollen Mitwirkung des schweizerischen Bundesraths in dieser Angelegenheit zu warmem Dank verpflichtet.

† **Eine Giftmischerbande.** In Hod-Mezö-Vasarhely (Ungarn) hat die Behörde eine weitverzweigte Giftmischerbande eruirt. Die Mitglieder derselben nahmen Personen in Pflege, welche sie bei Gesellschaften versichern ließen und dann vergifteten, worauf sie die versicherte Summe untereinander theilten. An der Spitze der Bande stand eine Hebamme Namens Marie Jäger, welche auch das Gift lieferte und 100 fl. für jede vergiftete Person erhielt. Diese Frau wurde verhaftet und gestand, sechs Personen aus dem Wege geräumt zu haben. Bei einer Hausdurchsuchung wurden in ihrer Wohnung 19 Flaschen Gift vorgefunden. Es wurden ferner fünf Mitschuldige in Haft genommen, welche ein theilweises Geständniß abgelegt haben. Ein Mitwisserin wurde in Budapest verhaftet und auch diese, eine Frau Ban, hat ihre Mitschuld gestanden. Weitere Verhaftungen stehen bevor. Die Verbrechen wurden zumeist an nahen Anverwandten verübt; so hat eine Frau ihre Mutter, eine andere Mann und Schwester vergiftet.

Aus den Bädern.

+ **Wiesbaden.** Die hiesige Wintersaison, welche in die Zeit von etwa Ende Oktober bis Ende März fällt, hat bei einer fast sommerlichen Witterung begonnen und mit zufriedenen Mienen unserer Kur-Industriellen, unter welchen die übereinstimmende Ueberzeugung besteht, daß das Kurjahr 1895 sich als besonders glänzend in den Annalen der hiesigen Kur-Geschichte abhebt. 102 536 Fremden beherbergte, nach der Kurliste, unsere Stadt in der Zeit vom 1. Januar bis 20. Oktober dieses Jahres. Außerdem ist in diesem Jahre wieder ein außergewöhnlicher Zuzug solcher Einzelpersonen und Familien zu verzeichnen, welche Wiesbaden zum dauernden Aufenthalte erwählt haben, die sich durch Erwerbung von Villen, oder Miethung von Etagen-Wohnungen hier seßhaft machen. Allein die Frühjahrssaison von Mitte April bis Ende Mai brachte ca. 30 000 Kurfremden, darunter viele Elite-Gäste, welche sich mit ihren mitgebrachten Equipagen an den großen, von der Kurdirektion arrangirten Blumen-Corsos, die nächstes Frühjahr in noch reicherer Zahl und Ausstattung stattfinden sollen, betheiligten. — Die herbstliche Traubenkur begann Anfang September und dauert noch zur Zeit unter vielem Zuspruch an. Für die Wintersaison hat die Kurdirektion bereits ihre Dispositionen getroffen. Die berühmten großen Konzerte wurden am 19. Oktober mit einem solchen unter persönlicher Leitung des gefeierten Komponisten Mascagni und unter Mitwirkung des Tenoristen Alberti eröffnet. Bis jetzt sind weiter gewonnen: die Kammervirtuosen Alfred Grünfeld, die Wiener Pianisten Ella Pancera; Joachim, Burmester, Ysaye, Fanny Moran-Olden, d'Andrade, Bulß ꝛc. Ferner wird Felix Mottl zwei Wagner-Festival-Konzerte dirigiren. Welche Großstadt bietet wohl glänzendere musikalische Genüsse, der täglichen Konzerte, sonntäglichen Symphonie-Konzerte, der Quartettsoiréen ꝛc. nicht zu gedenken!

Landwirthschaftliches.

∼ **Bericht über Kraftfutter und Chile-Salpeter** der Firma Brüder Müller-Posen. Es machte sich in der letzten Woche etwas regere Frage nach Futtermitteln geltend und da speziell in den mittel- und oberelbischen Gebieten große Posten Unterkunft fanden, so sah sich der Import veranlaßt, die vom Ausland geforderten höheren Preise zu bewilligen. Im Osten machen sich außerdem noch die in diesem Jahre besonders schwierigen Wasserverhältnisse in recht unangenehmer Weise bemerkbar. — Wir notiren heute: Gehalts- und Reinheitsgarantien der deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft in Berlin parität Waggon Posen: Baumwollsaatmehl Ia. deutsch, doppelt gesiebt und entfasert 58/62 proz. Prot. u. F. 129 M., amerikanisch 58/62 proz. Prot. u. Fe. 118 M., amerik. 54 58 proz. 113 M. — Erdnußmehl Ia. deutsch von Haaren gereinigt und entfasert 53/56 proz. 133 M., französisch 52/53 proz. —.– M. — Sonnenblumenkuchenmehl Ia. deutsch 52—54 proz. 104 M. — Sonnenblumenkuchen Ia. 52—54 proz. 99 M. — Sonnenblumenkuchen 50—52 prozent. 97 M. — Reisfuttermehl helle, reine Waare 24—26 proz. 89 M. — Biertreber deutsche, helle, getrocknete 26—30 proz. 89 M. — Palmkuchen deutsch 23—24 proz. 86 M. — Sesamkuchen deutsch 48—52 prozent. 118 M. — Mohnkuchen deutsch 38—42 proz. 95 M. — Rapskuchen Ia. russische 93 M. — Leinkuchen Ia russische 106 M. — Malzkeime Ia inländische 81 M.

Chile-Salpeter. Die Marktlage ist unverändert fest. Wir notiren heute Februar-März 1896 parität Waggon Posen 8,08½ M.

Handel und Verkehr.

** **Zur Lage der Berliner Textilindustrie.** Der Geschäftsverkehr in den Konfektionsbranchen, von denen die Textilindustrie im Allgemeinen in hohem Grade abhängig ist, gestaltete sich in dieser Woche recht rege. In Folge dessen konnten in Stoffen und Geweben aller Arten wieder recht beträchtliche Umsätze erzielt werden. Für bestimmte wollene Gewebe machte sich sogar eine gewisse Knappheit geltend. Die Verkäufe in Frühjahrs- und Sommerstoffen, an denen die hiesige Fabrikation überhaupt nur wenig betheiligt ist, sind bis jetzt noch gering. Die Kauflust für Herrenstoffe hat ebenfalls nachgelassen und wurden von Seiten der Käufer nur billige Lagervorräthe in geringeren Qualitäten berücksichtigt. Eine entschiedene Besserung zeigte das Geschäft in wollenen Plüschen und Krimmer, die gewissermaßen eine Spezialität der hiesigen Textilbranche bilden; insbesondere scheint Amerika dafür wieder in größerem Maßstabe als Käufer auftreten zu wollen. Der Garnmarkt entbehrte, abgesehen von englischen Wollengarnen, für die mehr Kauflust vorhanden war, jeder größeren Regsamkeit. Vernachlässigt blieben deutsche wollene Garne, während Kunstwollengarnen bei festerer Tendenz mehr Interesse von Seiten der Verkäufer entgegengebracht wurde. Baumwollene Garne sind eher fester. In der Wirkwaarenbranche ist die Beschäftigung sehr gut; Strumpfwaarenfabrikanten erhalten fortgesetzt nennenswerthe Aufträge.

** **Vom Oberschlesischen Kohlenmarkt.** Auch in dieser Berichtswoche entwickelte sich nach der „Bresl. Morg.-Ztg." auf dem oberschlesischen Kohlenmarkte ein recht lebhaftes Geschäft. Die zahlreich eingehenden Bestellungen konnten leider wieder nicht nach Wunsch der Auftraggeber erledigt werden, indem der bereits in der Vorwoche eingetretene Wagenmangel noch größere Dimensionen angenommen hat. Es werden täglich bisher im Durchschnitt 1000 Wagen weniger gestellt, als erforderlich sind, wodurch die Kohlengruben bedeutende Nachtheile erleiden, weil dieselben jetzt in der Lage wären bei genügender Wagengestellung die Bestände erheblich zu reduciren. Die Ladeordres gehen vom In- und Auslande reichlich ein und besonders ist eine erhebliche Zunahme an Bestellungen aus Rußland wahrzunehmen, welche sich nicht mehr wie bisher, nur auf Gas- und backfähige, sondern auch auf Hausbrandkohlen erstrecken. Die Nachfrage für Stück-, Würfel- und Nußkohlen ist vorherrschend, aber auch für die kleineren Sortimente ist der Bedarf gleich groß geblieben, von denen der größte Theil im hiesigen Hüttenrevier in Verbrauch kommt. Gaskohlen sind sehr stark begehrt und können die Werke dem Bedarf kaum genügen, da nennenswerthe Bestände nicht vorhanden sind. Der kummulative Debit ist auf den meisten Werksplätzen sehr umfangreich geworden, indem allgemein Hausbrandkohle abgeführt wird. Im Nikolaier Revier ist die Geschäftslage eine befriedigende. Die Ladeaufträge für Stück-, Würfel- und Nußkohlen gehen reichlich ein, besonders von Händlern für Kohlen-Niederlagen, so daß ein großer Theil den Beständen entnommen wird, weil die Tagesförderung nicht zureicht. Auch die kleineren Sorten, besonders Kleinkohlen finden mehr Beachtung. Das Einzeldebit hat sich sehr erweitert, indem die Fuhrwerke bereits aus großen Entfernungen, namentlich Oesterreich, Wintervorräthe anfahren. Im Rybniker Kohlenrevier fand auf allen Werken ein reger Verkehr statt, welcher noch bedeutender gewesen wäre, wenn es nicht an Wagen gemangelt hätte. Auch hier reicht die Tagesförderung nicht zu, so daß von den Beständen verladen werden muß; bevorzugt sind Stück-, Würfel- und auch Nußkohlen, von denen erhebliche Posten nach Oesterreich zum Versandt gelangen. Erbs-, Gries- und Kleinkohlen gelangen ebenfalls sehr stark zur Verladung für Zuckerfabriken, Brennereien und andere Betriebe. Der Platzdebit ist so bedeutend gestiegen, daß die Fuhrwerke von früh bis Abend auf Kohlen warten müssen. In Cokes ist das Geschäft unverändert geblieben; es fehlt für Stückcokes an genügendem Absatz, nur Bruch- und Kleincokes wird voll aufgebraucht. In Theer und Theerprodukten gehen die Bestellungen schon weniger zahlreich ein, doch können die Werke noch voll arbeiten, weil keine Bestände vorhanden sind.

** **Berlin**, 1. Nov. [Wolle.] Im Wollhandel blieb in dieser Berichtswoche Geschäftsstille an der Tagesordnung, der Konsum fuhr fort, nur die Deckung des nothwendigsten Bedarfs vorzunehmen, während von spekulativer Unternehmungslust nicht verlautete. Die Tendenz ist als fest zu bezeichnen, da Abgeber den geringen Zusprüchen der Reflektanten gegenüber und in Hoffnung baldiger Besserung der Verhältnisse angesichts der Gesammtlage der Tuchindustrie auf letzte Preise hielten. Die Höhe des den hiesigen Lägern entnommenen Quantums ist nicht mit Bestimmtheit anzugeben, dürfte aber nur wenige hundert Centner in den verschiedenen Qualitäten betragen haben. Für Schmutzwollen wurden 46 bis 50 Mark, für Rückenwäschen 116 bis 125 Mark angelegt.

** **Breslau**, 31. Okt. [Wollbericht] Im Oktober wurden in Breslau 1500 Centner Rückenwäsche und 800 Centner ungewaschene Wollen an deutsche Fabrikanten, sowie 600 Centner Zackelwollen an Händler zu bisherigen festen Preisen verkauft. Die Tendenz bleibt vertrauensvoll.

** **Nürnberg**, 30. Okt. [Hopfenbericht von Adolph Lehmann Nachf.] Im Gegensatze zum vorigen Monat war die Marktstimmung während des Oktobers ruhig, während der letzten Tage sogar lustlos flau. — Die Umsätze sind zu klein um Preise angesichts des immer dringender werdenden Angebots aufrecht halten zu können. Wie wir in früheren Berichten wiederholt hervorhoben, haben die festländischen Brauereien mit wenigen Ausnahmen größere Vorräthe vom letzten Jahr in die neue Kampagne mit herübergenommen und beeilen sich deshalb keineswegs mit Deckung ihres Bedarfes — für Export waren und sind zum Theil heute noch unsere Preise zu hoch — andererseits sind unsere Produzenten gewohnt, daß ihnen ihr Erzeugniß in den ersten Monaten der Saison abgenommen wird, und verlieren, da dies dieses Jahr nicht der Fall ist, die Geduld, drängen mit einem Male zum Verkaufe, so daß der Markt überfüllt und die Abneigung der Käufer zu größeren Abschlüssen immer weitere Kreise ziehen muß. Wenn Konsumenten von Hand zu Mund kaufen, müssen Produzenten eben auch ruhig successive zum Verkaufe schreiten und dürfen nicht von einem Extrem ins andere fallen, erst jedes Gebot refusiren und dann mit einem Male losschlagen wollen. Das Geschäft wird sich dies Jahr in die Länge ziehen, es ist noch der größte Theil des Bedarfes ungedeckt und bei den gegenwärtig mäßigen Preisen werden Brauereien auch wieder neue Vorräthe einlegen, eine Entwerthung des Produktes ist daher keineswegs zu befürchten, namentlich für Primawaare, von welcher auch in diesem Jahre nicht zu viel gewachsen ist. Die amtliche Schätzung der englischen Ernte ist weit höher als solche bisher angenommen wurde, trotzdem sind die Aussichten auf einen Export von Deutschland dahin nicht ungünstig und in den letzten Tagen sind größere Aufträge für Ausfuhrzwecke eingelaufen. Die englische Ernte enthält nämlich wenig feine Qualitäten und diese werden durch Importen ersetzt werden, wenn sich unsere Notirungen noch um ein Weniges drücken. Wir glauben daher nicht fehl zu gehen, wenn wir ein baldiges Aufleben des Geschäfts im Allgemeinen und ganz besonders eine ausgiebige Exportthätigkeit in Aussicht stellen, an geeignetem Material fehlt es nicht. In der Berichtswoche wurden auf hiesigem Platz 4000 Ballen umgesetzt, die Lagerbestände schätzen wir auf 1200 Ballen, Preise sind um ca. 5 M. gewichen. Notirungen: Spalter Stadtgut 140 bis 150 M., do. Flurgrenze 125—130 M., do. Landsiegel 110—120 M., Hallertauer Siegel 90—95 M., do. ohne Siegel I. 80—83 M., do. do. mittel 70—76 M., Aischgründer I. 65—70 M., do. mittel 55—60 M., Gebirgshopfen feinste 70—75 M., Württemberger 55 bis 75 M., Badische 60—80 M., Posener (Neutomischel) 60—85 M., Elsässer 50—70 M., Saazer Kreis 170—185 M., Auscha roth 120 bis 135 M. (B. B.-C.)

** **Oldenburg**, 1. Nov. Gewinnziehung der Oldenburger 40 Thaler-Loose: 30 000 M. Nr. 54 777, 1500 M. Nr. 58 024, je 600 M. Nr. 55 624 61 130 116 737, je 300 M. Nr. 26 205 84 109 88 503 96 240 115 207, je 180 M. Nr. 33 043 46 317 60 036 78 382 92 600 98 011 102 662 104 072 105 675 112 956.

** **Braunschweig**, 1. Nov. Serienziehung der Braunschweiger 20 Thaler-Loose: 56 104 357 665 809 859 935 1057 1070 1355 1382 1700 1868 1875 2164 2233 2312 2381 2558 2574 2737 2838 2956 3306 3355 3376 3516 3580 3664 3665 3690 3877 4194 4286 4321 4770 5278 5432 5490 5611 5616 5760 5930 5994 6007 6188 6547 6558 6562 6648 6828 7261 7371 7441 7511 7520 7604 7608 7700 8518 8598 8823 8854 8892 8958 8979 9010 9488 9640

Geschäftliche Nachrichten.

Seit einigen Abenden werden die Passanten unserer Berliner Straße durch eine Kollektion photographischer Bildwerke, Erzeugnisse des hiesigen **Ateliers** von **Max Schaper,** angezogen, welche durch ihre Reichhaltigkeit, sowie durch die Vornehmheit der Ausstattung allgemein überraschen. Namentlich sind es die lebensgroßen Portraits in Platin-Photographie, sowie einige künstlerisch übermalte Photographieen von größeren Dimensionen, die ganz besondere Beachtung seitens der Beschauer finden. Jedenfalls bietet das Ganze ein anziehendes Bild von dem heutigen Stand der Photographie, insbesondere von der bedeutenden Leistungsfähigkeit obenerwähnter Firma.

Ziehung in Berlin am
8. u. 9. Novbr.

Berliner Pferde-Lotterie.

5500 mit 90% garantirte Gewinne. 1 à 30,000 M., 1 à 25,000, 1 à 15,000, 1 à 10,000, 1 à 8000, 1 à 7000, 1 à 5500, 1 à 5000, 1 à 4500, 1 à 4000, 2 à 3500 = 7000, 5 à 3000 = 15000 M. etc.

Loose à 1 M., 11 Loose für 10 M. Porto und Liste 20 Pfg. empfehlen und versenden auch gegen Briefmarken oder unter Nachnahme 15070

Carl Heintze,
Berlin W., Unter den Linden 3
und die durch Placate kenntlichen
Loos-Geschäfte.

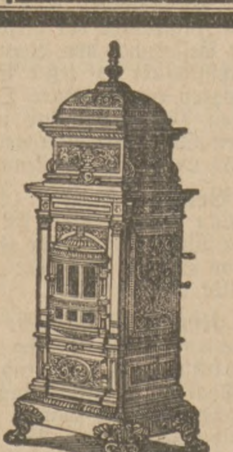
Schering's Malzextrakt

ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur **Kräftigung** für **Kranke** und **Rekonvaleszenten** und bewährt sich vorzüglich als Linderung bei Reizzuständen der **Atmungsorgane**, bei **Katarrh, Keuchhusten** 2c. Fl. 75 Pf. u. 1.50 M.

Malz-Extrakt mit Eisen gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei **Blutarmut (Bleichsucht)** 2c. verordnet werden. Fl. M. 1.— und 2.—.

Malz-Extrakt mit Kalk. Dieses Präparat wird mit großem Erfolge gegen **Rhachitis (sogenannte englische Krankheit)** gegeben und unterstützt wesentlich die **Knochenbildung** bei Kindern. Preis Fl. M. 1.—.

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chausseestr. 19.
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und größeren Drogen-Handlungen.



Eiserne Oefen
jeder Art.

Specialität:
Lönholdt-, Lange und Irische
Dauerbrandöfen.
Gas-, Koch- und Heiz-Apparate.
Kochherde.
Marmor- und Majolika-Kamine
Ofenvorsetzer,
Ofenutensilien etc.
empfehlen zu billigsten Preisen

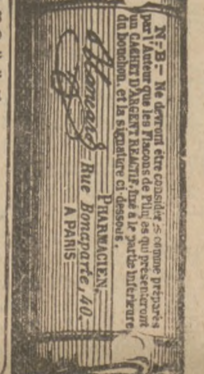
Emil Wille & Comp.
Hoflieferanten Sr. Majestät des Kaisers.
Berlin SW., Kochstrasse 72. 13140



Diese vom Blancard erzeugten Jod-Eisen-Pillen haben vor anderen ähnlichen Präparaten den Vorzug, daß sie geruch- und geschmacklos sind und sich nicht zersetzen. Langjährige Erfahrung der Aerzte wie des consumirenden Publicums bestätigen deren vorzügliche Wirkung bei

Scropheln.
Schwächezuständen,
unregelmäßiger
Menstruation, Blutarmuth
und allen aus diesen resultirenden Leiden.

NB. Um sich vor Nachahmungen zu schützen, wird ersucht, die auf der grünen Umhüllung befindliche Unterschrift des Erfinders „Blancard" zu beachten.



11558 **Neue Gasglühlicht-Act.-Ges.**
Berlin W., Leipzigerstr. 34.
Fernsprecher: Amt I. Nr. 1682.

Unsere
Triumph-Spiritus-Glühlichtlampe
in der Praxis einzig bewährtes System, erspart 25 Proz. gegen Petroleum bei bedeutend grösserer Leuchtkraft.
Jede Petroleumlampe kann ohne Weiteres mit unserem Glühlichtapparat versehen werden.

Unser Gas-Glühlicht
übertrifft alle anderen an Leuchtkraft, Dauerhaftigkeit der Glühkörper und Gasersparniss.
Installateuren hohen Rabatt. — Prospecte gratis und franco

Prämiirt auf der Ausstellung in Königsberg 1895 mit goldener Medaille.

Marien-Quelle
Billigstes und bestes Tafelgetränk,
absolut keimfreier Sauerbrunn.
Geprüft und als bestes anerkannt von den Königl. Universitäten Berlin und Halle. 14362
Zu haben in den Apotheken und Drogenhandlungen.
Haupt-Depot bei **R. Barcikowski,**
Neuestr. 7/8 und St. Martin 20.

Delicatess-
Grahambrod
Rudolf Gericke, Potsdam,
Kaiserlich Königl. Hoflieferant.
Verkaufsstelle bei A. Cichowicz.
Probe-Postkolli mit 350 Zwiebäck u. 1 Grahambrod, Kraftbrod, Pumpernickel = 4,90 Mk. frco.

Maschinen- und Bauguss
nach eigenen u. eingesandten Modellen, roh und bearbeitet, liefert in guter Ausführung die 15964
Krotoschiner Maschinenfabrik, Krotoschin.

Preuß. Central-Bodencredit-Akt.-Gesellschaft
Berlin, Unter den Linden 34. 2622
Gesammt-Darlehnsbestand Ende 1894: 455,000,000 Mark.

Obige Gesellschaft gewährt zu zeitgemäßen Bedingungen Darlehne an öffentliche Landesmeliorations-Gesellschaften, sowie erststellige hypothekarische Seitens der Gesellschaft unkündbare Amortisations-Darlehne auf große, mittlere, wie kleine Besitzungen bis zum Mindestwerth von 2500 M. Anträge wolle man entweder der Direktion oder den Agenten der Gesellschaft, an die eine **Provision nicht zu zahlen** ist, einreichen. An Prüfungsgebühren und Taxkosten sind **zusammen** 2 vom Tausend der beantragten Darlehnssumme, jedoch mindestens 30 und höchstens 300 Mark zu entrichten. **Die Direktion.**

Gothaer Lebensversicherungsbank.
(Aelteste und größte deutsche Lebensversicherungsanstalt.)
Versicherungsbestand am 1. September 1895: . . . 685 1/5 Millionen Mark.
Ausgezahlte Versicherungssummen seit 1829: . . . . 276 1/3 Millionen Mark.
Vertreter in Posen: Otto Lerche,
Victoriastraße 20. Telephon Nr. 149. 542

Frachten-Reklamationsbureau für internationale Verkehre.
Erledigte Reklamationen pro 1894/95 und laut Geschäftsbuch ausgezahlt 10 122 66 M. Keine Firma (Sämereien, Getreide, Wein, Holz, Maschinen pp.) sollte es unterlassen, ihre Frachtbriefe aus Oesterreich-Ungarn, Rumänien zur **kostenfreien** Feststellung der **billigsten** Fracht an uns einzusenden. Referenzen erster Häuser. Prospekte frei durch 14152
C. Zimmermann, Kgl. Eisenb.-Sekretair a. D., Breslau, Klosterstr. 96



Phönix-Pomade
für Haar- und Bartwuchs
nach wissenschaftlichen Erfahrungen und Beobachtungen aus besten Präparaten hergestellt, fördert unter Garantie bei Damen u. Herren einen üppigen, schönen Haarwuchs und schützt vor Schuppenbildung, Ausgehen d. Haare, frühzeitigem Ergrauen, wie auch vor Kahlköpfigkeit etc. Die **Phönix-Pomade** ist für die Thätigkeit der Kopfhaut u. den feinen Organismus des Haares das geeignetste u. beste bis jetzt existirende Mittel der Welt und die wohlthuende Wirkung und Stärkung derselben allgemein anerkannt. — Dankschreiben liegen zur Einsicht aus.
✻ Preis pro Büchse Mk. 1,— und Mk. 2,—. ✻
Gebr. Hoppe, Berlin SW. 61.
Zu haben in **Posen** bei: **J. Schleyer,** Breitestraße 13, **Paul Wolff, J. Schmalz,** Friedrichstr. 25, **St. Olynski.** 13350

Unentgeltlich versende **Anweisung zur Rettung von Trunksucht. M. Falkenberg, Berlin,** Steinmetzstraße 29. 14060

Nur echt, wenn die Dose den gesetzl. geschützten Namen „Amor" trägt.
Prüfet!
Metall-Putz-Glanz „Amor"
Amor
prämirt Lübeck 1895. 12778
unstreitig das vorzüglichste Putzmittel für alle Metalle.
In Dosen à 10 u. 20 Pfg. überall zu haben. Fabrik Lubszynski & Co., Berlin C.



ist ein vollständiger Ersatz für die Aachener Bäder, welche Anwendung finden bei Gicht, Rheumatismus und **Hautkrankheiten** aller Art. 6 Bäder in 6 Blechkisten gehen auf ein Postkolli und kosten M. 6,60 frco. Versandt durch 15106
Diepenbrock & Dithmar, Aachen.

Delic. Sauerkraut
unübertroff. in Geschmack u. Schnitt

	Eimer Bo 110 Pfd.	1/1 Ank.	1/2 Ank.	1/4 Ank.	Post-Dose
	ℳ 7.50	4.50	3.—	—	1.50
Salzgurken	7.50	5.—	3.25	1.50	
Essiggewürzgurk.	6.—	3.50	2.10		
Pfeffergurk., klein	8.50	5.—	2.60		
Senfgurken, hart	11.—	6.75	3.50		
gr. Schnittbohnen	6.25	4.—	2.15		
Preisselbeeren in Raff.	7 20	3.75			
Perlzwiebeln, Mixpickles	4.25				
Vierfrucht, fst. Compot	4.75				
Pflaumen i. Essig u Zuck.	3.50				
Pflaumenmus Nett. Ctr. 13 —	2.25				
Brabanter Tafel-Sardellen	7.—				

Apfel-Gelée, Kaiser-Marmelade in Eimern von 25 Pfd Brutto 7 ℳ, 10 Pfd. Brutto 3.25 ℳ.
Preisliste auch über **Spargel, Erbsen, Bohnen, Früchte** in Büchsen etc. gratis u franco. Alles incl. Gefäss ab hier. Nachnahme oder vorherige Kasse.
Wiederverkäufer Vorzugspreise.
Alb. Kelm & Co., Cons.-Fabr., **Magdeburg.** 14

Einen größeren Posten trockene
Rothbuchene Bretter u. Bohlen
2. Klasse,
von 3/4—5" stark, hat billig abzugeben 13674
Paul Feist, Krotoschin.

Vom Kaiserlichen Patentamt geschützt, warnen wir vor Nachahmungen.



Benedictine-Waldenburg.
Preisgekrönt m. höchsten Auszeichnungen.
Der anerkannt beste aller deutschen Benedict.-Liqueure.
Man achte genau auf Schutzmarken und Firma, da eine grosse Anzahl ganz werthloser Nachahmungen existirt.
Deutsche Benedictine Liqueur-Fabrik
Friedrich & Co., Waldenburg i. Schl.
Echt zu haben in allen besseren Delicatess- etc. Geschäften.
Wo keine Niederlagen, directer Versandt 1/1 Ltr.-Fl. 4,75 M., 1/2 Ltr.-Fl. 2,50 M. frei incl. Verpackung.
Versandt nur **direkt** von **Waldenburg, Schlesien.**

Gegen Kälte überhaupt als Frostschutz ist 14862
Torfmull das Beste.
Auch extra feines Mull für Closets stets auf Lager.
Wilh. Löhnert,
Wilhelmstr. Nr 21.

Ein wahrer Schatz
für die unglücklichen Opfer der Selbstbefleckung (Onanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk
Dr. Retau's Selbstbewahrung
80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung. In Posen vorräthig in der Buchhandlung von A. Spiro.

Viel besser als Putzpomade
ist 10331
Globus-Putz-Extract
von Fritz Schulz jun., Leipzig.



Jeder Versuch führt zu dauernder Benutzung.
Nur echt mit Schutzmarke:
Globus im rothen Streifen.
Erhältlich in Dosen à 10 und 25 Pfg. in den meisten durch Plakate kenntlichen Drogen-, Colonial-, Seifen-, Kurz- und Eisenwaaren-Geschäften.

Zur rationellen Pflege des Mundes u. der Zähne empfehle ich **Eucalyptus-Mund- u. Zahnessenz.** Dieselbe zerstört vermöge ihrer antiseptischen Eigenschaften alle im Munde vorkommenden Pilze und Keime, beseitigt jeden üblen Geruch, beschränkt die Verderbniß der Zähne und ist das sicherste Mittel gegen Zahnschmerz, der von cariösen Zähnen herrührt. Preis pro Fl. 1 Mk. Eucalyptus-Zahnpulver pr. Schachtel 75 Pf.
Rothe Apotheke,
Markt 37, Ecke Breitestraße.



glatt u. façonnirt, bunt gewebte Plüsche (Moquettes), abgepasste Kameeltaschen
Plüschdecken,
Leinenplüsche,
Wollrebs, Granit u. Satins
Seiden-Plüsche.
Kleider-Sammet (Velvet)
glatt, gerippt und bedruckt in reichster Farbenwahl.
Mantelplüsche
aller Art, glatt, Krimmer etc. versende zu Fabrikpreisen direct an Private. Muster frco. geg. frco.
E. Weegmann, Bielefeld.
Umfärbung in eigener Färberei.



3 Meter f. blau, braun od. schwarz
Cheviot
zum Anzuge für 10 Mark, 2 1/10 Meter desgl. zum Paletot f. 7 Mark, Ia Anzug- u. Hosenstoffe äußerst billig, versendet frco. gegen Nachnahme **J. Büntgens, Tuchfabrik, Eupen bei Aachen.** Anerkannt vorzügliche Bezugsquelle. Muster franco zu Diensten.

Bei Husten und Heiserkeit,
Verschleimung u. Kratzen im Halse empfehle ich den vorzügl. bewährt.
Schwarzwurzel-Honig,
à Fl. 50 Pfg. 13123
Rothe Apotheke.
Markt 37, Ecke Breitestraße.



Prima
Torfstreu u. Torfmull
von unseren Fabriken
Budda, Station Pr. Stargard,
Neuhof, Station Vandsburg
offeriren billigst
Arens & Co.,
Pr. Stargard.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.